

Die Schwalbe



ZEITSCHRIFT FÜR PROBLEMSCHACH

HEFT 188

BAND XXV

APRIL 2001

Quadrupelfuge, Tanztee und Quintolen

Lose Bemerkungen zu Akrobatik, Popularität und Kompetenz in verschiedenen Kunstformen

von Jörg Kuhlmann, Köln

1. Motivhäufung und Formvollendung

Wenn sich ein Kunstturner an einer sogenannten Höchstschwierigkeit versucht, führt das oft zu Hal-
tungsproblemen. Bis zu einem gewissen Grad sind die Wertungsrichter aber bereit, geöffnete statt
geschlossene Beine während eines schwierigen Flugteils oder einen Ausfallschritt statt den sicheren
Stand am Ende eines komplizierten Abgangs mit nur moderaten Punktabzügen zu ahnden. Beim
Turmspringen gelingt die Eintauchphase oft nur mangelhaft wegen des hohen Schwierigkeitsgrades der
gewählten Figur – dies wird auch dem Laien sichtbar, wenn es zu kräftigen Spritzern beim Eintauchen
kommt. Ausfallschritt oder Wasserspritzer haben deutliche Parallelen zu konstruktiven Unzulänglich-
keiten im Schachproblem: Der (zu) schwierige Vorwurf wird mit unschöner Stellung, Nachtwächtern,
grobem Schlüssel, rabiater Drohung, Dualen, Symmetrie oder Schematismus realisiert. Dafür sind
besonders *Tasks* anfällig, das sind motivische Häufungen oder Steigerungen bis hin zu Rekorden.
Natürlich sind Drei-, gar Vierfachsprünge im Eiskunstlauf spektakulärer als Doppelsprünge, aber letz-
tere werden durchweg formvollendeter realisiert. Eine motivische Steigerung kann also einer tadello-
sen Ausführung im Wege stehen.

Dieser Konflikt ist wahrscheinlich so alt wie die Kunst selbst und immer wieder gerne diskutiert. Zu-
letzt hat Michael OESTREICHER sensible Beobachtungen dazu beige-steuert (Heft 162, Dez. 1996,
S. 528-532). Denen möchte ich nicht wirklich widersprechen, sondern sie lediglich ein wenig – ver-
komplizieren! Diverse Gegensatzpaare kommen hier üblicherweise ins Spiel: Einer *Mehrfachsetzung*
steht die aufwendigere oder starrere *Konstruktion* entgegen, einem Mehr an *Inhalt* die Verschlechterung

Werner Speckmann †

Die Schwalbe trauert um ihren Ehrenvorsitzenden Dr. Werner Speckmann, der nach einem
langen und erfüllten Leben am 23. Februar plötzlich und unerwartet verstarb. Er wurde mit-
ten aus seiner Arbeit herausgerissen; noch bis wenige Minuten vor seinem Tod arbeitete er
an einem neuen Buch. Mit ihm verliert das deutsche Problemschach eine seiner prägendsten
Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts, dessen Bedeutung als Komponist, Theoretiker, Publizist
und Funktionär hier nicht besonders betont werden muss, da sie seit über einem halben Jahr-
hundert allseits bekannt ist. Unser Mitgefühl gehört seinen Angehörigen, insbesondere seiner
Frau Irma und den Kindern Sabine und Lothar.

Eine ausführliche Würdigung des Verstorbenen folgt im nächsten Heft.

der *Form*, einer *Doppelsetzung* gebricht es an größerer *künstlerischer Ausdruckskraft*. Formvollendung und *künstlerischer Ausdruck* werden also tendenziell gleich- und der Steigerung des *Inhalts* entgegengesetzt. So wird aus der Zweiteilung „Inhalt oder Form“ schnell der Gegensatz *Rekorde statt Kunst*, so der Titel des genannten Aufsatzes, „Versportlichung“ gegenüber „darstellender Kunst“, sogar auch „Kraftsport“ statt „Kunst“. Diese Begriffsausweitung der Form zur ganzen Kunst halte ich aber für problematisch, denn Kunst ist für mich nicht reine Form. Kunst ist im Idealfall die Versöhnung, meist das Einhergehen, mitunter das Zusammenzwingen von Inhalt und Form. (Wer hat das bereits besser gesagt?)

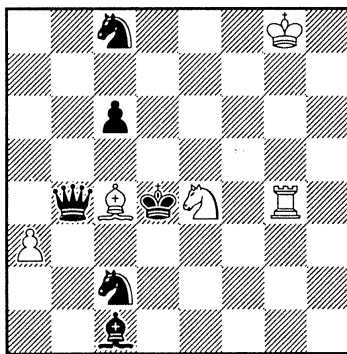
Es gibt im Eiskunstlauf eine A- und eine B-Note: die Bewertung der technischen Ausführung und des künstlerischen Eindrucks. Der A-Note, der technischen Ausführung, entspräche wohl am ehesten der Grad an Zweck- und thematischer Reinheit, Dualfreiheit, Unzweideutigkeit der taktischen Mittel etc., in dem der Inhalt eines Problems geboten wird, also auch Mehrfachsetzungen („saubere Mehrfachsprünge“); der B-Note, dem künstlerischen Eindruck, entspräche die Eleganz, Natürlichkeit, Raumaufteilung, Ökonomie, Subtilität etc. der Darstellung. Bei der A-Note haben wir also *inhalts-ästhetische* Kriterien, obwohl sie „technisch“ genannt wird (gemeint ist die technische Bewältigung des *Kür-Inhalts*, nämlich der Lauf- und Sprungfiguren); bei der B-Note finden wir *formal-ästhetische* Kriterien, obwohl sie „Eindruck“ genannt wird (gemeint sind die *Ausdrucksformen* der Darbietung). Und das ist der springende Punkt: Es gibt Inhalts-Ästhetik und Form-Ästhetik – und beide zusammen machen das Kunstwerk aus.

Ansonsten stößt der Vergleich hier an seine Grenzen: Die Ausdrucksformen des Problems sind beschränkter als die der Eiskunstlaufkür (deren musikalische Unterlegung ich um des Vergleichs willen geflissentlich ignoriere) – was sollten im Problem z. B. Rasanzen (von Schrittfolgen) oder Geschmeidigkeit (von Übergängen) sein? (Humor gibt es zum Glück in beiden Kunstformen, wenngleich auf der Eisfläche meist ins Schaulaufen verbannt.) Umgekehrt kennt das Eiskunstlaufen eigentlich nur „Motive“ (figure skating!), keine Themen wie das Problemschach oder die ernste Musik. (Man darf hier Themen der Problem- oder Musiksprache nicht mit verbaler oder visueller Thematik, etwa eines Plots oder Sujets, verwechseln!) Beim Turmspringen übrigens wird der Schwierigkeitsgrad des jeweiligen Sprungs, sprich: die Bewertung seines *Inhalts*, mit der Note für die Ausführung, d. h. hier der Bewertung seiner *Darbietungsform*, multipliziert.

Bei der Diskussion „Rekorde statt Kunst“ entsteht nun meist der (unterschwellige) Eindruck, eine *inhaltliche* Steigerung hätte niemals per se auch einen rein *ästhetischen* Mehrwert. Den kann sie aber durchaus haben, wie ich anhand der Nachdrucke **1** und **2** verdeutlichen möchte (Heft 162, J & I). Die sechs durch Fernblöcke ermöglichten Siersrösselmatts in **1** bestechen durch die erstaunliche Materialökonomie und die Deckungsaktivität des nicht-thematischen wL in allen sechs Abspielen. Neben diesen klaren Pluspunkten gibt es auch zwei kleinere Minuspunkte: die wohl unvermeidliche Symmetrie der Anlage und – die Unvollständigkeit des

Springerrads! Habe ich sechs Speichen gesehen, will ich alle acht; habe ich drei verschiedene Züge eines Bauern von seiner Homepage aus oder Umwandlungen in drei verschiedene Figurentypen erlebt,

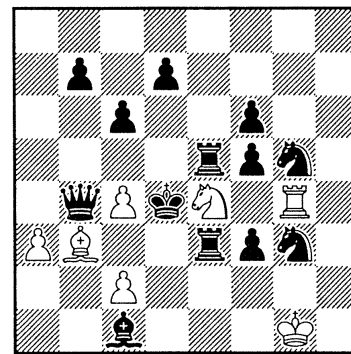
1 Michael Oestreicher
Schach-Report 1995



h#2 6.1.1.1 (5+6)

1.Sd6 Sf6+ 2.Kc5 Sd7#
1.Ld2 Sf2+ 2.Kc3 Sd1#
1.Sb6 Sd6+ 2.Kc5 Sb7#
1.Lb2 Sd2+ 2.Kc3 Sb1#
1.Dd6 Sc3+ 2.Kc5 Sa4#
1.Dd2 Sc5+ 2.Kc3 Sa4#

2 Michael Oestreicher
Schach-Report 1988
4. Preis



h#2 8.1.1.1 (7+13)

1.b6 Sd6+ 2.Kc5 Sb7#
1.Lb2 Sd2+ 2.Kc3 Sb1#
1.d6 Sf6+ 2.Kc5 Sd7#
1.Ld2 Sf2+ 2.Kc3 Sd1#
1.Dd6 Sc3+ 2.Kc5 Sa4#
1.Dd2 Sc5+ 2.Kc3 Sa4#
1.Te6 S:g5+ 2.Ke5 Sf7#
1.Te2 S:g3+ 2.Ke3 Sf1#

erhoffe ich Pickaninny/Albino oder Allumwandlung; waren D oder T in drei Ecken, sehne ich mich nach dem Viereckenthema; hat eine Partei in zwei Phasen die Zugfolgen ABC und BCA ausgeführt, frage ich nach der dritten Phase mit CAB; und auch ein Ruchlis ist vollständig am schönsten. Es ist hier nicht schiere Häufungssucht, die mich ein *ästhetisches* Defizit fühlen lässt (eine fünfte Umwandlung neben der AUW stört ebenso wie eine fünfte Variante mit dem Pickaninny-Bauern, ein fünfter Eckenbesuch der Dame oder ein weiteres Auftreten der Züge A, B, C außer der Reihe!), sondern das menschliche Grundstreben nach Vollständigkeit, Ausgewogenheit und Vervollkommenung.

Es ist also nicht so, dass nur die Form des Ausdrucks, sondern auch der Inhalt selbst zur Ästhetik beiträgt. So werden in **2** die Pluspunkte der Materialökonomie und Deckungsaktivität von **1** zu Minuspunkten der Form-Ästhetik, aber der Minuspunkt des defektiven Springerrads wird zum Pluspunkt der Inhalts-Ästhetik. Wie das zu gewichten sei, bleibt freilich eine schwierige (gar Geschmacks-?) Frage. ... Erinnern möchte ich nur daran, dass das Ziel des Kunstschachs keine kargen Stellungen sind, sondern die Darbietung der gedanklichen Durchdringung von Motiven und Themen – freilich nicht mit allen Mitteln, sondern den „richtig“ (tja!) dosierten.

Die diskutierte Task-Problematik findet sich auch in der ernsten Musik. Zwar brauchen wir bislang noch nicht den Sündenfall eines Komponistengremiums zu beklagen, das sich nicht entblödet hätte, einen Weltmeister des Kammerkonzerts oder der Chorfantasia auszurufen, aber auch und gerade die besten Komponisten konnten mitunter nicht der Versuchung widerstehen, Stücke mit besonders verwegener, ja rekordverdächtiger Kontrapunktik, Harmonik oder Rhythmik zu komponieren. Halsbrecherische Kanons legen davon ein beredtes Zeugnis ab, insbesondere wenn sich Komponisten an einen vielstimmigen Krebskanon wagten, wo die Melodie nicht nur gleichzeitig versetzt mit sich selbst, sondern auch mit ihrer rückwärts gelesenen Notenfolge erklingt. Oder nehmen wir die Kunst der Fuge: Zweifellos bietet eine Tripelfuge mehr thematisches Material und somit musikalischen Inhalt als eine einfache oder Doppelfuge, aber dafür wird schnell der Preis auf Seiten des formvollendeten Ausdrucks gezahlt, sofern kein absoluter Meister am Werk war: klappernde Übergänge, gewollt klingende Kontrapunktik, steife Stimmführung, unkontrollierte Dissonanzen, Überlänge. Und selbst der alte Bach soll über (nicht an!) der Verfertigung einer Quadrupelfuge gestorben sein – auch wenn die Forschung dies inzwischen als fromme Legende seines Sohnes Carl Philipp Emanuel aufgedeckt hat.

Man muss nicht nur Ästhetik auf der Inhalts- und Formseite unterscheiden, es kann sogar zum „Seitenwechsel“ eines Kunstmittels kommen. Nehmen wir all die barocken Verzierungen wie Pralltriller, Schleifer, Doppelschlag usw. Ursprünglich waren das inhaltliche Bestandteile der Melodiebildung, die sich aber zunehmend zu leeren Floskeln verfestigten, bis sie keinerlei melodische Motivation mehr hatten, sondern nur noch abgegriffene Schmuckformen bildeten. (In Beethovens Diabelli-Variationen allerdings erhielt ein belangloser Triller sogar variations-motivischen Status.) Umgekehrt waren Paukenschläge anfangs eher formale Unterstreichungen des Taktmaßes, bevor insbesondere wieder Beethoven die Pauke mit rhythmisch-motivischer, ja thematischer Arbeit betraute. Ein naheliegendes Stichwort im Zusammenhang mit kompositorischen Höchstleistungen ist Virtuosität. Ufert sie aus, ist der Eindruck der Geschlossenheit, ausgewogenen Formgebung und Determiniertheit der Gedankenfolge schnell dahin. Dennoch ist nicht zu übersehen, dass Virtuosität – im Ganzkörper-Bereich: Akrobatik – eine inhaltliche Steigerung mit ausgesprochen ästhetischem Eigenwert darstellt. Wieder muss man zwischen Inhalts- und Form-Ästhetik abwägen.

Im Übrigen hat der Vergleich von ernster Musik mit Problemschach auch einen Haken. Während beide Kunstformen *Ausdruck* als Formgebung thematischer Inhalte kennen und ich den Begriff hier ausschließlich in diesem Sinne verwende, erzielt die Musik auch den „Ausdruck“, die Äußerung großer Gefühle wie Trauer, Wut, Jubel oder Verklärung. Diese emotionale Expression, die sich Musik, Literatur, Malerei, Tanz, Theater und Film teilen, ist dem Problemschach fremd. Witz oder Eleganz kommen vielleicht in ihre Nähe, sind aber nicht wirklich leidenschaftliche Empfindungen. Speziell Dichter und Tondichter schlagen sich mit einem zusätzlichen Problem herum: der Aufführung und Interpretation ihrer Schöpfungen. Bei Schauspielern und Musikern nimmt die Expression großer Gefühle naturgemäß den vordersten Rang ein – für Inhalte und Darbietungsformen haben bereits die Autoren unmittelbar gesorgt, für eine Reproduktion mit der erhofften Wirkung aber nur mittelbar. Zwar muss auch der Konsument eines Schachproblems Deutungsarbeit leisten, aber eher wie ein Kritiker als wie ein reproduzierender Künstler.

2. Partyspieler, Eisschnellläufer und Tanzkapellmeister

Wenn eine Eiskunstlaufkür vollbracht ist – und im halbwegs gelungenen Fall stellt sie jedesmal ein kleines Kunstwerk dar –, haben die Wertungsrichter das Wort. Nehmen wir an, alle „ziehen“ nur relativ bescheidene A- und B-Noten (natürlich drücken sie inzwischen längst Knöpfe oder Tasten), nur einer „zieht“ zweimal die Höchstnote. Befragt von seinen Kolleginnen und Kollegen, sagt er: „Diese Kür wäre auch bei den Jungs von den Haien“ – dem Kölner Eishockey-Club – „eine Werbung für das Eiskunstlaufen gewesen!“ Es ist gewiss nur zu begrüßen, wenn Eishockeycracks eine Eiskunstlaufkür genießen können, aber sollte das ein seriöser Bewertungsmaßstab sein? Und wie kann man – soll man es überhaupt? – einem Eisschnellläufer Sprungfiguren andienen? „Mit einem dreifachen Lutz hat noch keiner den Sprint gewonnen!“, wäre vielleicht seine prosaische Antwort. Und er würde sich bestimmt totlachen, wenn ihn ein Eiskunstlaufer mit dem Einwand zu missionieren suchte, beim Ausweichen vor einem plötzlich auftretenden Hindernis könne ein Axel doch just der rettende Sprung sein...

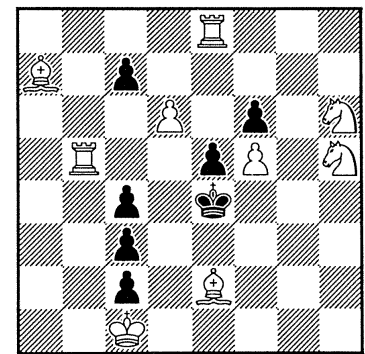
Wohl gemerkt, es ist nichts dagegen zu sagen, mit publikumswirksamen Stücken auch kunstsinnige Partyspieler anzusprechen; und ein Problem, das im Schachklub gut ankommt, wird zweifellos auch seine ästhetischen Meriten haben, ja es kann aus ganz anderen Gründen sogar ein Meisterwerk sein. Doch Popularität als solche ist kein ästhetisches Plus, sondern ein soziales! Bei Partyspielern um Problemnachwuchs zu werben ist völlig o.k., denn Kenntnis der Schachregeln ist nun mal nötig fürs Kunstschach. Aber nur wer von einem ausgeprägten ästhetischen Gestaltungswillen beseelt ist, wird einen Blick für tiefgründige Schachprobleme entwickeln. Und keinesfalls sollte man den Applaus eines Nur-Partyspielers zum ästhetischen Wertmaßstab machen.

Bei der Suche nach einer musikalischen Parallele fiel mir die sogenannte Funktionalmusik ein. Stellen Sie sich vor, einem Tanzkapellmeister erschiene im Traume Beethoven, dem er ins Hörrohr brüllte: „Der zweite Satz Ihrer Siebten ist großartig, Maestro – mit solcher Musik erobern Sie mein Tanztee-Publikum im Sturme!“ Hätte sich Beethoven wirklich geschmeichelt gefühlt? Bitte nichts gegen die leichte Muse, aber Beethoven tat nicht schlecht daran, seine Sinfonik an anderen Maßstäben auszurichten.

3.1. Absicht und Deutung

Eine alte Frage lautet: Wie belangreich ist Deutungs-Wissen sowohl für den Autor selbst als auch für seine Konsumenten (vornehmer: Rezipienten)? Soll Deutung die Intention des Werkschöpfers widerspiegeln (3.1)? Wieweit bedarf Kunstgenuss des Vorwissens (3.2)? Ohne es ausdrücklich zu sagen, schneidet Stephan EISERT genau diesen Themenkomplex in seiner Glosse *Ein Rätsel* (Heft 181, Febr. 2000, S. 346 + 378) an. Anhand der Nachdrucke **3** und **4** (Heft 181, A & B) hinterfragt er, ob Buchstabenthemen wie Banny oder Hannelius vom Autor immer intendiert sind und vom Löser nicht genauso gut ignoriert werden können. In **3** scheitert 1.Tg8? an 1.– c5!, einem weißen Nowotny (2.Tg4+ Ke3/Kd5!). Jetzt fehlt Weiß für 2.T:c5 Kd4! (Ke3?) 3.T:e5+ K:e5! die zweite Deckung von e5, für 2.L:c5 Kd5 3.S:f6+ Kc6! die Kontrolle von c6 (bzw. für 3.Lf3+ 4.L:e4# die Zeit). Will Weiß dem Nowotny zuvorkommen, kontert ihn Schwarz ebenfalls aus. Mit 1.Tc5? c:d6? 2.T:c4+! Kd5 3.S:f6# (Kc6/Kd6??), aber 1.– c6! 2.~ Kd4! (Ke3?) 3.T5:e5+ c5! (K:e5??) gerät Weiß vom Regen des Deckungsverlustes in die Traufe der störanfälligen Batterielinie; mit 1.Lc5? Kd5? 2.Lf3+! e4 3.L:e4#, 1.– c6? 2.Ta5! Kd5 3.S:f6# (Kc6??), aber 1.– c:d6! ist nicht nur 2.T:c4??, sondern auch 2.Tg8? (d:c5/Kd5!) ausgeschaltet. Also abwarten, Tee trinken und sich schon mal gegen die Satzattacke 1.– c6 wappnen: **1.Ta5!** Nach 1.– c:d6 ist zwar 2.T:c4?? unmöglich und 2.T/Lc5? nicht mehr anzuraten, aber 2.Tg8! nutzt den Bauernschlag nun erfolgreich als Weglenkung, weil der weiße Nowotny außer Reichweite ist, ohne dass voreilig 2.– d:c5/Kd5?? ermöglicht wurde: 2.– d5 3.Tg4#. Nach 1.– c5, was 2.Tg8? auf jeden Fall zuvorkommt, fehlt zwar für 2.L:c5? der Fernblock auf c6, aber 2.T:c5! funktioniert, weil sich der Te8 noch nicht gerührt hat. Nach 1.– c6, was sich den weißen Nowotny ja noch vorbehält, darf Weiß zwar nicht mit 2.Tc5? alles auf die versteckt attackierte Batterielinie setzen, aber er hat jetzt den nötigen Fernblock

3 **Dieter Kutzborski**
 Stephan Eisert
 Schach-Report 1990
 2. Preis



für 2.Lc5! (Sofern man ein nachfolgendes Abzugsschach für wesentlich hält, ist 2.Lc5! übrigens keine Anderssenverstellung.)

Man beachte, dass die Verführungen 1.Tg8/Tc5/Lc5? alle zu früh kommen, weil sie sich voreilig eine Blöße geben, auf die Weiß festgenagelt werden kann: 1.Tg8? gibt e5 auf, sodass 1.– c5! 2.T:c5 Kd4! sticht; 1.Tc5? legt sich auf ein Anderssenmatt fest, sofern ihm Schwarz nicht mit dem Fernblock 1.– c:d6? entgegenkommt, sondern mit 1.– c6! 2.– Kd4! einen Trumpf im Ärmel behält; 1.Lc5? macht sich von der Kontrolle über c6 abhängig, die ihm 1.– Kd5? zwar einräumt (2.Lf3+!), aber 1.– c:d6! verwehrt. Mit dem Schlüsselzug gibt Weiß nun den schwarzen Peter an seinen Gegner weiter: Weiß kann ungestört reagieren, ohne sich selbst vorher geschwächt zu haben. Dies ist der klassische Fall des Kontrawechsels, hier sogar in zyklischer Form! Er dürfte unübersehbar sein, weil die drei sB-Züge, um die er kreist (wird diese Matrix jemals einen Pickaninny hergeben?), die zu Beginn einzig möglichen Züge des Schwarzen sind. Angenommen, die Autoren hätten nur Augen für die Schnittpunkt-Taktik um c5 gehabt: Würde das irgendeine Rolle spielen? Die Realisation überträte dann freilich die Intention bei weitem – welch glückliche Fügung!

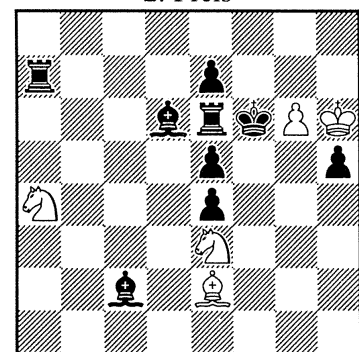
Für die Bewertung eines Problems ist es aber unerheblich, was sich seine Autoren dabei gedacht haben! Künstler sind bekanntlich oft sehr schlechte Deuter ihrer eigenen Schöpfungen. So gibt es z. B. in den geheimnisvollen Meisterwerken von Caspar David Friedrich, Luis Buñuel, Paul Celan oder Olivier Messiaen weitaus mehr zu entdecken, als diese wohl jemals selbst gewahr wurden (und dafür werden einige ihrer tatsächlichen Intentionen womöglich ewig unerkannt bleiben), aber ihre Werke zählen so, wie sie sich uns präsentieren. Was wir darin vorfinden (sofern es mit den Inhalten und Ausdrucksformen ihrer Schöpfungen auch maßgeblich zu tun hat!), soll und darf entscheidenden Einfluss darauf haben, wie sehr wir ihre Leistungen schätzen.

Wiewohl also nicht wirklich entscheidend für eine Bewertung, darf ich doch etwas spekulieren über die Intention der Autoren von 3. Es wäre tatsächlich ein kleines Wunder, wenn ihnen die Eindeutigkeit der Widerlegungen 1.T/Lc5? c6/c:d6! einfach in den Schoß gefallen wäre. Insbesondere das Scheitern der Widerlegungsversuche 1.Tc5? c:d6? 2.T:c4+! und 1.Lc5? Kd5? 2.Lf3+! mit ganz neuen Angriffswendungen schaut nicht nach purem Zufall aus. Aber egal – wir sehen hier jedenfalls zyklischen Kontrawechsel und daher zwangsläufig auch zyklischen Banny: 1.Tg8/Tc5/Lc5? c5/c6/c:d6! gegenüber 1.Ta5! c5/c6/c:d6 2.T:c5/Lc5/Tg8!, wobei man Tb5-c5 und Ta5:c5 als denselben Zug werten darf, da Akteur, Zuglinie und Zielfeld identisch sind. Der Terminus „Kontrawechsel“ ist im logischen („neu-deutschen“) Problem beheimatet und bringt die zugrundeliegende Schwarze-Peter-Strategie auf den Begriff; „Banny“ entstammt der modernen „Schachalgebra“ und hebt auf die Wiederkehr thematischer Züge nach einem bestimmten ästhetischen Muster ab. Vielleicht kann man sagen: Kontrawechsel und Banny sind hier Ausdruck ein und desselben Sachverhalts aus innerer (logischer) und äußerer (figurativer) Sicht. Wenn sich innere Logik in einer angenehmen äußeren Konfiguration manifestiert, ja geradezu materialisiert, steigert das in meinen Augen den Wert einer Aufgabe beträchtlich und ist ganz entschieden schön – und sei es zufällig vom Himmel gefallene Schönheit!

3.2. Kenntnis und Genuss

Mit Banny und nun auch Hannelius haben wir es in 4 zu tun. Diese Aufgabe hatte ich in meiner Spalte *Selected Moremovers* im *Problemist* 3, Mai 1999, S. 107-109, ausführlich besprochen. Ich mute meinen Lesern im nachfolgenden Zitat die englische Originalversion zu („R/B“ = T/L) – der dieser Herausforderung Abgeneigte mag sich auf die Lektüre der deutschen Lösungs-Notation am Schluss dieses Absatzes beschränken. „Is pattern play boring? On various occasions, I have heard it said so. But have a look at some examples to the contrary. After a subtle key, **I [= 4]** (for 1 Pr see Jan; 3 Pr March) performs 2 *Nowotnys* on b5 or c4, shutting off two completely different pairs of lines: a5-d5/a4-d7 or a4-e4/b3-d5. This is good tactics. In conjunction with two thematic tries, we also see the *Banny* pattern **1.Sc3/Sb6?** Ra5/Bb3! – 1.! Ra5/Bb3 **2.Sb6/Sc3!** Furthermore, we get 1.Sc3/Sb6? (thr **2.Sc/bd5#**) Ra5/Bb3! – 1.! Ra5/Bb3 ... **4.Sb/cd5#**. If the post-key play were 1...Ra5/Bb3

4 **Wieland Bruch**
Schach 1994
2. Preis



#4

(5+9)

2.Sb/cd5??, we would have a *Hanneli* pattern. If it were 1...Ra5/Bb3 2.Sb6/Sc3 (thr **3.Sb/cd5??**), we would have a simple threat repetition and nothing like a *Hanneli* at all (for an analogous case see *Selected Threemovers*, July 96). As the post-key play is in fact 1...Ra5/Bb3 2.Sb6/Sc3 (thr 3.Sd7/Sxe4#!) B/Ra4 3.Bb5/Bc4 Bxb5/Rxc4 **4.Sb/cd5#**, we are witnessing a *delayed Hanneli*. Thus far the pattern play. What conjuring trick avoids Sb/cd5 being already threatened after White's 2nd move, which of course would destroy the delayed *Hanneli*? It is *changed threats*, known as *Swiss theme*, if logically prepared – and here New German logic comes into play. Not only are 1.Sc3/Sb6? thematic tries for Banny and delayed *Hanneli*, but also are they *original plans* of equal value which have to be prepared by either *preparatory manoeuvre* 1.Bf1! Ra5 or Bb3. Whereas the threats 2.Sc/bd5#, carried by 1.Sc3/Sb6?, do no harm (1...Ra5/Bb3!), the changed threats 3.Sxe4/Sd7#, carried by the same white moves after 1.Bf1! Bb3/Ra5, make Black ‚Nowotny-able‘: 2.Sc3/Sb6! R/Ba4 3.Bc4/Bb5! Anyone who does not know the pattern names will still recognise and enjoy the intricate play revolving around Sa4.“ Lösung: 1.Sc3? (2.Sc/d5#) 1.– Lb3? 2.S:e4#, aber 1.– Ta5! 2.Sc/d5+ T:d5 3.S[e]:d5+ Kf5!; 1.Sb6? (2.Sb/d5#) 1.– Ta5? 2.Sd7#, aber 1.– Lb3! 2.Sb/d5+ L:d5 3.S[e]:d5+ Kf5! – **1.Lf1!** (2.S[e]:d5+ Kf5 3.Lh3#) 1.– Ta5 2.Sb6! (3.Sd7#) 2.– La4! (Ta7? 3.Sb/d5#) 3.Lb5! T/L:b5 4.Sd7/Sb/d5#; 1.– Lb3 2.Sc3! (3.S:e4#) 2.– Ta4! (Lc2? 3.Sc/d5#) 3.Lc4! T/L:c4 4.Sc/d5/S:e4#; 1.– Ld1? 2.Sc3.

Ich hatte mir Mühe gegeben, hier allen drei vorherrschenden Schulen gerecht zu werden: der taktischen (die sich gerne anmaßend „strategisch“ nennt), der modernen „algebraischen“ (pattern play) und der („neu-deutsch“) logischen. Dass Taktik, Algebra und Logik in **4** aufs Trefflichste vereint sind, macht in der Tat einen Teil ihres überragenden künstlerischen Wertes aus, der sich beileibe nicht auf zwei schöne, harmonische Abspiele auf Neudeutsch beschränkt! Dass ihr Autor – u. a. ein ausgewiesener Zweizüger-Experte – hier den Banny- oder *Hanneli*-Geruch nicht in der Nase gehabt haben sollte, ist äußerst unwahrscheinlich, aber – wie gesagt – irrelevant. Nun stellt Stephan EISERT die bekannte Gretchenfrage allen Kunstgenusses: „Was entbehrt ein Löser, der diese Effekte nicht bemerkt?“ (Der dort auch zitierte Robin MATTHEWS nennt algebraische Zugmuster, ebenso wie geometrische Zugfiguren oder Mustermatts, im Kontrast zu Taktik und Mechanismen leider unglücklich „Effekte“, was natürlich nichts mit z. B. Batterie-Effekten, Schädigungs-Effekten oder bloßen Umnow-Effekten statt der Vollthemen Umnow I und II zu tun hat und was ich daher nicht zur terminologischen Nachahmung empfehle.)

Ich gab zwei Absätze höher bereits eine Teilantwort: Wer lediglich die Fachausdrücke nicht kennt, aber sehr wohl die schöne Verteilung der Zugpaare Sb6/Sc3, Ta5/Lb3, Sb/cd5 in Verführungen (Probespielen) und Lösungsvarianten genießt (the intricate play revolving around Sa4“), der verpasst natürlich nichts (außer vielleicht die Gelegenheit, seine Fachkenntnisse zu demonstrieren). Aber wer nicht sähe, dass die Probe-Drohmatte 2.Sb/cd5#, die ja nicht nur algebraisch, sondern auch logisch motiviert sind, verzögert als Variantenmatte zu guter Letzt wiederkehren (wie immer man diese aufregende Züge-Konstellation auch nennt), dem entginge glatt, auf welche Pointe die Schweizer Idee des Drohwechsels hier hinausläuft: Es sind ja die neuen Drohungen 3.Sd7/S:e4#, die es überhaupt erst ermöglichen, dass wir die „alten Droh-Bekannten“ der Verführungen im Hauptspiel wieder antreffen, und zwar jetzt als reelle Mattes nach den Paraden 1.– Ta5/Lb3, den schwarzen Besetzungen 2.– L/Ta4 des vom wS verlassenen Feldes und den Nowotny-Schlagfällen 3.– L:b5/T:c4. Gewiss gibt es auch Aufgaben mit blutleeren Schemata, deren Algebra der fehlenden oder anderweitig vorhandenen Schönheit des Problems nichts Nennenswertes hinzufügt, aber **3** und **4** sind dafür zum Glück ungeeignete Beispiele.

In allen Kunstformen stellt sich die Frage, wieviel Kompetenz der genießende Rezipient mitbringen muss oder soll. Schmälert es seinen Kunstgenuss, wenn der Hörer der Matthäus-Passion bei der Verleugnung Christi („Ich kenne des Menschen nicht“) die Quintparallelen – sozusagen den „Verrat“ der strikt polyphonen Stimmführung – verpasst oder nicht weiß, was Quintparallelen sind? Oder wenn ihm entgeht, wie es bei der Kreuzigungsszene prompt zur Stimmkreuzung kommt, einem „Frevel“ des barocken Choralatzes? Oder wenn er beim Erklängen des Höllenakkords die schneidende Dissonanz zwar spürt, aber nicht weiß oder bemerkt, dass Dur- und Moll-Terz hier unerhörterweise gleichzeitig erklingen? Ohne Harmonielehre und ein geschultes Ohr kann er solche Feinheiten freilich gar nicht wahrnehmen! Was entgeht dem Zuhörer der *Eroica*, der den verführten Hornruf unmittelbar vor der Reprise des Kopfsatzes a) gar nicht mitkriegt, b) nicht als Anfang des Hauptthemas identifiziert, c)

nicht wirklich als verfrüht und dadurch irregulär dissonant wahrnimmt, d) nicht die köstliche Karikatur eines schlamperten Orchestermusikers darin erkennt? Zweifellos würde dieses eine Detail nichts am Gesamteindruck des Hörers ändern, andererseits entgeht ihm damit vielleicht eine allgemeine Disposition Beethovenschen Humors, der sich z.B. auch im Bauerntanz der *Pastorale* äußert, wo „verfehlte“ Oboen- und Klarinetten-Einsätze eine Dorfkapelle persiflieren.

Manchmal ist beim Kunstgenuss nicht die Gefühls-Ebene, sondern die „Neugier-Ebene“ angesprochen: Wir sind von Alfred Hitchcock gefesselt oder von Billy Wilder amüsiert, aber: „How did you do it, Mr. Hitchcock / Mr. Wilder?“ Wie bringt Beethoven das bedrohliche Donnergrollen im Gewittersatz der *Pastorale* zu Stande? Nun, er bringt pro Vierteltakt vier Sechzehntel der Kontrabässe zeitgleich mit fünf „Sechzehntel“ = Quintolen der Violoncelli in beunruhigende Reibung. Wer nicht weiß, was Quintolen sind, wird trotzdem das Grollen der Bässe vernehmen; aber wer Beethovens Kniff erkennt, weiß – und genießt! – mehr. Nehmen wir den Paarlauf im Eiskunstlaufen: Auch der Laie wird nachvollziehen können, wie junge Burschen junge Dinger von sich werfen, um sie wieder beflissen vom Eis aufzulesen, aber er wird mehr von der Kür haben, wenn er auch den Details ihrer Wurfsprünge (die heißen wirklich so!), Pirouetten und Hebefiguren folgt – ohne vielleicht alle Fachausdrücke dafür parat zu haben oder deren Systematik bis ins Kleinste zu kennen.

„Aber Quintolen oder Pirouetten sind ursprüngliche Ausdrucksmittel ihrer jeweiligen Kunstform, Banny und Hannelius hingegen nicht!“, stelle ich mir als Einwand vor. Nichts wäre falscher als das – die Reihen- und Abfolge von Schachzügen ist dem Schachspiel ja wohl so eigen wie nur irgendetwas! Und wenn Quintolen und Vermeidung von Quintparallelen zur Kompetenz eines Komponisten gehören, dann auch Muster von Zugfolgen wie Banny und Hannelius. Hier liegt Robin MATTHEWS doch leicht daneben, wenn er (in *Mostly Three-Movers*, Aachen 1995, S. 12) ironisch erwägt, dass je (thematischer?) Variante auch just die Summe der Koordinaten der betretenen Felder der Lösungszüge eine thematische Rolle spielen könnte, z. B. wenn sie stets eine Primzahl ergäbe. Nun, in einer schachmathematischen Aufgabe wäre eine solche Themenstellung in der Tat denkbar, doch würde man sie zu Recht als sehr konstruiert abqualifizieren. Während aber die Folge und Verteilung thematischer Züge im Lösungsgeschehen eine durch und durch innerschachliche Angelegenheit ist, haben Summen von Koordinaten von Ankunftsfeldern so viel mit gewöhnlichem Problemschach zu tun wie die Blutgruppe oder Schuhgröße von Matthews’ Oma mütterlicherseits.

Eisert treibt die Persiflage entlegener Deutung von Zugfolgen auf die Spitze, wenn er die Pendelmechanik eines eigenen (meisterlichen!) Stücks mit „Ton“ und „Bewegung“ eines Musikstücks von Gershwin assoziiert. Ihm scheint, so lese ich zwischen den Zeilen, die ganze Richtung nicht zu passen: Logik ja, Zugschemata bitte nicht! Irgendwie erinnert mich das an die Vorbehalte damals etablierter Musiker gegenüber den sogenannten „Neutönern“. Bleibt man einer alten Schule, hier der logischen, stark verhaftet, wird man neue, avantgardistische Strömungen wie die Schachalgebra nur schwer verstehen können oder wollen. Aber dies zum Troste: Die Neutöner haben bestehende Inhalte und Ausdrucksformen immer wieder aufzugreifen und anzureichern gewusst. Einfach abtun kann man Schachalgebra längst nicht mehr – der moderne Zwei- und Dreizüger wäre inzwischen völlig undenkbar ohne sie. Warum sollten algebraische Zugmuster dann vor dem logischen Drei- und Mehrzüger Halt machen oder gar künstlich von ihm fern gehalten werden anstatt die künstlerische Synthese mit ihm zu suchen?

4. Abgesang

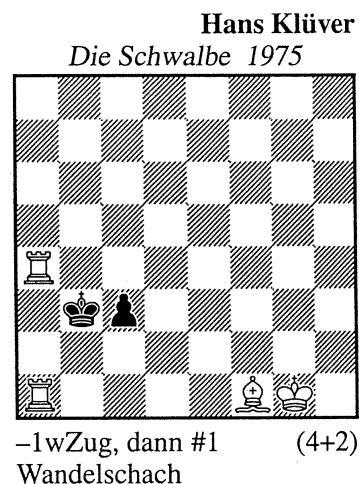
Mein Dank gilt Heinz ZANDER und Johannes QUACK, beide Köln, für wesentliche Verbesserungsvorschläge! Ich habe versucht, über den Tellerrand des Kunstschachs hinauszublicken und Vergleiche mit anderen Kunstformen zu ziehen. Wenn sich ein Schachkünstler dabei z. B. mit einem Turmspringer („TS“! – wie wär’s mal mit einem Dressurreiter?) verglichen sieht, so bedenke er zweierlei: a) ein Vergleich ist nicht zwangsläufig eine Gleichsetzung; b) es vermeine niemand so überlegen zu sein, dass er sich keinen Vergleichen auszusetzen brauche. Vergleiche hinken – das ist mir klar. Aber wie sagte der polnische Aphoristiker Stanislaw Jerzy Lec in seinen *Unfrisierten Gedanken* so treffend: „Wer hinkt, geht.“

AKTUELLE MELDUNGEN

März/April-Jubilare: Fritz Karge aus Kierspe konnte am 27. März seinen 87. Geburtstag feiern. 81 Jahre alt wurde am 14. April **Bernhard Rüggeheimer** aus Horn. Mit **Attila Benedek** vollendete am 4. März einer der bekannten ungarischen Problemisten der älteren Schule sein 80. Lebensjahr. Der Budapester, der noch als Problemredakteur von *Sakkélet* tätig ist und der auch einmal zum Andernacher Treffen kam, ist seit vielen Jahren gemeinsam mit seiner Frau Besucher der PCCC-Treffen und war in den 80er Jahren auch Mitglied des PCCC-Präsidiums. 70 Jahre wurde am 27. März **Kurt Ewald**, der als Delegierter der Schwalbe beim Deutschen Schachbund (und „nebenbei“ auch als Vizepräsident des Bayrischen Schachbunds) sehr aktiv und erfolgreich wirkt und dem es gelungen ist, den Stellenwert, den das Problemschach innerhalb des Deutschen Schachbunds einnimmt, anzuheben. Dabei halfen ihm nicht nur die zahlreichen Weltmeisterschafts-Erfolge der deutschen Löser, sondern dies ist mindestens in gleicher Weise seinem engagierten aktiven Eingreifen in die Arbeit des erweiterten Vorstands des Deutschen Schachbunds zu verdanken. Ebenfalls 70 wurde die amerikanische Schwalbe **Edwin Grivans** am 6. April. Jeweils ihren 65. Geburtstag begingen **Christoph von Gersdorff** aus Essen am 28. März, **Michael Terebesi** aus CH-Schaffhausen am 8. April und **Siegmar Borchardt** aus Großberkmannsdorf am 13. April. **Werner Mahn** aus Essen, der vor Jahren unser Lösungs-Sachbearbeiter war, wurde am 27. März 60 Jahre alt. Ihr sechstes Lebensjahrzehnt vollenden ebenfalls die „Problemzwillinge“ **Dieter Pampel** aus Karlsruhe und **Rainer Seidel** aus Berlin, die dieses Jubiläum beide am 27. April begehen können. **Paul Valois**, der Ex-Schriftleiter des *Problemist* aus Leeds, wurde am 6. März 55 Jahre alt. Nur einen Tag danach folgt ihm **Hannes Baumann** aus CH-Dietikon, und **Frank Uhlig** aus Bissendorf ist nochmal 2 Tage jünger (9.3.). Auch einer der bedeutendsten österreichischen Problemisten erreicht am 15. April dieses Alter: Der Wiener **Friedrich Chlubna** hat in den letzten Jahren insbesondere durch die hervorragende Buchreihe, die er herausgibt, Furore gemacht. Auf jeweils ein halbes Jahrhundert zurückblicken können **Eike Best** aus Oldenburg seit dem 13. März und ab dem 17. April auch **Jörg Kuhlmann** aus Köln, auf den in diesem Heft noch gesondert eingegangen wird – aus aktuellen Gründen sogar intensiver als eigentlich vorgesehen, denn sein eigener Artikel war eigentlich erst fürs nächste Heft eingeplant. 45 Jahre wurde am 3. März **Klaus Kiesow** aus Kleve. Mit **Manfred Rittirsch**, der am 1. März seinen 40. Geburtstag feierte, kommt ein bekannter Problemist der jungen Generation auch schon langsam „in die Jahre“ (was man sich bei ihm besonders schlecht vorstellen kann). Mit Haut und Haar dem Märchenschach verschrieben und darin auch vor den kompliziertesten Bedingungen nicht zurückschreckend, war es nur natürlich, dass der aus dem Pfälzer Problemkreis um Hermann Weissauer hervorgegangene MRi jahrelang die in der *Rochade Europa* erscheinende Märchenschach-Spalte betreute. Seit einiger Zeit ist er beruflich in Erding gelandet und damit dem *mpk*, den er früher auch schon gelegentlich besuchte, fest zugewachsen. Ebenfalls 40 Jahre wird **Uwe Mehlhorn** aus Rudolstadt am 11. April. 35 Jahre wurden **Thorsten Bals** aus Welver am 6. März, der *Harmonie*-Herausgeber **Frank Richter** aus Trinwillershagen am 17. März, ferner **Sven Trommler** aus Dresden (9.4.) und **Christian Mathes** aus München am 10. April, und mit **Harry Fougiaxis** aus Athen erreicht schließlich noch einer der prominenten jüngeren Hilfsmatt-Experten (20. April) dieses Alter. Den Abschluß bildet diesmal ein weiteres *mpk*-Mitglied: **Gerald Ettl** wird am John-Niemann-Geburtsdatum 19. April ganze 30 Jahre alt. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche!

Kalenderblatt — Der Berichterstatter stellt mit Verwunderung fest, dass am 4. März der 100. Geburtstag von **Hans Klüver** ansteht – zu lebendig ist der vor nun doch schon 12 Jahren Verstorbene noch in Erinnerung als feste Größe des deutschen Problemschachs, bei jedem Treffen in Begleitung seiner Frau anwesend, immer engagiert, immer dem Neuen aufgeschlossen – und bei verschiedensten Gelegenheiten betonend, daß er es war, der unter dem Eindruck Dawson'scher Werke und seiner Kontakte zu ihm nach dem ersten Weltkrieg das Märchenschach in Deutschland eingeführt hatte. Kaum ein zweiter Problemist kann auf ein so reichhaltiges „Themenregister“ verweisen wie Klüver; sein Name ist mit 12 Themen verbunden, wie er selbst 1986 in *Caissas Schloßbewohner* schrieb. Viele dieser Themen resultierten aus seinem unermüdlichem Drang, publizistisch die Verbreitung des Schachproblems zu fördern, wozu er auch durch die Ausschreibung von Thematurgnieren beitrug. Unvergessen ist seine Breitenwirkung, die er insbesondere als Bearbeiter der Problemecken im *Stern* (1965–89) und in *DIE WELT* (1946–89) erzielte – die dort ausgeschriebenen Preisausschrei-

ben (meist Konstruktionsturniere) erreichten mehrfach vierstellige Teilnehmerzahlen! Für seine Verdienste wurde ihm 1987, also 64 ununterbrochen schachlich aktive Jahre nach seinem ersten wirklich markanten Auftritt (zwei umfangreiche Artikel in dem 1923 erschienenen berühmten Turnierbuch zum Schachkongreß Teplitz-Schönau, in dem auch Beiträge von Sackmann, Orlimont, Maßmann, Birgfeld, Palatz, Kraemer, Palitzsch u. a. erschienen) von der FIDE-Problemkommission der Titel eines *Honorary Master of Problem Chess* verliehen. Hinter dem Publizisten und Erfinder von Themen und Märchenbedingungen (u. a. Orterschach, Poloschach) trat der Komponist Klüver etwas zurück. Ein typisches Beispiel seines witzigen Stils sei hier gezeigt: Weiß nimmt die kurze Rochade (! - der Lf1 ist Wandelschach-typisch entstanden) zurück und rochiert statt dessen lang, wobei der Ta1 zur Dd1 wird. (Zu Klüver sei auch auf eine weitere Bemerkung unter Nachschlag verwiesen.)



Schwalbe-Treffen 2001 in Erfurt — Das diesjährige Schwalbe-Treffen mit Jahreshauptversammlung findet am Wochenende vom 12.-14. Oktober 2001 in Erfurt statt.

Tagungsstätte ist das **Hotel ibis, Barfüßerstraße 9, D-99084 Erfurt**. Der Zimmerpreis beträgt sowohl für das Einzel- wie für das Doppelzimmer 109,- DM; pro Nacht zuzüglich 16,- DM Frühstück pro Person sowie (bei Bedarf) 9,- DM für die Tiefgarage. Wer Zimmer aus dem Kontingent in Anspruch nehmen möchte, richtet seine Bestellung bitte frühzeitig (bis spätestens Ende August) direkt unter dem Stichwort „Die Schwalbe – Jahreshauptversammlung“ an das Hotel unter der Telefonnummer (0361) 66410.

Das Hotel ibis Erfurt liegt in ruhiger Lage inmitten der Erfurter Altstadt. Anfahrt mit dem Auto: A4 Abfahrt *Erfurt-Ost* oder *Erfurt-West*, Richtung *Zentrum, Altstadt*. Folgen Sie den Schildern *Hotel Route/Altstadt/Ibis*. Mit der Bahn: Vom Hauptbahnhof eine Station mit der Straßenbahn stadteinwärts mit den Linien 3, 4, 5 oder 6 bis Station *Anger*, dann 5 Minuten zu Fuß über Anger und Weiergasse zum Hotel ibis.

Ferner können Zimmer (Hotels, Pensionen oder Privat) über **Erfurt Tourismus Gesellschaft**, Tel. (0361) 6640-110, reserviert werden.

Weitere Informationen erteilt gern auch **Volker Zipf, Jaraczewskyst. 12, D-99096 Erfurt, Tel. (0361) 3456436**. An ihn ist bei Buchungen außerhalb des o. g. Kontingents eine kurze Voranmeldung der Tagungsteilnahme erwünscht.

Deutsche Lösemeisterschaft 2001: Änderung in letzter Minute — Entgegen der Ankündigung wird die Meisterschaft nicht in Neustadt, sondern im 5 km entfernten **Ilfeld** stattfinden. Turnierlokal ist das zentral an der B4 gelegene und nur etwa 150m vom Haltepunkt Ilfeld der Harzquerbahn entfernte **Harz-Hotel Zur Tanne, Ilger Straße 6-8, 99768 Ilfeld**.

Nachtrag zum Entscheid Informalturnier 1995 der Schwalbe – Abteilung Hilfsmatt

Innerhalb der 3-monatigen Einspruchsfrist ergab sich, dass Nr. 9045 vorweggenommen ist durch Christer Jonsson & Anders Lundström, *Skakbladet* 1983, ehrende Erwähnung, Weiß: Ka5 Tf1, Te6, Lc8, Lf4, Bd2, Bh2 – Schwarz: Kf5, Dc4, Td7, Lf2, Bg7 (7+5), h#2, 2111, 1.Lc5 d3 2.Td5 Td6# und 1.Td3 h3 2.Ld4 Le3#. Mitgeteilt hat dies zunächst Michal Dragoun und dann auch Christer Jonsson. Nr. 9045 verliert damit ihre Auszeichnung.

Ulrich Ring, Roßdorf, 26.2.2001

Nachschlag — Zwei Beiträge des Februar-Hefts lösten einige Leserbriefe aus – sehr zur Freude des Schriftleiters, der gern häufiger aktives Leser-Echo sähe. Nehmen Sie sich ein Herz (und einen Stift oder eine Tastatur!) und kommentieren, kritisieren, ergänzen, kurz: reagieren Sie, wenn ein Beitrag Sie dazu anregt.

Die meisten Zuschriften betrafen den **Preisbericht zur Retro-Abteilung 1979**, an dessen zeitlicher und inhaltlicher Erscheinungsweise sich die Geister schieden. Nach 22 Jahren noch einen Preisbericht zu bringen sei schon sehr merkwürdig, aber immerhin noch der Sache dienlich, meinte ein Leser, ein anderer fragte etwas polemisch, wen das heute noch interessieren könne. Nun, die Reaktionen insgesamt scheinen zu zeigen, dass es nicht nur die Autoren der ausgezeichneten Aufgaben sind... Die wegen der großen zeitlichen Verzögerung vom Preisrichter bewußt ungewöhnlich gestaltete Einleitung des Preisberichts wurde sehr kontrovers aufgenommen. Die Reaktionen reichten von „ganz interessant“ über „kurios, aber witzig“ und dem Vorwurf, dass der Schriftleiter diesen Text etwas unter die Lupe hätte nehmen müssen, bis zur völligen Ablehnung: „Bedenklich und ärgerlich ist, dass die *Schwalbe* diesen Rückblick historischer Ekelhaftigkeiten, die aus Tageszeitungen und Fernsehen zur Genüge bekannt sind, auch noch abdruckt. Ich möchte schon darauf hinweisen, dass ich die *Schwalbe* abonniert habe des Schachproblems wegen, nicht wegen diesem aufgelisteten Sch...“. Also: wer es noch nicht getan hat, sollte sich den Preisbericht jetzt vielleicht doch noch vornehmen!?

Zum **Bayersdorfer-Gedenkbeitrag** ging eine sachliche Zuschrift von Manfred Zucker ein, in der er hinwies auf die Diskrepanz zwischen der Angabe, dass Bayersdorfer in der Münchner Alten Pinakothek in „untergeordneter“ Stellung blieb, und einer Aussage von Grasmann, der unter dem Pseudonym Arne Mangs in *Die Kunst des Mattsetzens* (München 1983) schrieb, dass Bayersdorfer „Direktor der Staatlichen Gemäldesammlungen in München und ein enger Freund Arnold Böcklins“ war. Diese Zuschrift gab Anlass zu weiteren Recherchen, deren Ergebnis vielleicht nicht uninteressant ist: In dem in Heft 187 erwähnten Zeitungsartikel (der übrigens ein Foto enthält, das Bayersdorfer zusammen mit Böcklin zeigt) wird unter anderem eine 1987 erschienene Biographie Bayersdorfers erwähnt (Siegfried Käss: *Der heimliche Kaiser der Kunst – Adolph Bayersdorfer, seine Freunde und seine Zeit*, tuduv Verlagsges., München 1987), die mir inzwischen vorliegt; darin werden seine schachlichen Aktivitäten übrigens nur am Rande erwähnt. Das Sensationelle an dieser Biographie: Der Autor ist mit Bayersdorfers Enkelin verheiratet und das Buch stützt sich auf die Auswertung von mehr als 2000 an Bayersdorfer gerichteten Briefen, die sich lange Zeit unentdeckt in familiärem Gewahrsam befanden. Nach Auskunft der Enkelin befindet sich der kunsthistorische Teil dieser Briefsammlung jetzt in der Alten Pinakothek, die Briefe schachlichen Inhalts gingen in die Obhut eines allseits bekannten Bamberger Sammlers. Bei dieser Quellenlage und der verwandtschaftlichen Nähe des Autors zu Bayersdorfer kann den im Buch enthaltenen Angaben wohl ein hohes Mass an Zuverlässigkeit unterstellt werden. Und danach ergibt sich folgendes Bild: Bayersdorfer war eng mit Böcklin befreundet, begleitete ihn auch auf einer langen Florenz-Reise (1874–79), aber das alles fand unter schwierigsten wirtschaftlichen Umständen statt (er war berufs- und mehr oder weniger auch mittellos). Eine staatliche Anstellung erhielt er erst 1880, seit 1884 war er Konservator an der Alten Pinakothek. In dieser (untergeordneten) Position verblieb Bayersdorfer – wie ich vermute, schon aus dem formalen Grund, dass er keine abgeschlossene akademische Ausbildung vorweisen konnte. Dass die Universität Leipzig ihm 1897 den Titel eines philosophischen Ehrendoktors verlieh, bezeugt sicherlich die fachliche Wertschätzung, die Bayersdorfer genoß - für eine berufliche „Karriere“ im hierarchischen Sinn kann sie ebenso wenig als Beleg dienen wie die von Grasmann ausgesprochene „Beförderung“ zum Direktor.

Und – weil es so schön dazu paßt – sei hier noch eine analoge Bemerkung zu **Hans Klüver** gemacht, dem eine vergleichbare Karriere durch Godehard Murkisch zuteil wurde (in *Hans Klüver – Ein Schachporträt*, Kuhn/Murkisch-Serie 1988). Murkisch schreibt: „beruflich war er (...) in leitender Stellung für eine Bank und eine Versicherungsgesellschaft im Innendienst tätig“. Und Klüver selbst sagte im zwei Jahre zuvor erschienenen dritten Band von *Caissas Schloßbewohner*: „Beruflich für eine Bank und eine Versicherungsgesellschaft im Innendienst gearbeitet. In beiden Firmen war ich in deren Schachvereinigung an leitender Stellung tätig“. Was denn doch wohl ein kleiner Unterschied ist, auch wenn der Begriff „leitende Stellung“ wohl dehnbarer ist als ein Direktorentitel. Und noch ein pikantes Detail: ausgerechnet M. Zucker hat diese Ungenauigkeit in Heft 5 des *Problem-Forums* wiederum zitiert – womit sich der Kreis schließt.

Um es klarzustellen: Ich unterstelle weder Grasmann noch Murkisch (und schon gar nicht den Murkischs Angaben zitierenden MZ) irgendwelche Absichten, die von ihnen jeweils in den Blickpunkt gerückten Personen bedeutsamer erscheinen zu lassen als sie es waren. Andererseits haben es die so Beförderten aber auch nicht nötig, dass ihren unbezweifelten Verdiensten noch falsche hinzugefügt werden, und das verleiht diesen Ausführungen vielleicht eine Existenzberechtigung? (GüBü)

Jörg Kuhlmann 50 (*17.4.1951)

von Hans Gruber, Regensburg

Es stimmt nachdenklich, wenn man einem problemschachlichen Weggefährten nach dem anderen eine Laudatio zum 50. Geburtstag zu schreiben hat: bei Günter Büsing konnte ich mich noch davor drücken, aber neulich Hilmar Ebert, in zwei Jahren wohl Bernd Ellinghoven, und jetzt Jörg Kuhlmann — und wieder mach' ich's gern! Bei Jörg ist das auch sehr einfach: Nicht nur, weil er durch seine Tätigkeit als Schwalbe-Kassenwart (1982–1986), Kassenprüfer, Aufsatzschreiber, Jahresversammlungs-Vortragender und Jahresversammlungs-Organisator (1994 in Kürten bei Köln; eine Tagung, die mir aus mehreren Gründen sehr gut in Erinnerung ist: etwa weil ich mit dem bald darauf verstorbenen Bernhard Schauer eine Fahrgemeinschaft ins Hotel bildete und ihn dadurch von vielen Seiten kennen und schätzen lernte; oder weil ich zusammen mit Bernd Ellinghoven versuchte, Denis Blondel ein mir leider inzwischen entfallenes, sehr selten gebrauchtes deutsches Wort zu erklären, und dabei scheiterte, bis quasi en passant John Rice (!) dieses Wort vom Deutschen ins Französische [wo es nach Angaben von Denis ebenfalls sehr ungebräuchlich ist] übersetzte [seither muß John alle Übersetzungen in alle Richtungen vornehmen]) oder international als Mitarbeiter in *The Problemist*, wo er seit November 1992 ausgewählte Mehrzüger vorstellt, sowieso allen gründlich bekannt ist, sondern weil seine ungewöhnliche Sorgfalt und penible Planung ihn dazu bewog, die Organisation der eigenen Laudatio frühzeitig in die Wege zu leiten, auf zweimal zwei Schultern zu verteilen (wohl wissend, daß ThZ seine orthodoxen Werke viel besser kennt und versteht als ich, und umgekehrt mir sein Märchenschachwirken recht vertraut ist) und gleich Material zu liefern. Also: geboren am 17. April 1951 in Oldenburg i. O., erstes veröffentlichtes Schachproblem 1966 eine Korrektur eines orthodoxen #8 von Alain C. White, aber im gleichen Jahr bereits die märchenschachliche Feuertaufe durch Erfindung und Vorstellung des Spiralspringers in A. H. Kniests Blättern *Diagramme und Figures*. Für lange Zeit war Jörg hauptsächlich dafür bekannt, daß er märchenschachlich vor nichts, aber wirklich vor überhaupt nichts zurückschreckte und in diesem Revoluzzertum alle Grenzen niederriß ... um gleich darauf seine zweite Seele als „Beamter“ (Jörg war auf dem Weg zum Lehrerberuf, brach die Karriere nach dem Referendariat, das er in Alpen — nicht in *den* Alpen — absolvierte, wegen damals verheerender Einstellungsprognosen ab und beschäftigt sich seither mit Finanzierungsmodellen für Beamte) im wahrsten Sinne des Wortes zur Geltung zu bringen und die von ihm soeben erkämpfte Freiheit mit weithin gefürchteter Exaktheit zu vermessen und in verklausulierten, gegen alle Wenss und Abers abgesicherten Definitionen zu kodifizieren! (Am bekanntesten wurde wohl sein Aufsatz über Doppelmatt, Beidmatt und Gegenmatt in *feenschach*, in dem beispielsweise abgeleitet wurde, daß es ein Selbstdoppelmatt gar nicht geben kann.) Die Gründlichkeit und Gedankenschärfe seiner Abhandlungen waren und sind natürlich allen ein Graus, die sich mit einem Gegenstand nicht wirklich intensiv und in alle Ecken hinein auseinandersetzen möchten. Und sie sind Wonne und Genuß für alle, die bereit sind, sich auf solche verlässlichen und dennoch alle Zäune sprengenden Diskussionen einzulassen. (Weil ich dies stets gern getan habe, darf ich wohl auch diese Laudatio schreiben.) Viele schon behandelte Schätze haben das Licht der Welt noch gar nicht erblickt — so etwa eine breit angelegte Diskussion über die eigenartige Welt des Zickzack, die nur durch Schaffung eines „Zwickzwack“-Genres in rechte Bahnen gelenkt werden kann. In mancherlei anderer Hinsicht hat sich Jörgs Definitions- und Ordnungsbewußtsein schon niedergeschlagen: so kann etwa das Kapitel mit Märchenschacherläuterungen in dem von Hilmar Ebert, Jörg und mir verfaßten Buch *Das Vielväterproblem* (1983, 2. Auflage 1989) als kleines Märchenschachlexikon verwendet werden.

Die Planung seiner Laudatio führte Jörg so exakt durch, daß er sogar Vorschläge zu zitierender Aufgaben machte, denn natürlich hat er es auch als Komponist zu einigen Ehren gebracht. Aber irgendwo muß nun doch ein Riegel vorgeschoben werden, denn schließlich schreibe doch *ich* die Laudatio. Und nachdem Jörg nun das zweite Halbjahrhundert betritt, ist er auch alt genug, um die volle Wahrheit zu erfahren, *wie sehr* er meine eigene Märchenschachkarriere beeinflußt und geprägt hat. Das ist ihm nämlich mehrfach gelungen. Nach einer orthodoxen Anfangsphase, die durch Begeisterung für die wöchentliche Schachchecke in der *Augsburger Allgemeinen* und Werner Speckmanns Problemteil in der *Deutschen Schachzeitung* gekennzeichnet ist, ließ ich mir Probehefte von *Die Schwalbe* und *feenschach* schicken. Ich erhielt das Schwalbe-Heft 33 vom Juni 1975 und das feenschach-Heft 35 vom August–Oktober 1976. So manches darin konnte ich schon begreifen, aber zwei Aufsätze zeigten mir, was

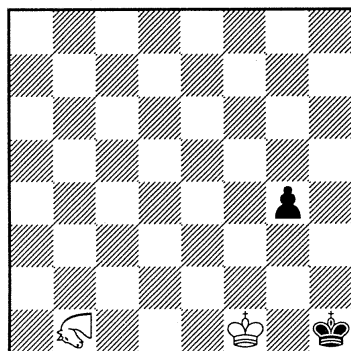
noch alles möglich sein würde (natürlich machte ich mich mit aller Energie an die Erkundung): in der *Schwalbe* „Längstdistanzzüger und Längstwegzüger. Lösung eines Dilemmas. Von Jörg Kuhlmann, Köln“ (hier hörte ich nicht nur erstmals von Weg-Konvention, Redundanzfreiheit und den im Titel genannten Begriffen, sondern auch von Vertikalzylinder, Raumschach, Zylinderring, Spiralspringer [siehe Diagramm 1], Nachtreiter-Spiralspringer-Jäger, Hilfsselbstmatt und Mao), in *feenschach* „Jörg Kuhlmann: Der neutrale König“ (ich staunte über Frankfurter Schach, Hilfsdoppelpatt, Doppelmatt, Gegenmatt [siehe Diagramm 2], Heuschrecke und Superbauer). Weil ich noch heute diese Aufsätze als biographische Marksteine ansehe, müssen hieraus Aufgaben zitiert werden, auch wenn es womöglich nicht Jörgs beste Probleme sind. Eine mir besonders in Erinnerung gebliebene Gemeinschaftsaufgabe (siehe Diagramm 3) paßt gut dazu!

Nicht verschweigen will ich abschließend den einzigen mir bekannten Fall, in dem auch Jörgs Präzision verlorenging: zusammen mit Erich Bartel veröffentlichten wir im April-Heft 1981 der *Schwalbe* unter der Nr. 3465 ein Problem (wKe1, wTa1, sKe8, sTa8; magisches Hilo a5, Volcanic Circe: Beide Parteien rochieren in spätestens zwei Zügen. Duplex möglich?), das gekocht wurde (1.Ta5 [Ta1] Ta5 [Th8] 2.0-0-0 0-0) und von dem die Autorlösung schon zum Zeitpunkt der Lösungsbesprechung (Dezember 1981, s. S.399) nicht mehr bekannt war, auch den Autoren nicht! Daran hat sich bis heute nichts geändert!

Alles Gute zum Geburtstag!

1 Jörg Kuhlmann

1857 Diagramme und
Figuren 12.XI.1966

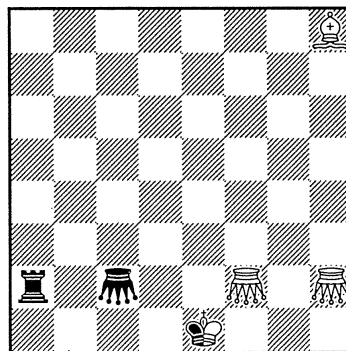


#2 (2+2)

♞ = Spiralspringer

2 Jörg Kuhlmann

feenschach VIII-X/1976



Hilfsgegenmatt in 6 (3+2+1)

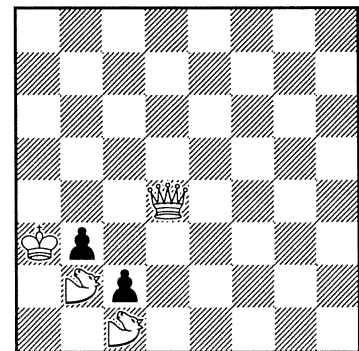
Circe

♚ = neutraler König

3 Jörg Kuhlmann

Hans Gruber

3337 *feenschach* VII/1981



s#3 (4+2)

Mehrwertschach

♞ = Ubi-Ubi

1: 1.Kf2+? g3+! — 1.Sp.d2! g3 2.Sp.b2# — 2: 1.Ta8 nKd1! (1.– nKd2?) 2.T:h8 [Lc1] nK:c2 3.T:h2 [Gh8] nKb1 4.T:f2 [Gf8] Gf1+ 5.nKa1 Gb1 6.Ta2# Lb2## — 3: 1.Uba2! b:a2 [MW1] 2.Kb4! a1=U+ [MW2] 3.Ub3! c1=U# [MW3]! (nicht 3.– U:b3+ [MW2]!?)

Jörg Kuhlmann 50

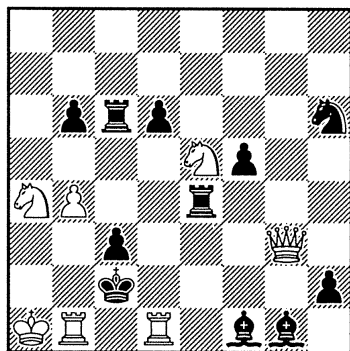
von Thorsten Zirkwitz, Schwerte

Es ist nun schon über fünfzehn Jahre her, als ich Jörg Kuhlmann zum ersten Mal anlässlich der Schwalbe-Tagung in Hagen traf. Ich erinnere mich, wie er – ohne Allüren – auf den „Frischling“ zuging und sich als feste Größe der Märchenschachszene sogar meine orthodoxen Anfängerarbeiten anschaute. Im Laufe des Abends entdeckten wir – neben dem Problemschach – viele andere gemeinsame Interessen auf den Gebieten der Linguistik, der Anglistik und der Kunst. Dies führte dann in den folgenden Jahren zu unzähligen privaten Treffen, die oft auch unsere Familien mit einbezogen. In der Nachschau ist es eigentlich verwunderlich, wie sich zwei von ihrem Ursprung her so unterschiedliche Problemschachstandpunkte auf die Dauer „aushalten“ konnten. Aber da ist zum einen Jörgs Offenheit gegenüber den spannenden Entwicklungen des orthodoxen Genres zu nennen und zum anderen seine Fähigkeit, immer wieder mein Interesse für die mannigfaltigen Phänomene des Märchenschachs zu

wecken. So finden sich in meiner Aufgabenmappe – natürlich unter Jörgs Ägide – so klangvolle Bezeichnungen wie „Diagonalspiralspringer“, „Madras Rex Inklusiv“ oder Variationen dieses seltsamen „Vielväterproblems“. Mein(?) orthodoxer Einfluß führte zu vielen gemeinsamen, innovativen Problemen, Preisberichten und Aufsätzen (und wir hoffen, daß unsere jüngste Arbeit über die *Kultivierung der Dreizügigkeit* mit der Fertigstellung des dritten und letzten Teils nun bald ihren Abschluß finden wird). Parallel dazu drang Jörg immer tiefer in die Materie der Neudeutschen Schule und des taktischen Mehrzügers ein. Als Sachbearbeiter der *Selected Moremovers* im *Problemist* stellt er, nun schon seit geraumer Zeit, theoretisch tiefeschürfend und präzise die Feinheiten aktueller Aufgaben dar. Dies machte ihn zu einem gefragten Mehrzüger-Experten und gern gesehenen Preisrichter in hochrangigen Turnieren.

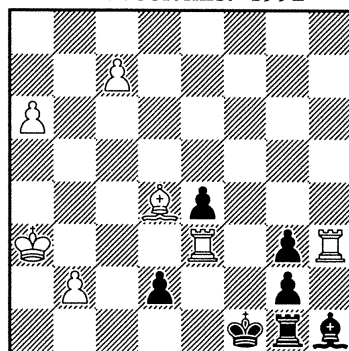
Lieber Jörg, laß uns in Gedanken mit einem guten *malt* auf Deinen Fünfzigsten anstoßen und ein paar unserer orthodoxen Gemeinschaftsarbeiten Revue passieren. *Cheers*

**A Thorsten Zirkwitz
Jörg Kuhlmann
Die Schwalbe 1988
3. ehrende Erwähnung**



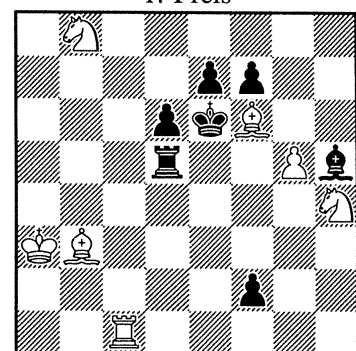
#3 (7+11)

**B Jörg Kuhlmann
Thorsten Zirkwitz
The Problemist 1992**



#5 (7+7)

**C Thorsten Zirkwitz
Jörg Kuhlmann
Schach-Aktiv 1993
1. Preis**



#7 (7+7)

A: 1.Sf3! (2.Df4! ~/Te3/Le3 3.Dc1/Sd4/Se1#), 1.– Lc5 2.Se1+ (2.Sd4+? L:d4) T:e1 3.D:c3#, 1.– Te2 2.Sd4+ (2.Se1+? T:e1) L:d4 3.Dd3#, 1.– Tcc4 2.Ka2 ~/Le3 3.Tbc1/Se1# Antikritische Züge des Schwarzen münden in Grimshaw-Verstellungen; Dualvermeidung. Dieser Dreizüger wurde durch VISSERMANS Klassiker, *Probleemblad* 1974, 1. Preis inspiriert (9+12). Dort verstellt Weiß jedoch mit seinem Schlüsselzug *zwei* weiße Linien. Die Konzentration auf eine weiße Damenlinie erlaubte diese ökonomische Stellung. — **B:** 1.Th4,5,6? d1S!; 1.Th7? d1D!; 1.c8D? d1D!; **1.Th8!** (2.Tf8#), 1.– d1S 2.Tf8+ Sf2 3.Lf6 S~ 4.Lc3+ Sf2 5.Te1#, 1.– d1D 2.Tf8+ Df3 3.c8D Kf2 4.Dc2+ Kf1 5.De2# Auswahllogik; Herlin-Manöver in der Variante nach 1.– d1S mit der Besonderheit, daß der Verstellzug Lf6 erst *nach* dem perikritischen Manöver des wT erfolgt. — **C:** 1.Tc8? (2.Te8 ~ 3.T:e7#), 1.– f1D!; 1.Tc3? (2.Te3#), 1.– f1S 2.Tc8 Se,g3 3.Te8 Sf5!; **1.Tc4!!** (2.Te4#), 1.– Lg6 (1.– Lf3 usw. 5.S:f3 ~ 6.Sd4#) 2.Tc3 f1S (2.– Ld3 3.T:d3 usw.) 3.Tc8 Se,g3 4.Te8 Sf5 5.Sf3 ~ 6.T:e7+ S:e7 7.Sd4#, 1.– T:g5 2.Lh8! (2.Lc3? Te5!), 2.– Ta5+ (2.– Kd5 3.Tb4+ usw.) 3.Kb4! (3.Ta4+/Kb2? d5/Kd5), 3.– Tb5+ 4.K:b5 f1D 5.Kc6 D:c4+ 6.L:c4+ d5 5.L:d5# Dresdner im Holst. Die äußerst schwierige Geburt des Siebenzügers sieht man der leichtfüßigen Stellung wahrlich nicht an. Ich war schon „am aufgeben“ – wie wir im Ruhrgebiet zu sagen pflegen – als Jörg den unglaublichen Schlüssel 1.Tc4! mit der halbsbrecherischen (und vollzügigen) Nebenvariante 1.– T:g5 2.Lh8! aus dem Ärmel zog.

Entscheid im Informalturnier 1998 der Schwalbe

Abteilung: Retro

Preisrichter: Gerald Ettl

Der Preisbericht gliedert sich in 2 Bereiche: Teil 1: Retroprobleme aller Art, aber ohne Beweispartien. Insgesamt korrekt bleiben 28 Retroprobleme. 7 Retroprobleme wurden ausgezeichnet. Teil 2: Beweispartien. Insgesamt korrekt blieben 9 Beweispartien. Alle Beweispartien wurden ausgezeichnet.¹

¹Redaktionelle Anmerkung: Der Preisrichter hat sich viel Mühe gemacht, und einen so umfangreichen Bericht mit sehr

Teil 1: Retros ohne Beweispartien

1. Preis: 10161 von Andrej Frolkin und Anatoli Wassilenko

wEntschlüsse a5:b6S und b2:c3S können nicht gleich ausgeführt werden. Keine sFigur weit und breit auf dem Brett zu sehen, die sich frei bewegen könnte. Die nötige Hilfe wird von Weiß kommen müssen. Die einzige Möglichkeit in der verengten Problemlage weiterzukommen, besteht auf dem Feld a2. Hier muß eine Figur stehen. Nur welche? Das herauszufinden dürfte kein großes Problem sein. Ein wS konnte von außen zunächst das Feld a2 nie erreichen. Der sK konnte keinen weiterhelfenden Entschlag gemacht haben. Kann sich nicht mal von der Stelle bewegen. Gesucht ist nach einer Figur, die von außen nach a2 eindringen kann. Hier kommt nur ein weißfeldriger wL in Betracht. Dieser wL mußte von einem sB ent schlagen worden sein. Das ist völlig klar. Da schon ein weißfeldriger wL auf a6 steht, ist einer der beiden wL eine UW-Figur. Worin mag die Überlegenheit des wL bestehen? Die Stellung wird er mit alleiniger Kraft jedenfalls nicht auflösen. Also nur eine Vorbereitungsfigur. Wenn der wL auf a2 eingetroffen ist, können zunächst nur die 3 wFiguren T, D, K Kurzschr itte innerhalb des Käfigs gemacht haben. Eine verführerische Überlegung wäre in dieser Lage einen wS oder UW Figur(T,D) auf das Feld d1 zu setzen. Angenommen der UW-L auf a2 entstand aus g4:h3L und der sLc5 ist noch auf dem Brett. Der schwarzfeldrige wL konnte nie nach d1. Wäre der wL ein wS ginge ja ganz einfach wSb2-d1 und Te2-e1 mit kompletter Auflösung. Entwandelt sich der wL nun auf h8 und geht gleich zurück bis Schwarz h:gS spielen kann, so könnte doch dieser wS einfach nach d1 ziehen. Nur gibt es ein kleines Problem. Der wUWLa2 konnte jetzt nicht geradlinig entwandelt haben. Mit dieser Art der Auflösung liegt Weiß völlig daneben. Nie konnten wUW-L und wS einher auf dem Brett frei rumlaufen. Zunächst stellte sich die Frage nach dem Sinn des wL.

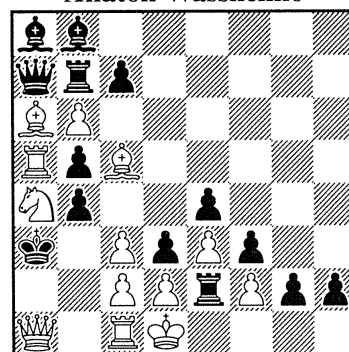
Jetzt fragt man sich, ob sich nach dem Herausspielen des wL etwas geändert hat. Die wesentliche Änderung lag in der Umgruppierung der wFiguren in dem Käfig. Als der wL auf a2 stand, spielte Weiß die wichtigen Züge Da1, Tb1, Tb2, Dc1. Was hat sich nun gegenüber vorher verändert? Nach Verlassen des wLa2 kann der sK auch nach a2 ziehen. Denn Retro: Ka2-a3, Tb1-b2 sind innerhalb des Käfigs legale Zugmöglichkeiten. Nun sieht man auch, daß es in der verführerischen Überlegung noch eine ganz andere Auflösung hätte geben können. Der wS hätte durchaus auch nach a3 ziehen können. Der wSa4 kam raus und nach Ta4-a5 konnte der ganz große Auflösungszug a5:Sb6 endlich gemacht werden. Auch weiß man bereits, daß der wL sich zu dem Zeitpunkt schon längst hätte entwandeln müssen. Angenommen der wUW-L kam von h3:g2L und der wL entwandelte sich auf g8 und nach dem zurückspielen konnte Weiß den erforderlichen wS mit g:h ent schlagen, so mußte der Schlag von Schwarz a:bX eine UW-Figur sein. Diese UW-X aber konnte niemals geradlinig entwandelt haben. Deshalb ist es

besser, den wLc5 gleich zu Beginn schon als UW Figur zu betrachten. Wenn nämlich vorher dieser schwarzfeldrige wL auf h8 entwandelte und erst danach auf weißem Feld g:hL erfolgte, wäre vorausschauend der sB-Schlag auf schwarzem Feld a:bL gegeben. Der Ablauf ist nun völlig klar und lautet zusammenfassend so: Der wLh8 entwandelt sich auf h8, dann erst kann g:hL auf weißem Feld erfolgen. Der weißfeldrige wL dringt nach a2 ein womit die Stellung etwas gelockert wird. Der wLa2 entwandelt sich auf g8 und Schwarz konnte einen wS mit g:h ent schlagen. Dieser wS geht nach a3. Man sieht deutlich, daß der S nach a3 gehen muß. Denn die andere denkbar mögliche Auflösung mit Sb2-d1 geht nun nicht mehr. Weiß hat es eilig, denn schon bald hat Schwarz seine sB auf die Grundreihe zurückgespielt. Der entscheidende Auflösungsschlag a5:Sb6 hebt die Zugnot von Schwarz auf. Das Überwechseln des wS von der h-Linie zur a-Linie dauert standardgemäß 4 Züge. Doch der Entschlag ist auf keinem günstigem Feld möglich, der den Springertransfer mit 4 Zügen bewältigt. Es würde

ausführlichen Lösungsanalysen und -beschreibungen erstellt, dass er aus Platzgründen leider nicht in vollem Umfang abgedruckt werden kann; nur die Kommentare zu den ersten Preisen beider Abteilungen werden nachfolgend komplett wiedergegeben. Da der Preisbericht aber gerade wegen seiner Ausführlichkeit besonders auch nicht so bewanderten Retrofreunden empfohlen werden kann, bietet unser Retro-Sachbearbeiter G. Lauinger Interessenten an, den kompletten Bericht als eMail oder in Kopie (dann bitte mit Rückporto) bei ihm anzufordern.

1. Preis: 10161

Andrej Frolkin
Anatoli Wassilenko



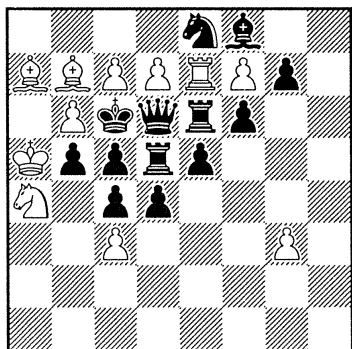
Löse die Stellung (13+14)
auf!

also 5 Züge beanspruchen und somit einen Zug zu langsam sein. Weiß muß aber mit 4 Tempozügen auskommen, denn für mehr Züge ist das schwarze Spiel nicht ausgelegt. Dieses Tempo gewinnt Weiß indem er 3-zügig direkt das Feld b2 ansteuert. In der Tempodrehscheibe kann der sK ziehen und Weiß erreicht somit das Feld c4, das ihm jetzt direkt zu seinem Traumfeld führt. Somit geht es umgerechnet doch in 4 Zügen. Eine spannende Auflösung von Anfang bis Ende. — Zurück: 1.Dbl-a1# g3-g2 2.Ld4-c5 g4-g3 3.Lh8-d4 g5-g4 4.h7-h8L g6-g5 5.h6-h7 h7:Lg6 6.Lf7-g6 e5-e4 7.La2-f7 e6-e5 8.Dal-bl e7-e6 9.Tbl-cl h3-h2 10.Tb2-bl h4-h3 11.Dcl-a1 h5-h4 12.Lg8-a2 d4-d3 13.g7-g8L d5-d4 14.g6-g7 d6-d5 15.g5-g6 g6:Sh5 16.Sf4-h5 d7-d6 17.Sd3-f4 Ka2-a3 18.Tbl-b2+ Ka3-a2 19.Sb2-d3+! Ka2-a3 20.Sc4-b2 f4-f3 21.Sa3-c4 f5-f4 22.Sb2-a4 f6-f5 23.Ta4-a5 f7-f6 24.a5:Sb6 etc.

2. Preis: 10098v

Alexander Kisljak

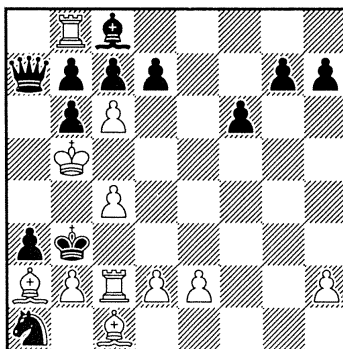
Günter Lauinger zum 50.
Geburtstag gewidmet



Welches war der (11+13)
erste Zug des wBh?

3. Preis: 10158

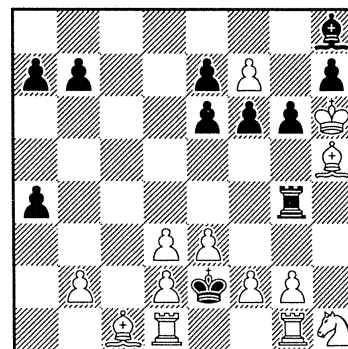
Alexander Zolotarew



Löse die Stellung (11+12)
auf!

1. ehr. Erw.: 9921

Tom Volet



Welches waren die (13+11)
letzten 5 Schlagfälle

2.Preis: 10098v von Alexander Kisljak

1.Lc8:Sb7+ Sd8-b7+ 2.Ka6-a5 Sb7-d8 3.Lb8-a7 Sa5-b7 ... sSa5 nach g1, wK nach d8, wSa4 nach h8, h7-h8S ... 22.h3-h4! g2-g1S 23. h2-h3 h3:Tg2! 24.Ta2-g2 h4-h3 25.Ta8-a2 h5-h4 26.a7-a8T h6-h5 27.a6-a7 h7-h6 28.a5-a6 a6:D,T,Sb5 usw.

3.Preis: 10158 von Alexander Zolotarew

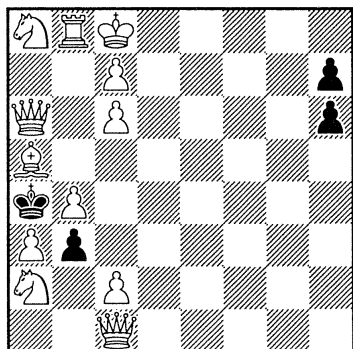
Retro: 1.Lb1-a2+ b4:La3 2.Ta8-b8 c5:Sb4 (sD pendelt) wSb4 nach e8 und wLa3 nach f8, g6:Tf8 und f4:Le5; sTf7 nach h8 und sLe5 nach f8, e7:Xd6, sD nach d6, wT nach a2, b4:Sc5 und a3:Tb4, sTb4 nach a8, a7:Xb6 usw.

1. ehrende Erwähnung: 9921 von Tom Volet

Zurück: 1.- b5:Ba4 2.Tf1-d1 c6:Sb5 3.Sa3-b5 c7-c6 4.Sc2-a3 Kd1-e2 5.Se1-c2 ... sTg4 geht nach a8 und c2:Ld3, sL nach d8 und d6:De6 und e6:Tf7.

2. ehr. Erw.: 9378v

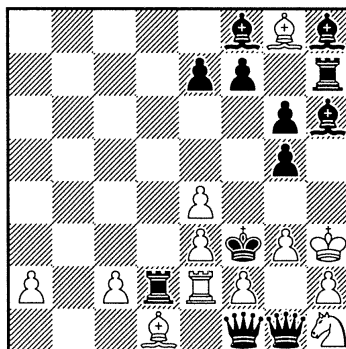
Klaus Wenda



s#4 vor 4 Zügen; (12+4)
VRZ Typ Proca b) ♖a8
Circe

3. ehr. Erw.: 10221

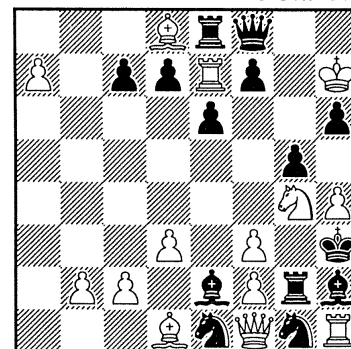
Andrej Frolkin



Löse die Stellung (12+12)
auf!

4. ehr. Erw.: 10218

Alexander Zolotarew



#1 (wer?) (14+14)

2. ehrende Erwähnung: 9378v (S.601) von Klaus Wenda

a) zurück 1.Dg1-c1 g7:Sh6 2.Db1-g1 c4:Sb3 3.Da7:La6 Lb5-a6 4.Kb7-c8 vor 1.Lb6+ La6# (1.Da1-c1? ... 3.- Lb5:Ba6!) b) zurück 1.Da1-c1 g7:Th6 2.Dh1-a1 a4:Tb3 3.Da7:La6 Lb5- a6 4.Kb7-c8 vor 1.Lb6+ La6# (1.Dg1-c1? ...3.- Lb5:Ba6!)

3. ehrende Erwähnung: 10221 von Andrej Frolkin

Retro: 1.De1-f1# d3:Se4 2.Tg7-h7 Lh7-g8 ... 5.Sh4-f5 Lg8-h7 6.Sg2-h4 Lh7-g8 7.Df1-e1 Lg8-h7 8.Th7-g7 Te1:Se2 9.Sc1-e2! Te2-e1+ 10.La1-h8 Te1:Le2 11.Th8-h7 (b2:a1L) etc.

4. ehrende Erwähnung: 10218 von Alexander Zolotarew

1.Se3-g4 Tg4-g2 2.Sg2-e3+ Ta4:Bg4 3.a6-a7 Ta1-a4 4.a5-a6 a2-a1T 5.a4-a5 b3:Sa2 6.Sc3(b4)-a2 b4-b3 7.Se4-c3(b4) b5-b4 (bzw. g6-g5) 8.Sf6-e4 b6-b5 9.Sg8-f6 g6-g5 10.Kh8- h7 h7-h6 11.g3-g4 Dh6-f8 12.Kg7-h8 D -h6+ also 1.- Dh8# nicht 1.T:h2#?

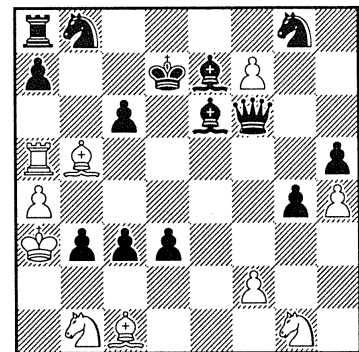
Teil 2: Beweispartien

1. Preis: 10101v von Olli Heimo

Schwarz hat 4 fragliche Züge. Weiß hat, die wD mit eingerechnet, ebenfalls 4 fragliche Züge. Doch Schwarz muß helfen, die unnötigen Reststeine von Weiß zu beseitigen, sowie seinen eigenen sT loszuwerden. Problemfiguren sind wTa1, wBe2, sTh8, 4 oder 5 wK Züge. Letzter Zug könnte sein c4:b3.e.p.#, Le7(Kd7)#, L:e7# Das Problem liegt nun darin die richtige Kombination von den jeweils 4 fraglichen Zügen (Herkunft wBf7 absichtlich nicht mitdazugerechnet) zu finden. Einige logische Überlegungen führen nicht zum Ziel. (1) wD nach c6 und wTa1 und ein wB ziehen oder wTa1 zieht zweimal. Der sT schlägt wBd3 (anstatt des K-Tempoverlustes ist es jetzt der wBd3) und schlägt den wTa3. Dabei mußte der wTa1 schon auf a5 stehen und der wK auf b4. Dauert zu lange. sT:d2 und wTd3 gibt es wK-Probleme. (2) wD nach c6, wTa1 zieht zweimal, sT zieht viermal. Der sT schlägt 2 wB. Dann kann der wTa1 2 Züge ausführen und 4 wK Züge. d2 und e2 oder umgekehrte Reihenfolge konnten es wegen des schnellen wK nicht sein. Ebenso c2 und e2 wegen der wD und bei c2 und d2 steht der wBe2 ungünstig. Auf die alte Fassung bezogen wäre T:Bd2 und T:Td3 (von a1 kommend) doch nach e5-e4 kommt der wK nicht nach c3. Bg3 und T:a3 gibt Probleme mit Kb3. (3) Der sT zieht nur zweimal und die sB schlagen fünfmal. Problem: der sT auf der 6. Reihe kann nicht geschlagen werden. Deshalb darf auch auf der 6.Reihe kein wStein stehen. (4) Der sT zieht dreimal mit Schlag auf c2 und der wBf7 kommt von e und der wBg und 3 wT Züge. Scheitert an dem Blockadefeld g4. (5) wD nach e7, was einfach nicht gelingen will. Die Dame braucht auch 3 Züge. Gerade mal 8 Steine (ohne sBf7), die unbeteiligt dreinblicken. Es geht nur das wTempoverlustmanöver des wK, der es eilig hat begünstigt durch die E.p.-Kette, die eine Mauer b2,c2,d2 bildet. Diese 3 fache E.p.-Reaktion hat übrigens eine entscheidende Wirkungskraft auf das gesamte Spiel. Dieser Umstand trägt maßgeblich dazu bei, das alles planmäßig abläuft. Schönes Zusammenspiel von wTa1 und sLf8. Der sT machte überraschenderweise also 3 Züge. Nach etlichen Stunden weigerte ich mich immer noch daran zu glauben. Weitere Extremversuche und die Vorstellung nach einer noch nicht untersuchten Möglichkeit trieben mich immer wieder an, noch einmal von vorne zu beginnen. Überdurchschnittlicher Scharfsinn und langanhaltende Motivation sind erforderliche Voraussetzungen, um die BP vollständig zu begreifen. — 1.h4 h5 2.Th3 Th6 3.Ta3 Te6 4.Ta5 T:e2+ 5.K:e2 e5 6.a4 Df6 7.Ta3 L:a3 8.Kd3 Le7 9.Df3 c5 10.Dc6 b:c6 11.g4 d5 12.g5 Le6 13.g6 Kd7 14.g:f7 g5 15.Kc3 g4 16.Lb5+ e4+ 17.d4 e:d3+ 18.Kb3 d4+ 19.c4 d:c3+ 20.Ka3 c4+ 21.b4 c:b3#

1. Preis: 10101v

Olli Heimo



Beweispartie in 21 (10+14)
Zügen

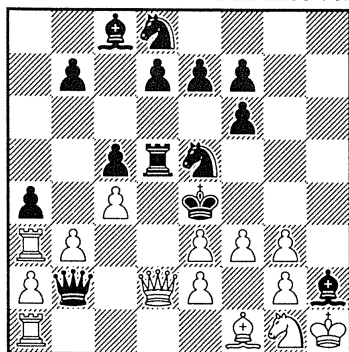
2. Preis: 10102 von Peter von den Heuvel

1.b3 Sh6 2.Lb2 Tg8 3.Lf6 g:f6 4.c4 Tg3 5.h:g3 Sg4 6.Th5 Lh6 7.Ta5 Le3 8.Ta3 a5 9.d:e3 a4 10.Kd2 Ta5 11.Kc3 Td5 12.Kb4 c5+ 13.Kb5 Dc7 14.Sd2 De5 15.Kb6 Db2 16.Kc7 Kf8 17.Kd8 Kg7 18.Ke8 Kg6 19.Kf8 Kf5 20.Kg7 Se5 21.Kh6 Sbc6 22.Kh5 Sd8 23.Kh4 h5 24.Kh3 h4 25.Kh2 h3 26.Kh1 h2 27.Sdf3 h:g1L 28.Dd2 Lh2 29.Sg1 Ke4 30.f3+

3. Preis: 9 (S. 342)

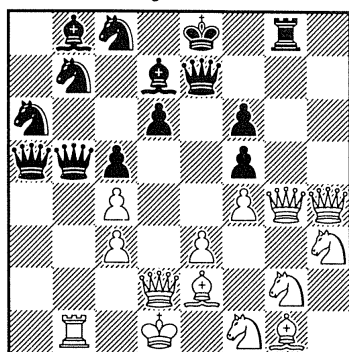
2. Preis: 10102

Peter von den Heuvel



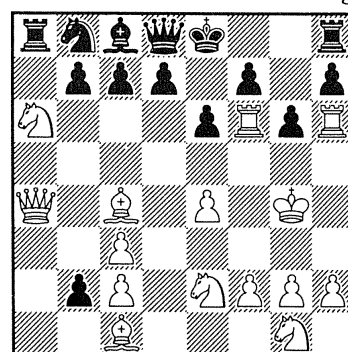
Beweispartie in (14+14)
29,5 Zügen

Andrej Frolkin
Andrej Kornilow



KBP? (14+14)

4. Preis: 9923 Peter Wong



Beweispartie in (15+14)
23,0 Zügen

3. Preis: 9, S. 342 von Andrej Frolkin und Andrej Kornilow

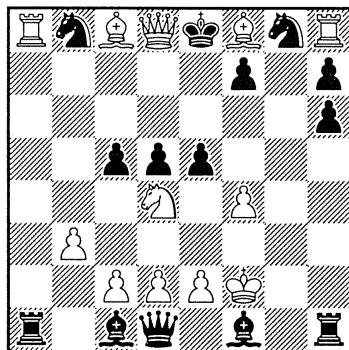
1.a4 h5 2.a5 h4 3.a6 h3 4.a:b7 h:g2 5.h4 a5 6.h5 a4 7.h6 a3 8.h7 a2 9.Th6 Ta3 10.Sh3 Sa6 11.b8D g1D 12.Db4 Dg5 13.Dh4 Da5 14.b4 g5 15.b5 g4 16.b6 g3 17.b7 g2 18.b8D g1D 19.Dbb4 Dgg5 20.Dbg4 Dgb5 21.c4 f5 22.Tf6 Tc3 23.d:c3 e:f6 24.Le3 Ld6 25.Sd2 Se7 26.Tb1 Tg8 27.h8S a1S 28.Sg6 Sb3 29.Sgf4 Sbc5 30.Sg2 Sb7 31.f4 c5 32.Lg1 Lb8 33.e3 d6 34.Le2 Ld7 35.Sf1 Sc8 36.Dd2 De7 37.Kd1

4. Preis: 9923 von Peter Wong

1.e4 a5 2.Ke2 a4 3.Kf3 a3 4.Kg4 a:b2 5.a4 Ta6 6.a5 Ta7 7.a6 Ta8 8.a7 Sc6 9.Ta6 Sb8 10.Th6 g6 11.a:b8S Lg7 12.Sa6 Lc3 12.d:c3 Kf8 14.Dd4 De8 15.Da4 Kg7 16.Lc4 Df8 17.Se2 Dd8 18.Td1 Kf8 19.Td6 Ke8 20.Tf6 e6 21.Sd2 Se7 22.Sf3 Sc6 23.Sfg1 Sb8

1. ehr. Erw.: 10223

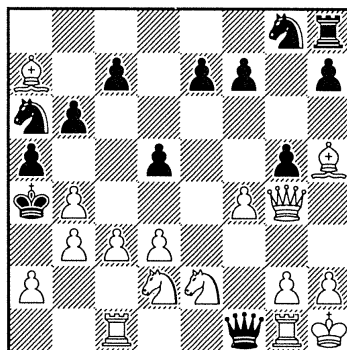
Unto Heinonen



Beweispartie in (12+14)
21,5 Zügen

2. ehr. Erw.: 10162

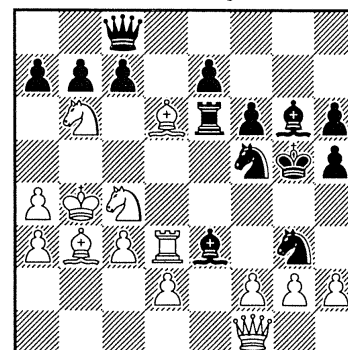
Mikhail Kozulya



Beweispartie in (16+13)
19,5 Zügen

3. ehr. Erw.: 8 (S. 342)

Andrej Kornilow



KBP? (14+14)

1. ehrende Erwähnung: 10223 von Unto Heinonen

1.h4 Sf6 2.h5 Tg8 3.h6 g:h6 4.Sf3 T:g2 5.Tg1 Th2 6.Tg8 Th1 7.Th8 Sg8 8.b3 Lg7 9.La3 Lb2 10.Sd4 e5 11.Lf8 c5 12.f4 Da5 13.Kf2 D:a2 14.Lh3 D:b1 15.Dg1 Dd1 16.T:a7 Lc1 17.T:b7 Ta1 18.Ta7 Lb7 19.Dg5 Lg2 20.Ta8 d5 21.Lc8 Lf1 22.Dd8+

2. ehrende Erwähnung: 10162 von Mikhail Kozulya

1.f3! g5 2.f4 Lg7 3.Sf3! Lc3 4.d:c3 a5 5.Le3 Ta6 6.La7 Tb6 7.Sfd2! Tb4 8.c:b4 b6 9.Sc3! La6 10.Tcl Ld3 11.e:d3 Sa6 12.Le2 Da8 13.0-0 Df3 14.Khl d5 15.Tgl Df1 16.Lh5 Kd7 17.Dg4+ Kc6 18.Se2! Kb5 19.c3 Ka4 20.b3+

3. ehrende Erwähnung: 8, S. 342 von Andrej Kornilow

1.Sf3 Sc6 2.Se5 Sd4 3.S:d7 S:e2 4.Sb6 Sg3 5.Lc4 Lf5 6.De2 Dd7 7.Kd1 Td8 8.Te1 Dc8 9.Df1 Td3 10.Te6 Ta3 11.Th6 g:h6 12.b:a3 h5 13.a4 Lh6 14.La3 Le3 15.Ld6 Sh6 16.Sa3 Tg8 17.Tb1 Tg6 18.Tb3 Te6 19.Td3 f6 20.c3 Kf7 21.Kc2 Kg6 22.Kb3 Kg5 23.Kb4 Lg6 24.Lb3 Shf5 25.Sac4 h6 26.a3

1. Lob: 9989 von Gianni Donati

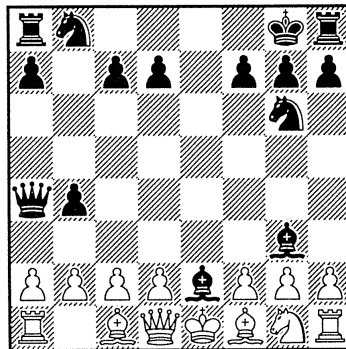
1.Sc3 b5 2.Sd5 La6 3.S:e7 S:e7
4.e4 Sg6 5.e5 Ld6 6.e6 Kf8
7.e7+ Kg8 8.e8S Lg3 9.Sd6
Dh4 10.Sf5 Da4 11.Sd4 b4
12.Sde2 L:e2

2. Lob: 7, S. 342 von Andrej Kornilow

1.h4 a5 2.h5 a4 3.h6 a3 4.Th5
Ta4 5.Ta4 Th4 6.b4 g5 7.Lb2
Lg7 8.Ld4 Le5 9.Sc3 Sf6
10.Db1 0-0 11.Db3 Kh8 12.0-0
Tg8 13.Kb1 Tg6 14.Ka1
Dg8 15.Tb1 Se8 16.Sd1 Td6
17.Dd3 Dg6 18.Tb3 De6
19.Dg6 Lf6 20.Te3 Db3 21.Lc3
Td4 22.Te5 Sd6 23.Se3

1. Lob: 9989

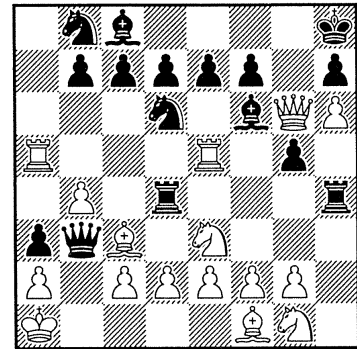
Gianni Donati
Meiner Frau Dana zum
Geburtstag gewidmet



Beweispartie in 12 (14+15)
Zügen

2. Lob: 7 (S. 342)

Andrej Kornilow



KBP? (16+16)

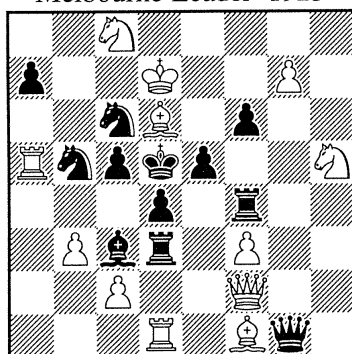
Spiel auf ein Feld

oder: Buchstabensuppe einmal anders

von Hauke Reddmann, Hamburg

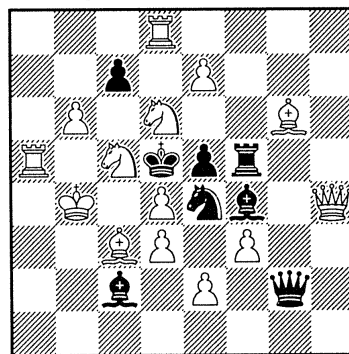
In Otto Normalzweizügerlösungsbesprechung stehen die beliebten Buchstaben in 99.7683566% aller Fälle für eine Einheit aus Weg- und Hinzug, zum Beispiel: Sg1-f3. (Manchmal wird etwas geschummelt, wenn zwei gleichartige Figuren auf das gleiche Feld ziehen können, also z. B. Sd2-f3.) Der 0.2316434%ige Rest sind dann hochabstrakte Sachen wie Mlynka-Motivwechsel. Welche logische Einzelteile eines Zuges könnten nun alternativ verbuchstabet werden, um ein neues Thema zu definieren? Da gibt es die Figur: S (auch dies habe ich schon als Thema gesehen), das Ausgangsfeld g1 (hier existiert ja schon das gebräuchliche Symbol S~) und eben das Endfeld, f3. Was zum Thema dieses Aufsatzes führt: Gehäuftes Betreten von Endfeldern.

T&R184 G. C. M. Watson Melbourne Leader 1923



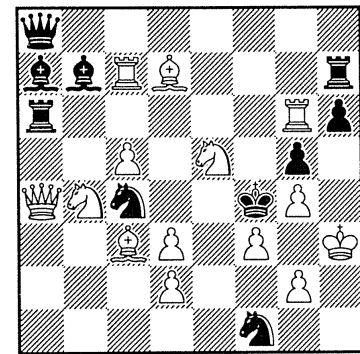
#2 (12+12)
1.D:d4+ X:d4 2.#

T&R188 A. C. White K. H. Hannemann Skakbladet 1929



#2 (14+8)
1.e8D [2.Sde4] 1.- X 2.Ye4#

T&R245 G. C. van Gool (nach D. Kutzborski) Journal de Genève 1978

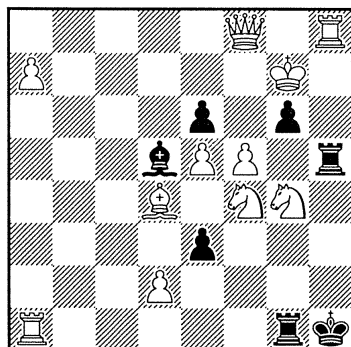


#2 vvvvvv (14+10)
1.Tcc6 (1.Xc6?) L/T:c6 2.#

Ein Zweizüger besteht aus Erst-, Droh-, Paraden- und Mattzügen, die in diesem Aufsatz mit E, D, p und M bezeichnet werden, und zwar immer dann mit dem gleichen Buchstaben, falls der Zug auf dem gleichen Feld landet. (Falls noch andere Themafelder vorkommen, vergebe ich Namen gemäß E', p'' usw.) Es gibt verschiedene Arten, diese Zugarten in einer Aufgabe zu kombinieren. Bestimmte einzelne Tasks sind hierbei so wohlbekannt, daß ich sie nicht noch einmal erläutern muß. Ich verweise daher nur auf das unverzichtbare *Tasks & Records* von Sir Jeremy Morse (nachfolgend T&R), was eine wahre Fundgrube darstellt (z.B.: EEEEEEE T&R 245, ppppppppp T&R 184, MMMMMMMMM T&R 188).

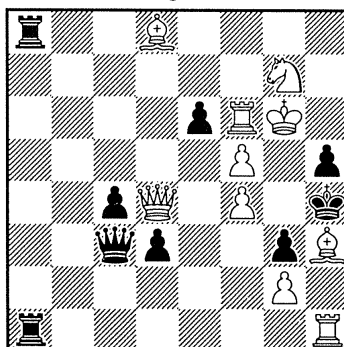
Die meisten Kombinationen habe ich dagegen auf die Schnelle selbst gebastelt. (Gewöhnlich brauche ich für eine Idee einen Monat, für das Hinstellen 10 Minuten und für das Feilen an der besten Darstellung etliche Stunden. Da dieser Aufsatz aber nur ein wenig zum Selberbasteln anregen soll, habe ich die Stunden weggelassen. Dies ist generell eine schlechte Idee, und die Aufgaben sehen auch danach aus – würden solche Aufgaben im Urdruckteil erscheinen, wäre ich der erste, der nach „Entmüllung“ schreit. Also: Don't try this at home, kids!)

T&R 33 **Jeremy Morse**
The Problemist 1992



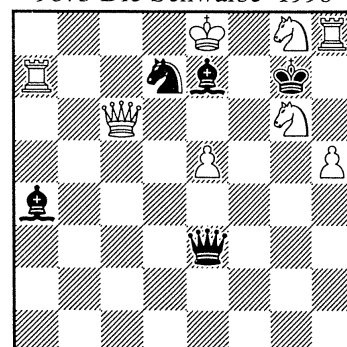
#2 (11+7)
1.a8D (ZZ) 1.– X Y:X

1 **Hauke Reddmann**
Original



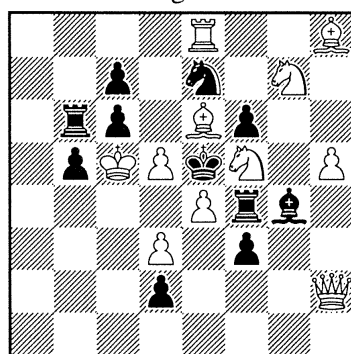
#2 (10+9)
1.f:e6 [2.Sf5] 1.– Xa5 2.Yf5#

2 **Abdelaziz Onkoud**
Version H. Reddmann
9873 *Die Schwalbe* 1998



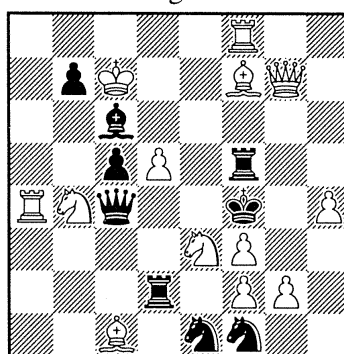
#2 (8+5)
1.Sf6 [2.Th7#] X:f6 2.Y:f6#

3 **Hauke Reddmann**
Original



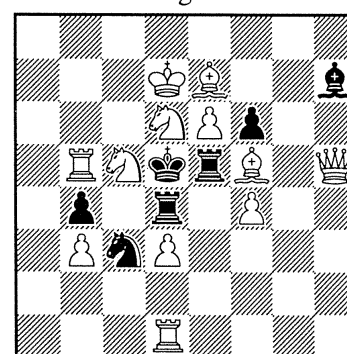
#2 (11+11)
1.Sg3 [2.d4#] Xf5 2.Y:f5#

4 **Hauke Reddmann**
Original



#2 (13+9)
1.Kd6 [2.Dg4#]
1.– X:d5+ 2.Y:d5#

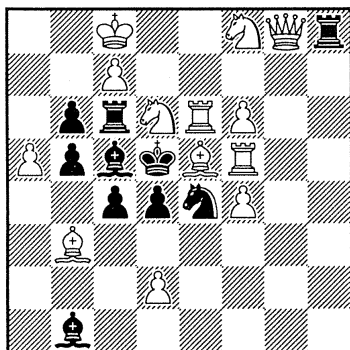
5 **Hauke Reddmann**
Original



#2 (12+7)
1.Sde4 [2.S:f6#]
1.– X:e4 2.Y:e4#

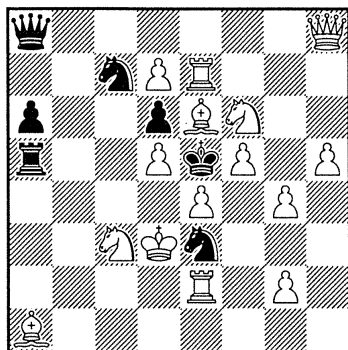
Was ist nun überhaupt darstellbar? Orthodox geht E+D nicht, und E+M nur zusammen mit p. Blicke für ein weißes Solo nur M+D: Dia 1 (garniert mit p'p'p' – Ostsee-Thema, s. u.). An Darstellungen mit D habe ich mich nicht gezielt versucht, weil es im Grunde nur eine Sonderform von M ist. Daher betrachte ich im weiteren nur gemischtfarbige Darstellungen, d. h. eben Spiel auf ein Feld, von W und S. Klar, daß jeder ordinäre Schlagfall S zieht/W×S (pM+p'M'+..., z. B. T&R 33) und umgekehrt das Opferthema W zieht/S×W (E+pp..., T&R 184 s. o.) formal unter dieses Thema fällt und hier keine nähere Analyse verdient. Typische Taskschwierigkeiten ergeben sich erst, wenn von jeder Seite mindestens zwei Steine auf das Themafeld zielen, weil dann ja das Mattfeld in spe gedeckt ist. Bei zwei Männchen geht dies noch mittels kreativem Fesselungseinsatz, siehe Dia 2: EppMM. Hier ergibt sich also die Besonderheit, daß das gesamte (reale) Spiel auf einem Feld stattfindet! Schon die Dreifachsetzung pppMMM ist nur noch mit (ggf. maskierten) Batterien zu bewältigen: Dia 3, pppMMM. Es sind aber keine wirklichen Konstruktionsprobleme vorhanden, so daß Dia 4 das gleiche Thema mit Schachprovokation garnieren kann. Dia 5 zeigt eine „Zugabe“ (von E) in der Form EpppMMM, die Dia 2 um eine Variante steigert. Bei dem Versuch, pppMMM in Fleckform zu bauen (d. h. man hat auch noch DDD, Dia 6) bzw. die Vierfachsetzung zu versuchen, ppppMMMM (Dia 7), kommt Grausliches heraus – aber es geht. Da aber spätestens jetzt dem Leser schlecht wird:

6 Hauke Reddmann
Original



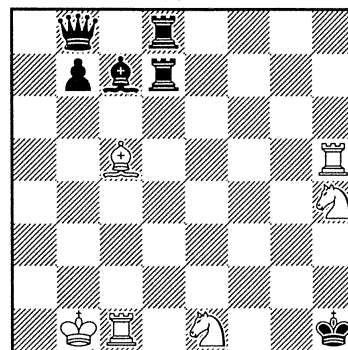
#2 (13+10)
1.S:c4 [2.Yd6]
1.– Xd6 2.Y:d6#

7 Hauke Reddmann
Original



#2 (15+7)
1.g3 [2.Sa~, S~8#]
1.– X:d5 2.Y:d5#

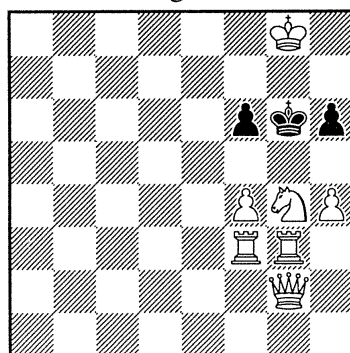
8 Hauke Reddmann
Original



#2 (6+6)
1.Ld6 [2.Yf3#] X:d6 2.Yf3#

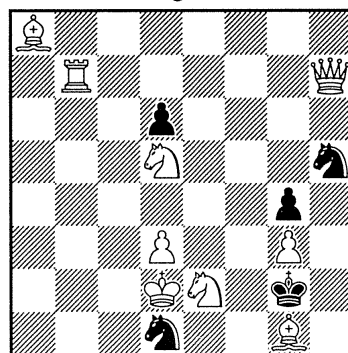
Kommen wir also zu E+p. Jeder Nowotny zeigt bereits automatisch Epp, und daher sind hier auch all die unzähligen Nowotny-Auswahlen EE...pp thematisch (T&R 245 s. o.). Ich habe mich auch nicht an anderen Möglichkeiten als dem Nowotny versucht (Mehrfachopfer auf dem gleichen Feld mit Mattwechsel böte sich zum Versuch an – hier kann sich der Komponist fast beliebig kreativ austoben) und bringe nur eine Kleinigkeit, die bereits zum nächsten Abschnitt überleitet (Dia 8, EppM'M'). Eine naheliegende Erweiterung des vorgegebenen Themas ist der Übergang zu mehreren Themafeldern F, F', ... (so zeigt Dia 8 auch das Ostseethema pp.../M'M'...), doch ich will mich hierbei weiterhin auf die Fälle beschränken, wo W und S die gleichen Felder betreten. Hier bringt eine einfache Nebeneinanderstellung pM/p'M'... (T&R 33 s. o.) natürlich nichts Neues. Interessanter ist schon das reziproke Spiel¹ pM'+p'M. Der Komponist dankt dem lieben Gott, daß es auch orthodox einen Stein gibt, der anders zieht als schlägt (Dia 9) oder behilft sich mit Doppelschachs: Dia 10 ist ein thematischer Schmu, der in ähnlicher Form schon öfter abgezogen wurde – die Parade lautet ja S~ und nicht S zieht dahin, wo der Buchstabenfan es für sein Thema dringend braucht. Dia 11 (garniert mit weißen Linienkombinationen) ist besser, doch auch hier stört etwas, daß neben der gewollten Parade Df5 auch D:e3 zu Se6# gehört.

9 Hauke Reddmann
Original



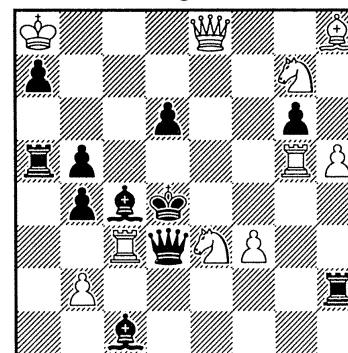
#2 (7+3)
1.Dh3 (ZZ) f5 2.h5#
1.– h5 2.f5#

10 Hauke Reddmann
Original



#2 (9+5)
1.Tb1 (ZZ) Sf4 2.Se3#
1.– Se3 2.Sf4#

11 Hauke Reddmann
Original



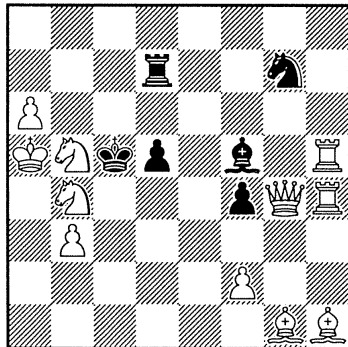
#2 (10+11)
1.De7 [2.Se8#] Le6 2.Sf5#
1.– Df5 2.Se6#

Ganz große Schwierigkeiten bei der Darstellung macht ein Zyklus pM'+p'M'+p'M (Dia 12): Wie verhindert man, wenn auf p M' folgen soll, daß nicht auf p' erst recht M' folgt? Zumal M' ja gehen muß, obwohl das Mattfeld gedeckt ist! Ich führe hier verschiedene kompositorische Kniffe vor. Der Mini-Versuch 1 (Dia 13) zeige zunächst einmal, was der Komponist auf gar keinen Fall machen darf: die Variante pM (1.– Tg6 2.D:g6#) stört hier ungemein bei der Erkennung des Zyklus! (Es sei denn, es kämen auch noch p'M' und p'M'' vor – dann hätte man eine Art Lačný!) Mini-Versuche

¹NACHTRAG: Eine weitere Aufgabe mit dem Felderschema 1.A! (dr. 2.B#) 1.– b 2.C#; 1.A? (dr. 2.C#) 1.– c 2.B# (also eine Art reziproker Feldervertauschung garniert mit einem Umnow) erscheint (voraussichtlich) im Maiheft des *Problem-Forums*.

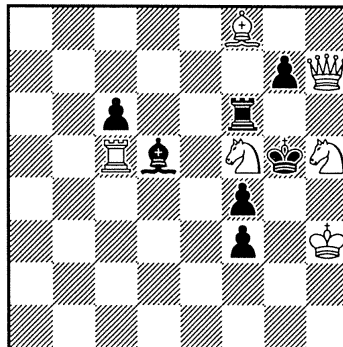
2 und 3 (Dia 14, 15; in 15 gibt es einen unthematischen Zwillings: Tg5→f5, dann 1.d:c4+) benutzen weiße Bauern, daher kann man hier ausnahmsweise mit Königsflucht kombinieren. Insbesondere erstere Stellung kommt mir allerdings verdächtig déjà-vu vor – so etwas gibt es bestimmt schon. (Die Schlüssel sind, schemaerzwungen, lausig.) Eine weitere Möglichkeit sind weiße Doppelschachs: Dia 16. (Die alte Leier: T:d1 statt Te2 pariert auch.) Schließlich benutzt Dia 17 schwarze Bauern als Themasteine, was zur besten Darstellung dieses Aufsatzes führt. Auch Dia 18, angereichert mit Entfesselungen und Linienkombinationen, ist nicht übel. Und Dia 19 zeigt einen Hammer: Ein Viererzyklus (in Fleckform). Selbst Dia 20 läßt sich übrigens (mit etwas Hirnverrenkung) als Viererzyklus auffassen: pM+p'M+p'M'+pM'.

12 Vadim Iwanow
Version H. Reddmann
10817 Die Schwalbe 2000



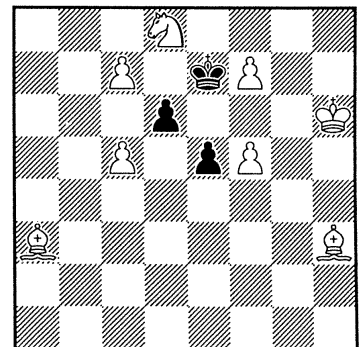
#2 (11+6)
1.Th3 [2.Tc3#]
1.– Ld3 2.f3#
1.– f3 2.Dd4#
1.– d4 2.Sd3#
(1.f3+? d4! 2.Sd3?
1.Df3? Ld3 2.f3??)

13 Hauke Reddmann
Original



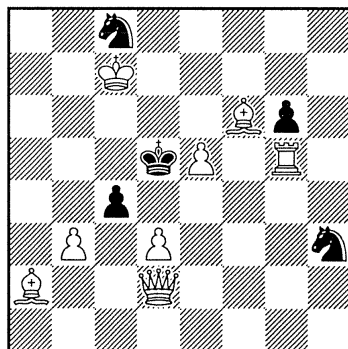
#2 (6+7)
1.Sh4 [2.S:f3#]
1.– Tf5 2.Dg6#
1.– g6 2.Dh6#
1.– Th6 2.Df5#
(1.– Tg6 2.D:g6#)

14 Hauke Reddmann
Original



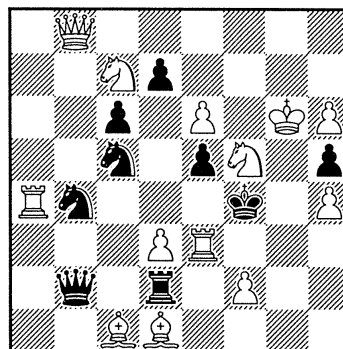
#2 (8+3)
1.c:d6+ 1.– Kd7 2.f6#
1.– Kf6 2.f8T#
1.– Kf8 2.d7#

15 Hauke Reddmann
Original



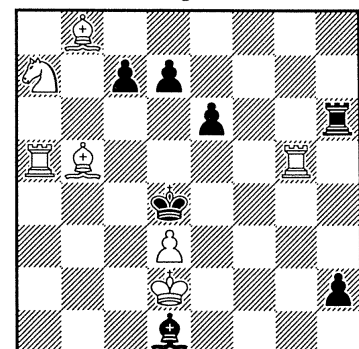
#2 (8+5)
1.b:c4+ 1.– Ke6 2.c5#
1.– Kc5 2.d4#
1.– Kd4 2.e6#

16 Hauke Reddmann
Original



#2 (13+9)
1.Sd4 [2.Df8#]
1.– Te2 2.Te4#
1.– e4 2.Sd5#
1.– Sd5 2.Se2#

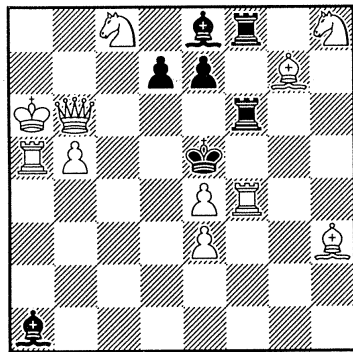
17 Hauke Reddmann
Original



#2 (7+7)
1.Lc4 [2.Sb5#]
1.– c6 2.Le5#
1.– e5 2.Td5#
1.– d5 2.Sc6#

Nun noch einige virtuelle Darstellungen. In Dia 21 kommt es zum Wechsel in Verführung und Lösung 1.E? (2.D') 2.– P'''? (2.– P'''!) und 1.E! (2.D') 2.– P'''? (2.– P'''??) Leider sind die Matts verschieden und P''' in der Lösung überhaupt keine Parade, und wenn der „falsche“ Springer pariert, hagelt es Duale. Wohl die ultimative Darstellung der Parallelität von Verführung und Lösung ist Dia 22: In der Notation dieses Aufsatzes sind Verführung und Lösung 1.E (!/?) (2.D') p 2.M völlig identisch, was en passant noch einen Pseudo-Le Grand ergibt und sich wie Dia 2 und 5 komplett auf einem einzigen Feld abspielt.

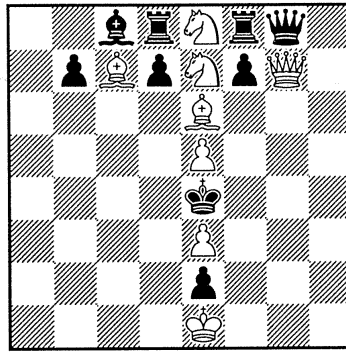
18 Hauke Reddmann
Original



#2 (11+7)

1.Dc6 [2.Tf5#]
1.– d6 2.Dd5#
1.– d5 2.De6#
1.– e6 2.Dd6#

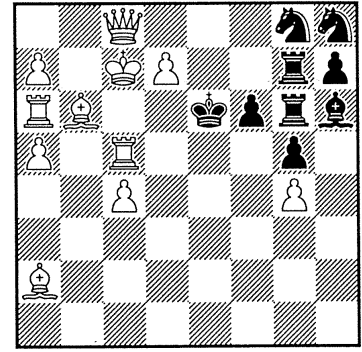
19 Hauke Reddmann
Original



#2 (8+9)

1.K:e2 [2.Sd6/Sf6/Ld5/Lf5]
1.– d6 2.Ld5#
1.– d5 2.Sf6#
1.– f6 2.Lf5# 1.– f5 2.Sd6#

20 Hauke Reddmann
Die Schwalbe 1999

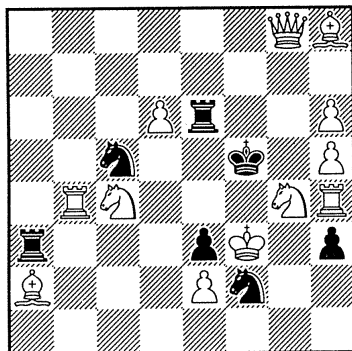


#2 (11+9)

1.Tf5 (ZZ) 1.– Te7 2.c5#
1.– Tf7 2.Lc5#
1.– Sf7 2.d8D#
1.– Se7 2.d8S#

Den Abschluß und gleichzeitig den Beweis, daß auch die hier verwendete Notation nicht gänzlich das Thema dieses Aufsatzes fassen kann, soll Dia 23 machen. Weiß und Schwarz tauschen im Verlauf der Lösung die Plätze. (Das heißt, das Ausgangsfeld ist ebenfalls wichtig, und man müßte formulieren: Stein X zieht von A nach B, dann Y von C nach A, dann X von B nach C. Und schwupps, hat man wieder einen Zyklus.)

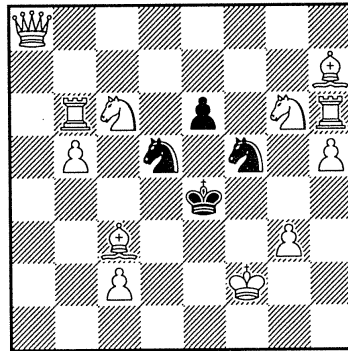
21 Hauke Reddmann
Original



#2 v (12+7)

1.Sce5? [2.Tf4]
1.– Sfd3 2.S:e3# (1.– Sfe4!)
1.Sge5! [2.Tf4]
1.– Scd3 2.S:e3#

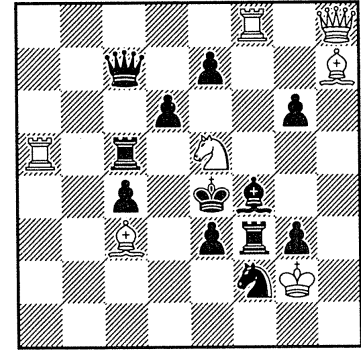
22 Hauke Reddmann
Die Schwalbe 1995



#2 v (12+4)

1.Sce7? [2.Te6#]
1.– S:e7 2.S:e7# (1.– Sd4!)
1.Sge7! [2.Te6#]
1.– S:e7 2.S:e7#
(1.– Sf4 2.Da4#)

23 Hauke Reddmann
Die Schwalbe 1997



#2 (7+12)

1.Se5:g6 [2.Dd4#]
1.– e7–e5 2.Sg6–e7#
1.– Lf4–e5 2.Sg6–f4#

Was man nun im Drei- und Mehrzüger oder gar im Märchenschach alles anstellen kann, geht weit über diesen Aufsatz hinaus und sei dem geneigten Leser als Hausaufgabe überlassen.

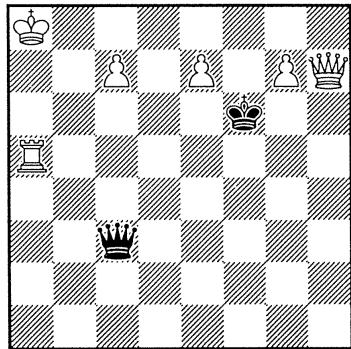
Sparsamste konsekutive Umwandlungen in identische Figuren

von Frank Müller, Samerberg

Das Selbstmatt ist eine günstige Darstellungsform sparsamer Umwandlungstasks. Gegenstand dieses Artikels ist ein kleines Eiland im Ozean der Umwandlungsaufgaben, nämlich konsekutive Umwandlungen innerhalb einer Lösungsvariante in identische Figuren mit minimalstem Material. Dabei habe ich folgende Rangfolge verwendet: 1) geringste Steinzahl, 2) kleinere Materialqualität (D=9, T=5, L=3, S=3, B=1) und 3) kürzere Zugzahl. Beim Studium des existierenden Materials fällt auf, daß insbesondere der Task der achtfachen konsekutiven Umwandlung schon ausgiebig bearbeitet worden

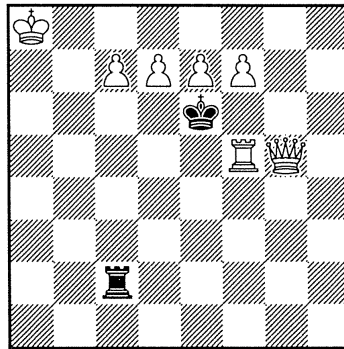
ist. Ich fand es reizvoll, einmal zu prüfen, mit welchen Mindestaufwand einzelne Umwandlungstypen dargestellt werden können. Dabei habe ich in dieser Zusammenstellung alle konsekutiven Umwandlungen zwischen 3 und 8 identischen Steinen berücksichtigt. Bemerkenswert ist, daß es bisweilen fruchtbare Schematas gibt, aus denen mehrere Typen abgeleitet werden können. Solche Verwandtschaften werden Ihnen in der Folge immer wieder begegnen.

U1 Norbert Geissler
10885 Die Schwalbe X/2000
Frank Müller gewidmet



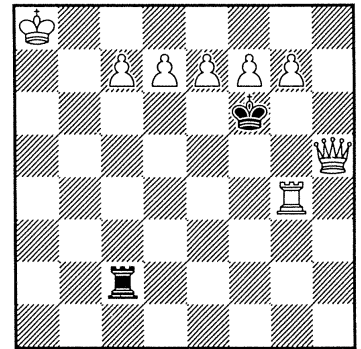
s#5 (6+2)
♔♕♖♗♘♙

U2 Frank Müller
M1 Problemkiste VI/2000



s#6 (7+2)
♔♕♖♗♘♙

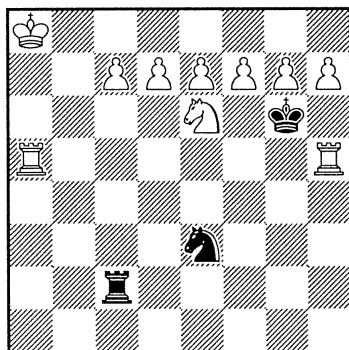
U3 Frank Müller
M5 Problemkiste VI/2000



s#7 (8+2)
♔♕♖♗♘♙

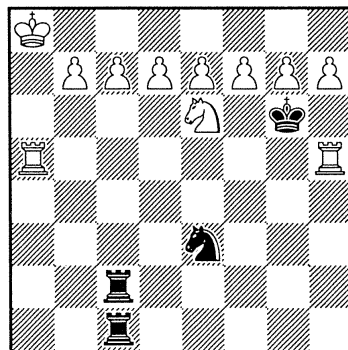
Unsere Zusammenstellung beginnt bei der dreifachen Springerumwandlungen mit der taufrischen **U1** (1.g8=S+ Ke6 2.Df5+ Kd6 3.e8=S+ Kc6 4.Dd5+ Kb6 5.c8=S+ D:c8#). Es ist übrigens die einzige dreifache Umwandlung, die bisher noch nicht als Miniatur dargestellt wurde. In den beiden folgenden Stellungen konnte gegenüber bisherigen Aufgaben mit ähnlichem Schema durch das Turmschach vor dem Mattzug jeweils ein Stein eingespart werden. **U2** (1.f8=S+ Kd6 2.e8=S+ Kc6 3.d8=S+ Kb6 4.Tb5+ Ka6 5.Ta5+ Kb6 6.c8=S+ T:c8#) und **U3** (1.g8=S+ Ke6 2.f8=S+ Kd6 3.e8=S+ Kc6 4.d8=S+ Kb6 5.Tb4+ Ka6 6.Ta4+ Kb6 7.c8=S+ T:c2#) sind ganz enge Verwandte. Doch der Teufel steckt bekanntlich im Detail: so wäre **U3** analog der Voraufgabe mit wTg5 unthematisch schon in 5 Zügen lösbar.

U4 Frank Müller
C Quartz VI–VIII/2000



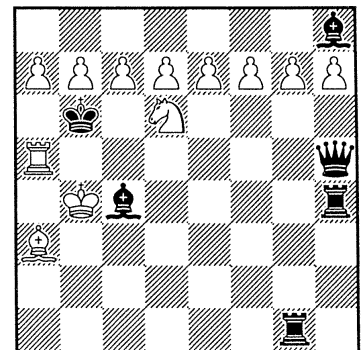
s#6 (10+3)
♔♕♖♗♘♙

U5 Frank Müller
D Quartz VI–VIII/2000



s#7 (11+4)
♔♕♖♗♘♙

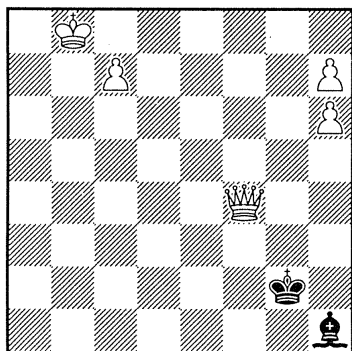
U6 George P. Sphicas
3108 U.S. Problem Bulletin
VII–X/1994



s#8 (12+6)
♔♕♖♗♘♙

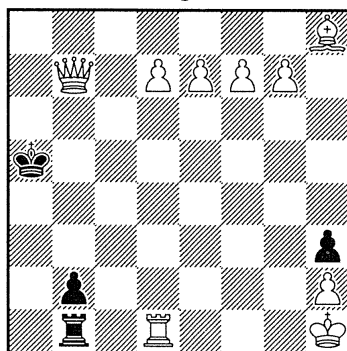
Im folgenden Geschwisterpaar **U4** (1.h8=S+ Kf6 2.g8=S+ K:e6 3.f8=S+ Kd6 4.e8=S+ Kc6 5.d8=S+ Kb6 6.c8=S+ T:c8#) und **U5** (1.h8=S+ Kf6 2.g8=S+ K:e6 3.f8=S+ Kd6 4.e8=S+ Kc6 5.d8=S+ Kb6 6.c8=S+ T:c8+ 7.b:c8=S+ T:c8#) muß die wD durch wT plus wS ersetzt werden. Der sSe3 ist zur Vermeidung von Nebenlösungen unabdingbar. Die **U6** (1.a8=S+ Kc6 2.b8=S+ K:d6 3.c8=S+ Ke6 4.d8=S+ Kf6 5.e8=S+ Kg6 6.f8=S+ Kh6 7.g8=S+ T:g8 8.h:g8=S+ L:g8#) ist das Ergebnis intensiver Beschäftigung mit der achtfachen Springerumwandlung. Bevor Sie eigene Versuche anstellen, diesen Rekord zu knacken, blättern Sie in den Jahrgängen 1993 und 1994 des *USPB*, wo Sie weitere Aufgaben mit achtfacher Springerumwandlung finden werden.

U7 Nikolai Tschebanow
Schachklub Bogatyr Kriwoj
 Rog 1986
 1. Preis



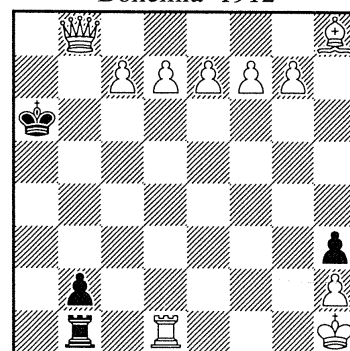
s#15 (5+2)
 ♖ ♖ ♖

U8 Ernst Hasselkus
Bohemia 1912
 Abkürzung/Version



s#5 (9+4)
 ♖ ♖ ♖ ♖

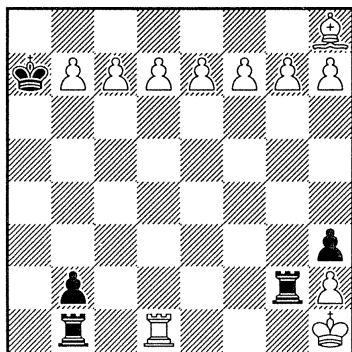
U9 Ernst Hasselkus
Bohemia 1912



s#6 (10+4)
 ♖ ♖ ♖ ♖ ♖

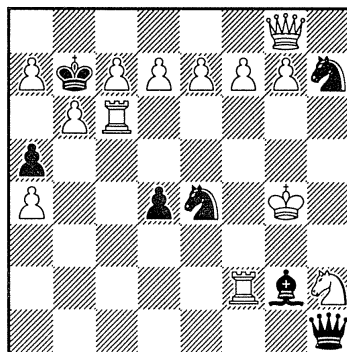
Die Läuferserie beginnt mit einer wirklich herausragenden Miniatur, die außerhalb Rußlands bislang weitgehend unbekannt geblieben ist. Berauschen Sie sich an **U7** (1.h8=L Kg1 2.Ld4+ Kh2 3.h7 Kh3 4.c8=L+ Kg2 5.Lf2 Kf1 6.La6+ Kg2 7.h8=L Kh3 8.Lf1+ Lg2 9.Df5+ Kh2 10.Dh5+ Lh3 11.Ka8 Kb1 12. La7 Kh2 13.Le5+ Kh1 14.Df3+ Lg2 15.Leb8 L:f3# bzw. 1.– Kh3 2.c8=L+ Kg2 3.h7 Kg1 4.Ld4+ Kg2 5.Lf2 mit Übergang in die Hauptvariante). Die Qualität dieser Aufgabe wird einem erst richtig bewußt, wenn man bedenkt, daß **U8** (1.d8=L+ Ka4 2. e8=L+ Ka3 3.f8=L+ Ka2 4.g8=L+ Ka1 5.Tc1 T:c1#) für einen weiteren Läufer ganze vier Steine mehr benötigt. Die Urfassung von Hasselkus ist die **U9** (1.c8=L+ Ka5 2.d8=L+ Ka4 3.e8=L+ Ka3 4.f8=L+ Ka2 5.g8=L+ Ka1 6.Tc1 T:c1#). Im Sinne der Materialökonomie kann man mit wBb7 statt wDb8 und sKa7 hier den Zug 1.b8=D+ Ka6 vorschalten. Doch diese überzählige Damenumwandlung gefiel Hasselkus offensichtlich nicht.

U10 Frank Müller
nach Ernst Hasselkus
 270 Shahmat VII/2000



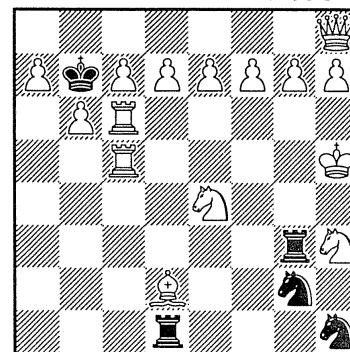
s#8 (11+5)
 ♖ ♖ ♖ ♖ ♖ ♖

U11 Tibor Szabó
Sakkélet XI–XII/1994



s#12 (13+7)
 ♖ ♖ ♖ ♖ ♖ ♖ ♖

U12 Tichomir Hernádi
 5527 Sakkélet VIII/1990

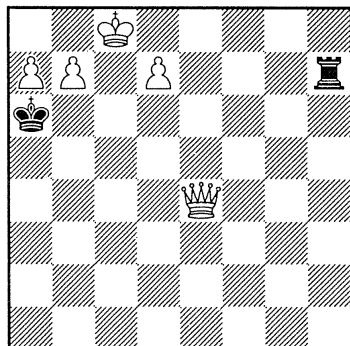


s#15 (15+5)
 ♖ ♖ ♖ ♖ ♖ ♖ ♖ ♖
 NL

Denn obwohl Hasselkus Umwandlungshäufungen liebte, verzichtete er auf die in **U10** (1.b8=D+ Ka6 2.c8=L+ Ka5 3.d8=L+ Ka4 4.e8=L+ Ka3 5.f8=L+ Ka2 6.g8=L+ T:g8 7.h:g8=L Ka1 8.Tc1 T:c1# bzw. 6.– Ka1 7.D:b2+ T:b2 8.Tc1 T:c1#) gezeigte Steigerungsmöglichkeit. Oder sollte er tatsächlich diese auf der Hand liegende Erweiterung nicht gesehen haben? Die meisterhafte **U11** (1.a8=L+ Ka6 2.b7+ Ka7 3.b8=L+ K:a8 4.Ta6+ Kb7 5.c8=L+ K:b8 6.Tb2+ Ke7 7.d8=L+ K:c8 8.Ta8+ Kd7 9.e8=L+ Kd6 10.f8=L+ S:f8 11.g:f8=L+ Ke5 12.Sf3+ L:f3#) bietet wieder einmal die Möglichkeit über sinnvolle Quellenangaben zu streiten. Die hier gezeigte Stellung ist eine Neubearbeitung der nebenlösigen 1372v *Probleemblad* V–VI/1988 vom gleichen Autor. Nur publizierte er meines Wissens diese Verbesserung nicht in *Probleemblad*, sondern zuerst in *Sakkélet*. Deshalb habe ich mich (folgerichtig) zu dieser Quellenangabe entschlossen. Die **U12** (1.a8=L+ Ka6 2.b7+ Ka7 3.b8=L+ K:a8 4.Ta6+ Kb7 5.c8=L+ K:b8 6.Tb5+ Kc7 7.d8=L+ K:c8 8.Tc6+ Kd7 9.e8=L+ K:d8 10.Tb8+ Ke7 11.Lb4+ Td6 12.f8=L+ Ke6 13.g8=L+ T:g8 14.h:g8=L+ Kf5 15.Sg3+ S:g3#) ist der einzige mir

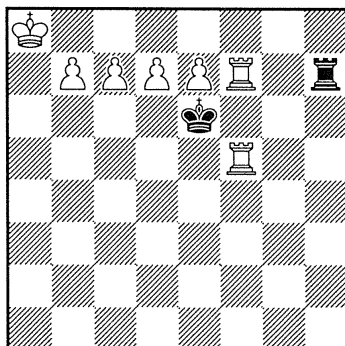
bekannte Versuch zur Bewältigung der achtfachen Läufenumwandlung. Leider ist diese Aufgabe nebenlösig: 1.c8=L+ Ka8 2.b7+ K:a7 3.b8=D+ K:b8 4.Tb6+ Ka7,Ka8 5.Ta6+ Kb8 6.Tb5+ Kc7 7.d8=L+ K:c8 usw. Und so haben Sie, werter Leser, jetzt die Chance, ein Meisterwerk zu schaffen [aber bitte als Urdruck an *Die Schwalbe* geben].

U13 János Csák
5348 Sakkélet III/1989



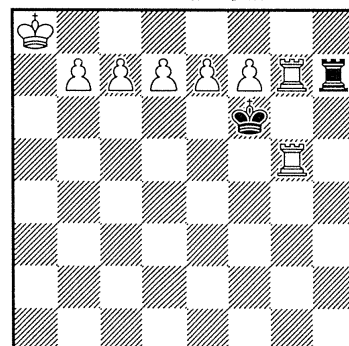
s#6 (5+2)
♖♖♖

U14 Ernst Hasselkus
Bohemia 1912
Abkürzung/Version



s#5 (7+2)
♖♖♖♖

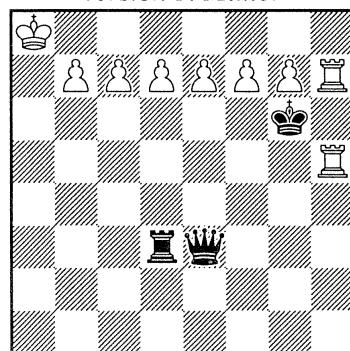
U15 Ernst Hasselkus
Bohemia 1912



s#6 (8+2)
♖♖♖♖♖

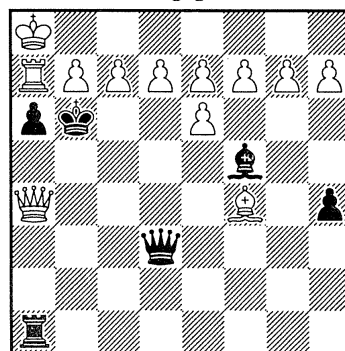
Wieviel einfacher lassen sich da Turmumwandlungen konstruieren. Die Miniatur **U13** (1.a8=T+ Kb5,Kb6 2.b8=T+ Kc5 3.Ta5+ Kd6 4.d8=T+ Td7 5.De5+ Kc6 6.Dc7+ T:c7#) verwöhnt uns neben der dreifachen Umwandlung noch mit einem Epaulettenmatt. Die **U14** (1.e8=T+ Kd6 2.d8=T+ Kc6 3.c8=T+ Kb6 4.b8=T+ Ka6 5.Ta7+ T:a7#) habe ich aus der **U15** (1.f8=T+ Ke6 2.e8=T+ Kd6 3.d8=T+ Kc6 4.c8=T+ Kb6 5.b8=T+ Ka6 6.Ta7+ T:a7#) abgeleitet. Letztere ist eine nicht mehr zu übertreffende Patentfassung, die uns wieder einmal Achtung vor den Leistungen früherer Problemmeister abverlangt.

U16 William A. Shinkman
104D More White Rooks
XII/1911
Version F. Müller



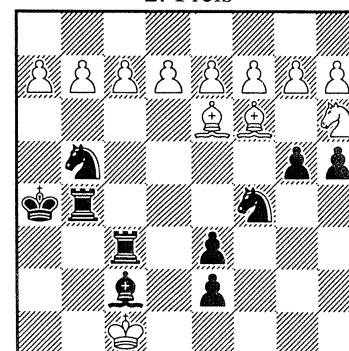
s#7 (9+3)
♖♖♖♖♖♖

U17 Norbert Geissler
5190 Problemkiste
VIII/2000
Erich Bartel zum 70.
Geburtstag gewidmet



s#9 (12+6)
♖♖♖♖♖♖♖

U18 Bo Lindgren
8022v Feenschach XII/1966
2. Preis

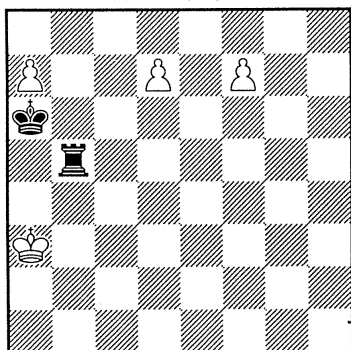


s#8 (12+10)
♖♖♖♖♖♖♖♖

Die **U16** (1.g8=T+ Kf6 2.f8=T+ K:e6 3.e8=T+ Kd6 4.d8=T+ Kc6 5.c8=T+ Kb6 6.b8=T+ Ka6 7.Ta7+ D:a7#) ist ein treffliches Beispiel, wie spannend es sein kann, die Ideengeschichte mancher Stellungen zu erforschen. Zunächst kannte ich dieses Schema – aber ohne den sTd3 (9+2) – mit Ernst Hasselkus als Autor (*Schach-Express* I/1948). Diese Stellung ist freilich hoffnungslos kaputt. In mühevoller Arbeit fand ich die scheinbar geniale Verbesserung +sTd3. Monate später mußte ich dann erkennen, daß Shinkman schon viel früher diese Matrix bearbeitet hatte. Er war jedoch etwas vorsichtiger und stellt noch einen sTf3 (9+4) auf. Daß dieser entfallen kann, war mir durch die Beschäftigung mit der Aufgabe von Hasselkus sofort klar. Und so finden Sie hier wohl die Letztfassung der sechsfachen Turmumwandlung.

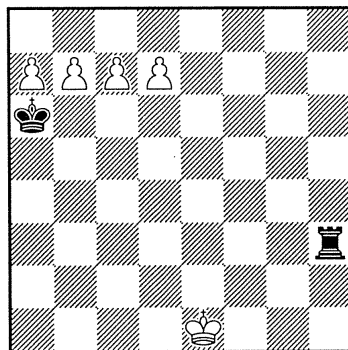
Dieses fruchtbare Schema mit der Führung des sK durch wTT auf der 5. und 7. Reihe läßt sich nicht auf sieben Umwandlungen erweitern. So muß nach Neuem gesucht werden. **U17** (1.b8=T+ Kc5 2.c8=T+ Kd5 3.d8=T+ K:e6 4.e8=T+ Kf6 5.f8=T+ Kg6 6.g8=T+ Kh5 7.h8=T+ Lh7 8.T:h7+ D:h7 9.Db5+ a:b5#) ist übrigens die einzige mir bekannte siebenfache Turmumwandlung. Reizvoller war den Komponisten auch hier das Maximum. Die älteste Darstellung der achtfachen Turmumwandlung publizierte William Johnstone McArthur im *Melbourne Leader* 1917. Seine 23steinige Fassung ist aber nicht korrekt. Und so gebührt der **U18** (1.a8=T+ Sa7 2.T:a7+ Kb5 3.b8=T+ Kc6,Kc5 4.c8=T+ Kd6 5.d8=T+ K:e6 6.Tc6+ T:c6 7.e8=T+ Kg6 8.f8=T+ Kg6 9.g8=T+ K:h6 10.h8=T+ Lh7#) die Krone der Turmumwandlung.

U19 George P. Sphicas
S102 StrateGems
VII-IX/2000



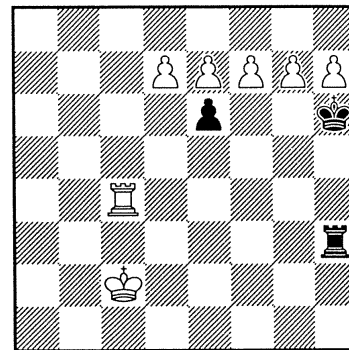
s#8 (4+2)
♙♙♙♙♙♙♙♙

U20 Frank Müller
126 Falanga IX/1996
2. ehrende Erwähnung



s#10 (5+2)
♙♙♙♙♙♙♙♙♙♙

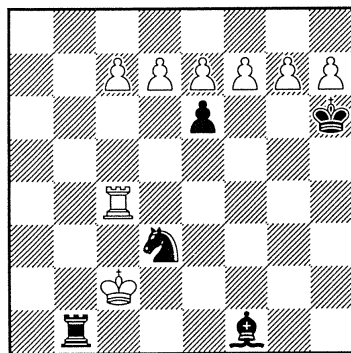
U21 Frank Müller
Springaren III/2001



s#14 (7+3)
♙♙♙♙♙♙♙♙♙♙♙♙♙♙

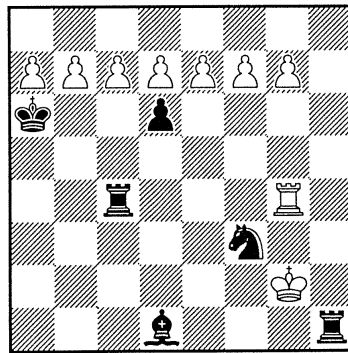
Bleiben noch die Damenumwandlungen zu betrachten. Diese lassen sich fast durchweg in beachtlicher Materialökonomie darstellen. Jedoch die Nebenlösungsgefahr ist immens! So ist es kein Wunder, daß sämtliche Rekorde der jüngsten Zeit entstammen. Nur durch die heute existierenden Computerprüfmöglichkeiten sind solche steinarmen Konzeptionen realisierbar geworden. **U19** (1.a8=D+ Kb6 2.d8=D+ Kc5 3.f8=D+ Kc4 4.Dc6+ Tc5 5.Df1+ Kc3 6.Dcf3+ Kc2 7.D3f2+ Kc3 8.Da5+ T:a5#) **U20** (1.a8=D+ Kb6, Kb5 2.b8=D+ Kc5, Kc4 3.c8=D+ Kd4, Kd3 4.d8=D+ Ke3 5.Ddb6+ Kd3 6.Df5+ Kc3 7.Db3+ Kd4 8.Da1+ Tc3 9.D3b4+ Ke3 10.Dc1+ T:c1# bzw. 6.- Kc4 7.Dc2+ Tc3 8.Db5+ Kd4 9.Dh8+ Ke3 10.Dc1+ T:c1#). Das positive Erfolgserlebnis nach vielen frustrierenden Fehlversuchen ist **U21** (1.h8=D+ Kg5, Kg6 2.g8=D+ Kf5 3.Df6+ K:f6 4.f8=D+ Ke5 5.D:e6+ K:e6 6.e8=D+ Kd5 7.d8=D+ K:c4 8.De2+ Td3 9.Da5 Kd4 10.Dg7+ Kc4 11.Kb1 Kb3 12.Db7+ Kc4 13.Dbe4+ Kb3 14.Dd1+ T:d1#). Ist Ihnen aufgefallen, daß zur Eindeutigkeit der Damen-Umwandlungen meist eine gewisse Zuglänge erforderlich ist?

U22 Frank Müller
M9 Problemkiste VI/2000



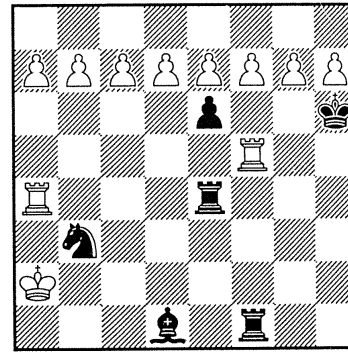
s#10 (8+5)
♙♙♙♙♙♙♙♙♙♙

U23 Frank Müller
M10 Problemkiste VI/2000



s#12 (9+6)
♙♙♙♙♙♙♙♙♙♙♙♙

U24 Frank Müller
nach Tibor Szábo
10765 Die Schwalbe
VI/2000



s#14 (11+6)
♙♙♙♙♙♙♙♙♙♙♙♙♙♙

Die letzten drei Aufgaben unserer heutigen Zusammenstellung entstammen ebenfalls einer gemeinsamen Matrix, mit der sich die geballte weiße Kraft einigermaßen kontrollieren läßt. **U22** (1.h8=D+ Kg5, Kg6 2.g8=D+ Kf5 3.Df6+ K:f6 4.f8=D+ Ke5 5.D:e6+ K:e6 6.e8=D+ Kd5 7.d8=D+ K:c4 8.c8=D+ Sc5 9.Dg4+ Se4 10.Dd3+ L:d3#). **U23** (1.a8=D+ Kb5, Kb6 2.b8=D+ Kc5 3.Dc6+ K:c6 4.c8=D+ Kd5 5.D:d6+ K:d6 6.d8=D+ Ke5 7.De6+ K:e6 8.e8=D+ Kf5 9.f8=D+ K:g4 10.g8=D+ Sg5 11.D:c4+ Se4 12.Df3+ L:f3#). Die abschließende **U24** (1.h8=D+ Kg6 2.g8=D+ K:f5 3.Df6+ K:f6 4.f8=D+ Ke5 5.D:e6+ K:e6 6.e8=D+ Kd5 7.Dd6+ K:d6+ 8.d8=D+ Kc5 9.Dc6+ K:c6 10.c8=D+ Kb5 11.b8=D+ K:a4 12.a8=D+ Sa5 13.D:e4+ Sc4 14.Db3+ L:b3#) ist übrigens die absolut sparsamste Darstellung der achtfachen konsekutiven Umwandlungen unter sämtlichen Umwandlungstypen im Selbstmatt. Dem Autor bleibt nur zu hoffen, daß diese Aufgaben einer Prüfung durch das breite Publikum standhalten mögen. Denn hier ist eine vollständige Computerprüfung auch heute noch nicht möglich.

Ich hoffe, mit dieser Zusammenstellung genügend Herausforderungen zur weiteren Beschäftigung mit dieser interessanten Materie gegeben zu haben.

Urdrucke

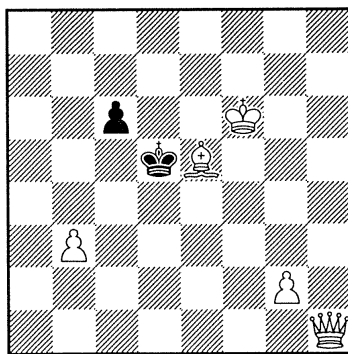
Lösungen an: Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers; e-mail: Boris.Tummes@dvg.de

Zweizüger: Bearbeiter = Franz Pacht (von der Tannstr. 31, 67063 Ludwigshafen)

Preisrichter 2001 = Peter Gvozdják

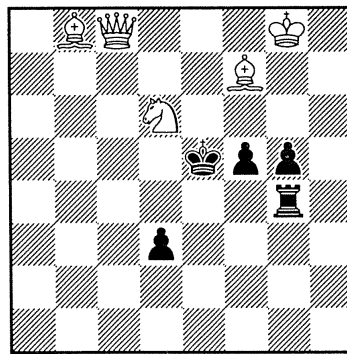
Kurz vor Redaktionsschluß traf Rainer's Weiterentwicklung (10+10) seiner Nr. 10994 aus Heft 187 ein, so dass die Aufgabe schon im Aprilheft den Lösern zur Diskussion steht. AC zeigt eine interessante Variation eines paradoxen Themas. Bei WI gilt es Buchstaben zu notieren und JS hat ein klassisches Thema zyklisch dargestellt. Zu meinem ersten Zyklus im Zweizüger wurde ich durch *CYCLONE* angeregt, Peter Gvozdjaks höchst empfehlenswerter Sammlung von Zyklusproblemen. Wie immer viel Spaß beim Lösen!

11050 Nikolai Bantusch
BLR–Witebsk



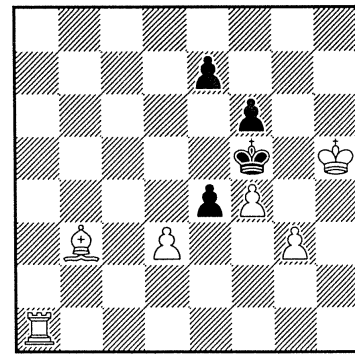
#2 vv (5+2)

11051 Helmut Zajic
A–Wien



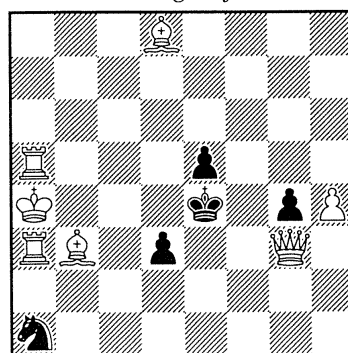
#2* (5+5)

11052 Alex Casa
F–Nice



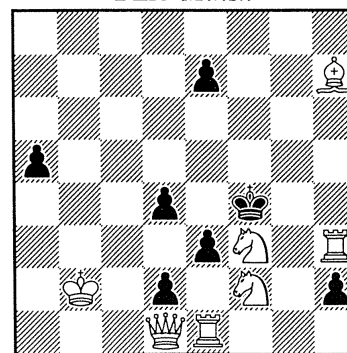
#2 vvv (6+4)

11053 Franz Pacht
Ludwigshafen



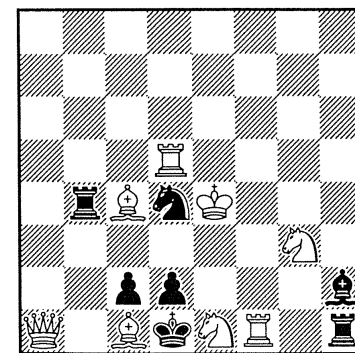
#2 v (7+5)

11054 Wadim Iwanow
BLR–Minsk



#2* v (7+7)

11055 Miroslav Subotic
BOS–Banja Luka



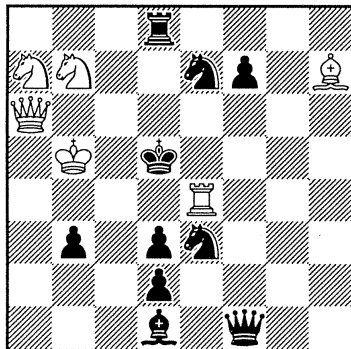
#2* (8+7)

Drei- und Mehrzüger: Bearbeiter = Gerhard E. Schoen (Badergasse 17, D-92705 Leuchtenberg; eMail: GerhardSchoen@web.de; Tel. 09659/757

Preisrichter 2001 = 3# N.N.; n# Dr. Baldur Kozdon

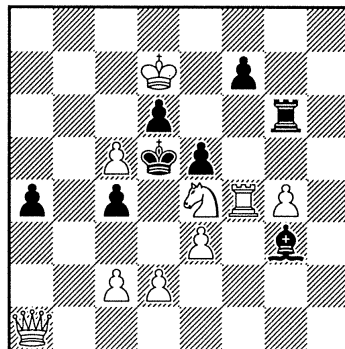
Wir begrüßen den Frühling mit einer kleinen, aber qualitativ hochwertigen Serie. MW beginnt mit einer schmackhaften Buchstabensuppe: beachten Sie, was zweimal zusammen mit der Drohung auf dem Feld e4 passiert. Schnörkellos und fast schon klassisch die beiden russischen Werke; WS zeigt, was er kann! Bei den Mehrzügern ist m. E. die Schwierigkeit umgekehrt proportional zu der Zuganzahl: wer routiniert versucht, den Vierzüger von WAB vom Blatt zu lösen, dürfte spätestens nach einer Viertelstunde zähneknirschend das Brett hervorholen. Die verräterische, imaginäre Batterieaufbaustellung wTf3, wLe6 und sKe8 bei unserem Österreichischen Mitstreiter AJ läßt Krichelische Elemente vermuten; recht so! Aber der Zweck ist plötzlich ein ganz anderer... Der abschließende Neunzüger ist leicht, aber automatisch geht es nicht zu! Viel Vergnügen!

11056 Hauke Reddmann
Hamburg



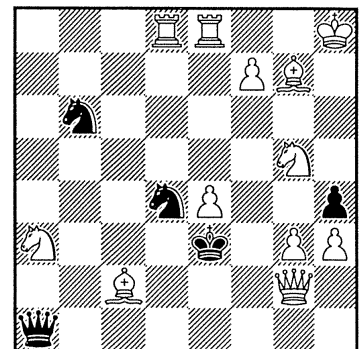
(6+10)

11057 Abdelaziz Onkoud
MAR-Azemmour



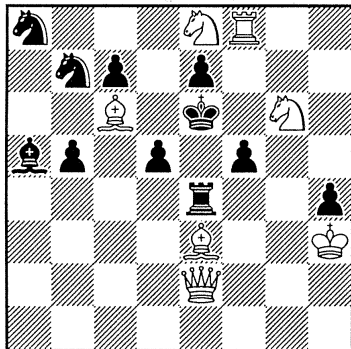
#2 vvv (9+8)

11058 Rainer Paslack
Bielefeld



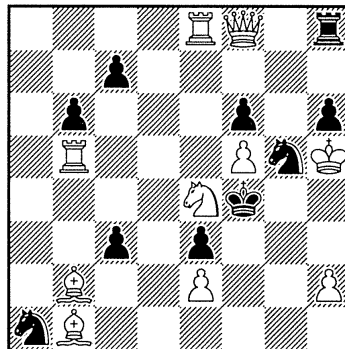
#2 vv (12+5)

11059 Valeriy Kopyl
UKR-Poltava



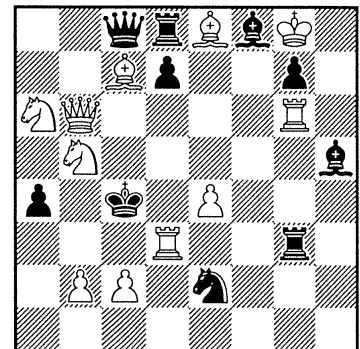
#2* vvv (7+11)

11060 Rainer Paslack
Bielefeld



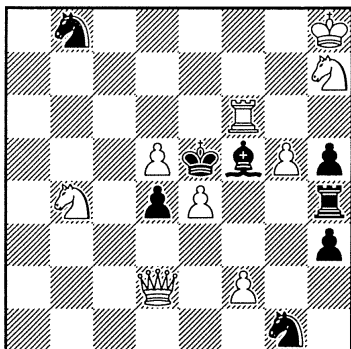
#2 vv (10+10)

11061 Jacques Sovournin
F-Maisons-Laffitte



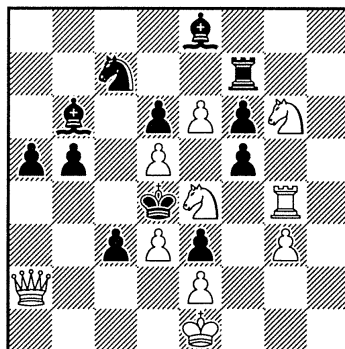
#2 vv (11+10)

11062 Martin Wessels
Osnabrück



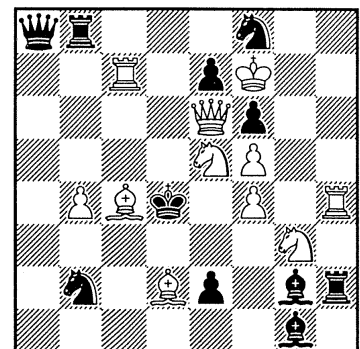
#3 (9+8)

11063 Jewgeni Fomitschew
RUS-Schatki



#3 (10+12)

11064 Waleri Schawyrin
RUS-Jekaterinenburg



#3 (11+11)

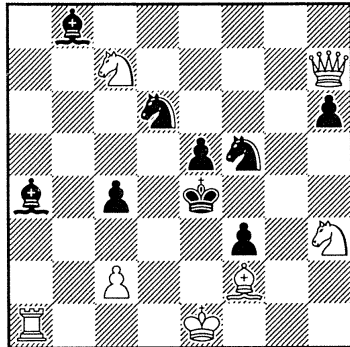
Noch einmal sei ein Hinweis in eigener Sache gestattet: Urdruckangebote per eMail sind willkommen; aber dann bitte die Postadresse mit angeben! Wie soll Ihnen, Herr Komponist, A. Schöneberg sonst ein Belegexemplar zukommen lassen?!

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Gotzkowskystr. 16, 10555 Berlin, Tel. 030/3921622, e-mail: Michael.Roxlau@t-online.de).

Preisrichter 2001/2002 = Jürgen Fleck

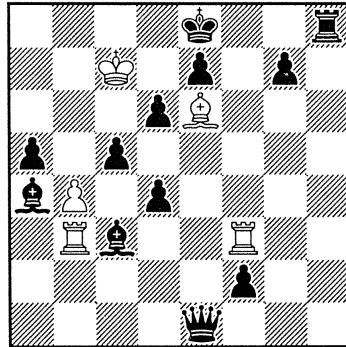
Auch diesmal wieder drei Studien, darunter zwei waschechte „Berliner“. In dem Entwurf von JS muß Weiß die drohende Damenumwandlung verhindern, bei MR schwebt Weiß in allergrößter Mattgefahr. Die Gewinnstudie von ZM endet in einem klassischen Finale und rundet die heutige Serie ab.

11065 Wolfgang A. Bruder
Dossenheim



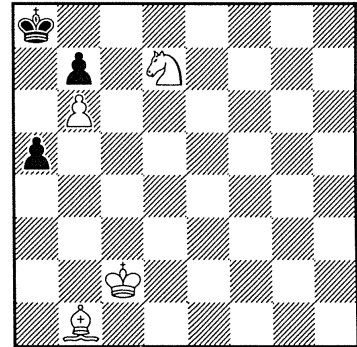
#4 (7+9)

11066 Alois Johandl
A-Mödling



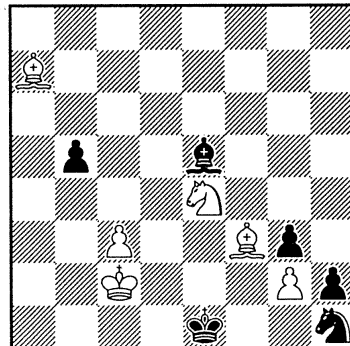
#8 (5+12)

11067 Nikolai Sinowjew
KAZ-Ust-Kamenogorsk



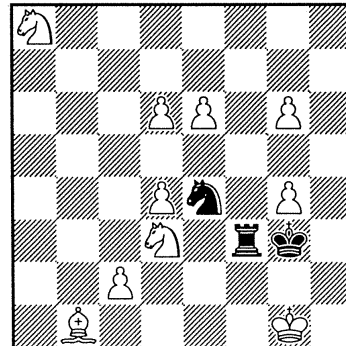
#9 v (4+3)

11068 Joachim Schmidt
Berlin



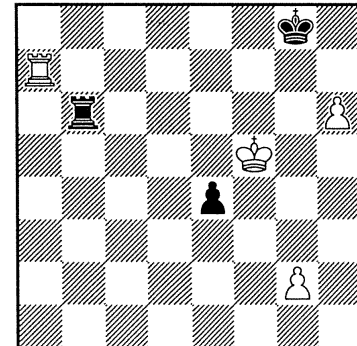
Remis (6+6)

11069 Michael Roxlau
Berlin



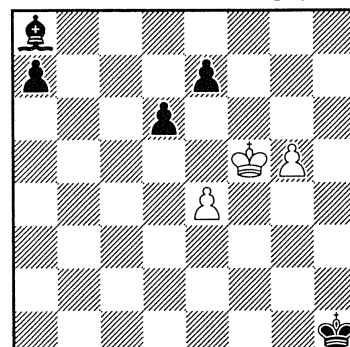
Remis (10+3)

11070 Zlatko Maričić
HR-Zagreb



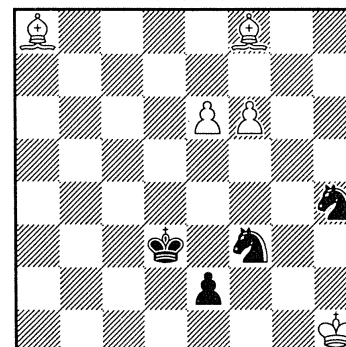
Gewinn (4+3)

11071 Ilham Aliyev
Aserbaidshan-Sumgayit



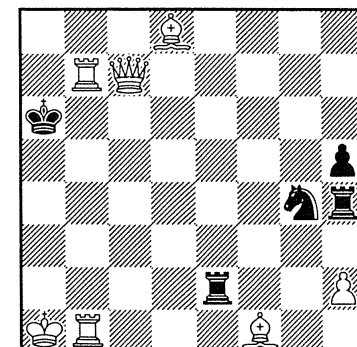
Remis (3+5)

11072 Marco Campioli
IT-Sassuolo



Remis (5+4)

11073 Sergej Tkatschenko
UA-Priasowskoje



s#3v (7+5)

Selbstmatts: Bearbeiter = Frank Müller (Zum Buchenwald 5, 83122 Samerberg, Tel.: 08032/8925).

Preisrichter 2001 = János Csák

Als neuen Mitarbeiter kann ich S. Tkatschenko begrüßen. Bei Gamnitzer und Smotrow wissen erfahrene Löser schon genau, um was es gehen wird. Die leichteren Aufgaben von NG und mir ermöglichen die Einstimmung auf das anspruchsvolle Finale der heutigen Serie. Bei BoL beachten Sie bitte, daß sich das Spiel mehrfach verzweigt.

Hilfsmatts: Bearbeiter = Achim Schöneberg (Paul-Hindemith-Str. 58, 37574 Einbeck; Tel. (05561) 4727, e-mail: jas.schoeneberg@t-online.de)

Preisrichter 2001= Arno Tüngler

Zum Frühlingsanfang können wir eine abwechslungsreiche Hilfsmattserie anbieten, wobei das Lösen der Leichtgewichte (bezieht sich nur auf das geringe Material!) sicher ein Klacks ist; AW's Fast-Miniatur ist hoffentlich nicht zu leicht. FS stellt sich mit seinem Zweizüger hier zum ersten Mal dem h#-Publikum vor – herzlich willkommen! Gute Hilfsmattmehrzüger sind zurzeit keine Mangelware. Genießen Sie, was sich die Autoren unserer langzügigen Stücke diesmal mit dem weißen Läufer ausgedacht haben!

Märchenschach: Bearbeiter = Gerhard E. Schoen (Anschrift siehe oben)

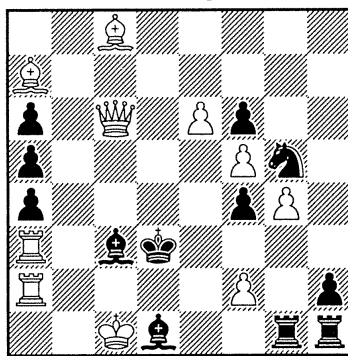
Preisrichter 2001 = Peter Gvozdiák

Noch nie habe ich mich mit der Festlegung der Reihenfolge der Urdrucke so schwer getan wie dieses mal. Wenn es nicht dem üblichen Muster entspricht, so stören Sie sich nicht daran: so eine bunte und märchenhafte Mischung habe ich Ihnen schon lange nicht mehr präsentieren können! Auch für die Löser dürfte interessant sein, dass es ein paar Probleme gab, die mein Computer nicht mehr schaffte. Also: zweimal hingeschaut! Einige Erläuterungen sind unabdingbar, hier sind sie: bei UH macht Weiss einen Zug, dann folgt ein Serienzughilfsmatt in fünf Zügen; Weiss setzt also matt. Ein wB und vier Lösungen lassen schon etwas ahnen?!

11074 Camillo Gamnitzer

A-Linz

Hans Gruber gewidmet

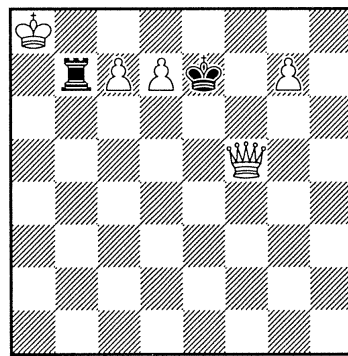


s#5

(10+12)

11075 Norbert Geissler

München

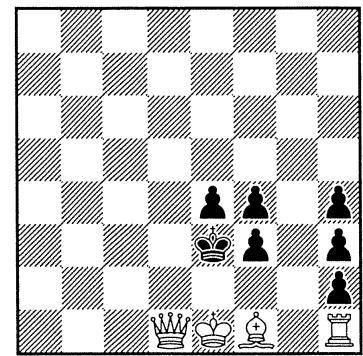


s#7

(5+2)

11076 Frank Müller

Samerberg

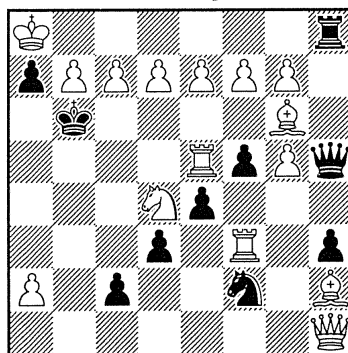


s#7*

(4+7)

11077 Bo Lindgren

S-Lidingö

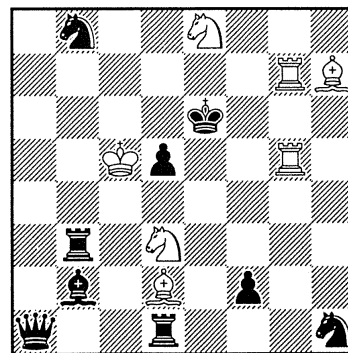


s#14

(15+10)

11078 Sergej Smotrow

KAZ-Semipalatinsk

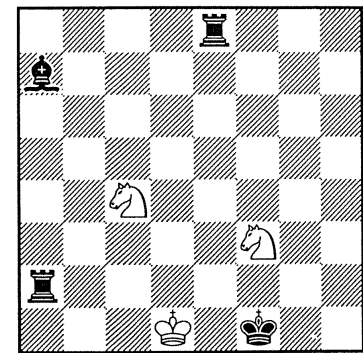


s#31

(7+9)

11079 Manfred Nieroba

Troisdorf

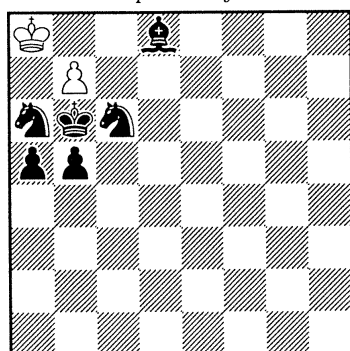


h#2 b) ♖f3→e5

(3+4)

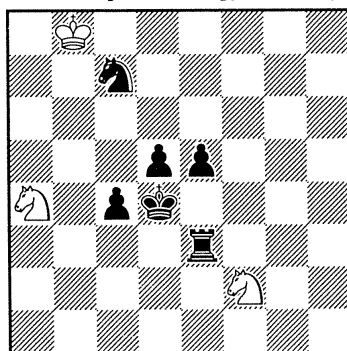
Der Mattkäfig des sK ist in der russischen Gemeinschaftskomposition schon vorgezeichnet; wie kommt man aber in (nur) sechs Zügen dahin, wo doch alle sFiguren beweglich auf dem Brett stehen?! G. Jewsejew verläßt sich ganz auf seine Kavallerie und hat folgerichtig auf den überflüssigen wK verzichtet. Zur Aufgabe selbst: in der Ausgangsstellung gibt es folgende (Märchen-) Figuren: Nachtreiter c1, Rose e1, Gnu g3, Springer g7. In Diagramm b) gilt: Sprungfiguren um 90° gegen Uhrzeiger drehen ($\rightarrow$ Gnu c1, Ne1, Sg3, Rog7); in c) Sprungfiguren um 180° gegen Uhrzeiger drehen ($\rightarrow$ Sc1, Gnu e1, Rog3, Ng7) und abschließend in d): Sprungfiguren um 270° gegen Uhrzeiger drehen ($\rightarrow$ Roc1, Se1, Ng3, Gnu g7). Auf jedem Feld hat man also alle möglichen Sprungfiguren durchgewechselt. AW bringt klassische Circe-Elemente. TS und KE zeigen eine Art von Problem, bei dem man weiß, wo die (Patt-) Katastrophe stattfindet, aber der Weg dorthin ist dornenreich und langwierig! Tipp: wir sehen u. a. einen aktiven wT, der in der Schlußstellung auf g4 gefesselt wird!

11080 Andreas Witt
Leopoldshafen



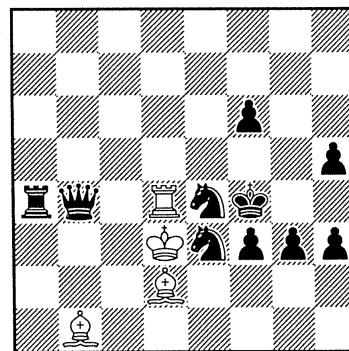
h#2 (2+6)

11081 György Bakcsi
László Zoltán
H-Budapest / Magyarország



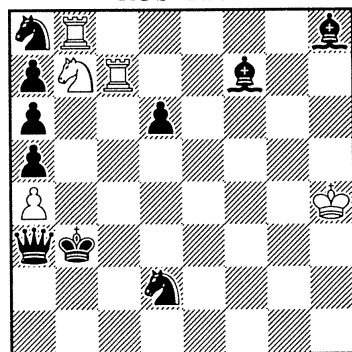
h#2 2.1;1.1 (3+6)

11082 František Šabol
CZ-Havířov



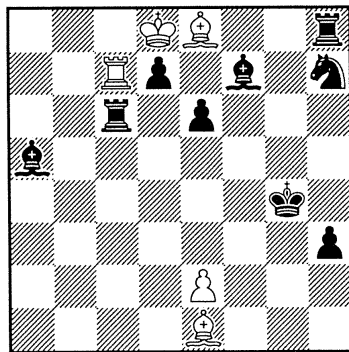
h#2 2.1;1.1 (4+10)

11083 Gennadi Tschumakow
RUS-Twer



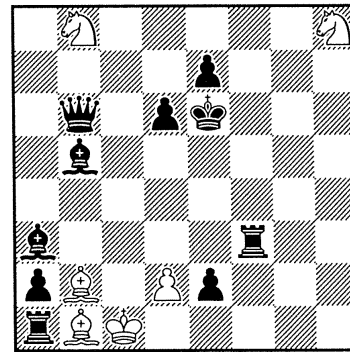
h#2 (5+10)
b/c/d) $\hat{c}b7 \rightarrow b6/b5/b4$

11084 Mikola Nagnibida
UKR-Tscherniwzi



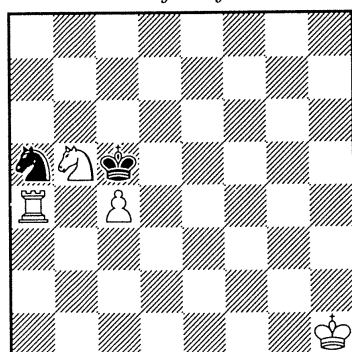
h#3 0.2;1.1;1.1 (5+9)

11085 Christer Jonsson
S-Skärholmen



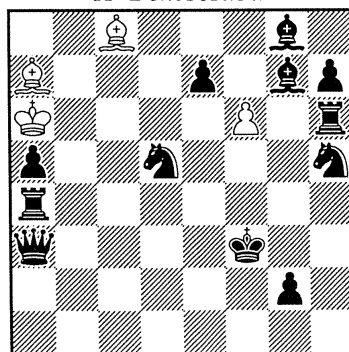
h#3 0.3;1.1;1.1 (6+10)

11086 Werner Höller
Nußdorf



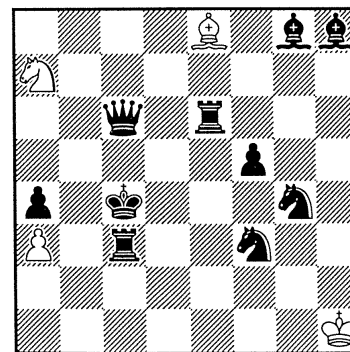
h#3 2.1;1.1;1.1 (4+2)

11087 János Csák
H-Békéscsaba



h#3 2.1;1.1;1.1 (4+12)

11088 Boris Borissowitsch Schorochow
RUS-Ramenskoje



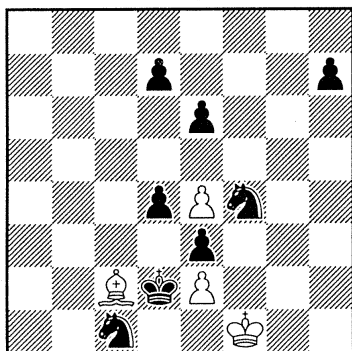
h#4 2.1;1.1;1.1;1.1 (4+10)

Der marokkanische Beitrag ist die erste Aufgabe des Verfassers in der Märchenschachabteilung; eine Kleinigkeit! Auf jeden Fall: Herzlich Willkommen! Ab der Aufgabe von EF ziehen wir mit der Qualität wieder an?! Die Gemeinschaftsaufgabe unseres „DOS“ (= Distribution Officer of Schwalbe) mit „PC“ (= Premium Composer) ist ein hartes Stück Arbeit gewesen (Co+!): in den 80er Jahren wurde in *feenschach* versucht, sämtlich mögliche Umwandlungsaufgaben im Serienzüger darzustellen. Eine der wenigen, nicht realisierten Kombinationen war die Vierfachsetzung der nDDDD-Umwandlung. Nach dem Aufsatz von G. Büsing (Heft 184, Aug. 2000, S. 473ff) wurde erneut probiert und: es klappte! Am Ende der heutigen Serie zwei thematische Highlights aus der Schweiz. Beim Zweizüger sind die wMärchenfiguren insgesamt vier Läuferhüpfer, die zwei sFiguren sind Wesire. Es gibt zwei Lösungen und AntiCirce als Bedingung. Bei dem Problem handelt es sich um die Zweitdarstellung eines „Kiss“ mit „Schedej-Zyklus“ (die Erstdarstellung ist übrigens die Nr. 997 in Peter Gvodják's *Cyclone*!). Unter „Schedej-Zyklus“ versteht man den alten Begriff „Droh-Lačný“. Der zyklische Effekt wird durch die Verschiebung von wSchlüssel / Drohung / Mattzüge in den beiden Lösungen erzielt; es gibt also kein thematisches Satz-/ Verführungsspiel! Die Verteidigungen sind in beiden Lösungen die gleichen (We2/Wc2/Wg4/Wg6): also prüfen, was danach jeweils kommt! Im Semi-Reflexmatt läßt es RA richtig heterodox krachen. Zu den Märchenfiguren bei Weiß: TurmLion a3, LäuferLion c2, RosenLion c10, d3; weiße paralyisierende Steine: LäuferLion a8, Db1, e8, Rose e10, Th9, i1, Bh6, j9. Bei Schwarz: Rose j8, schwarze paralyisierende Steine: Lc8, Sg9, TurmLion g7, Bi9, j2, j4, RosenLion j1. Das Thema sei auch verraten: ein „4×4 Djurašević“. Dabei werden in den vier Lösungen zum einen der Schlüssel mit dem Drohzug, und die Mattzüge nach den jeweils gleichen sVerteidigungen (a + b) zyklisch vertauscht.

11089 Arnold Beine

Geisenheim

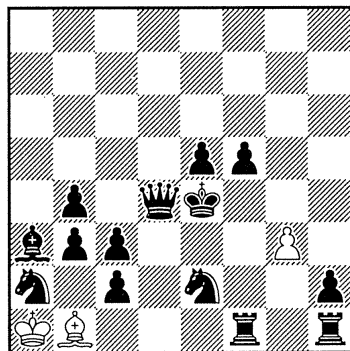
*Manfred Rittirsch zum
40. Geburtstag gewidmet*



h#5 (4+8)
2.1;1.1;1.1;1.1;1.1

11090 Ion Murârasu

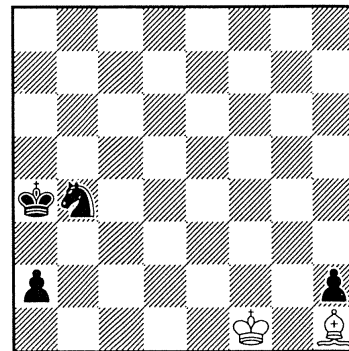
R-Botosani



h#5 (3+14)

11091 Zdravko Maslar

Andernach

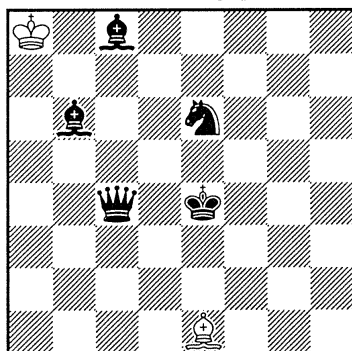


h#6 (2+4)

11092 Michael Herzberg

Bad Salzdetfurth

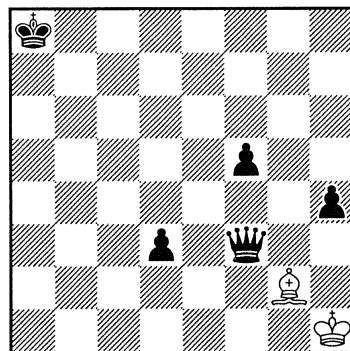
Achim Schöneberg gewidmet



h#7 (2+5)

11093 Reinhardt Fiebig

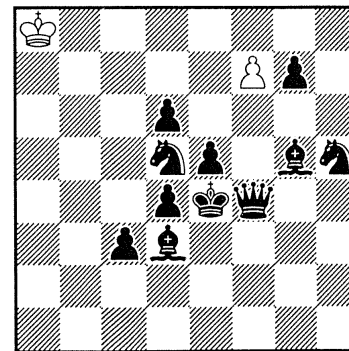
Hohndorf



h#8 (2+5)

11094 Unto Heinonen

FIN-Helsinki

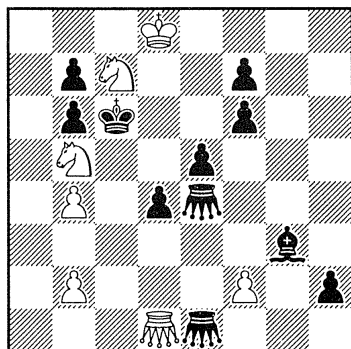


Weiss macht einen (2+11)
Zug, dann: Ser.-h#5
b) ♖c3→g4 c) ♔f4→f6
d) ♕g5→e7

Kleines Märchenschachlexikon:

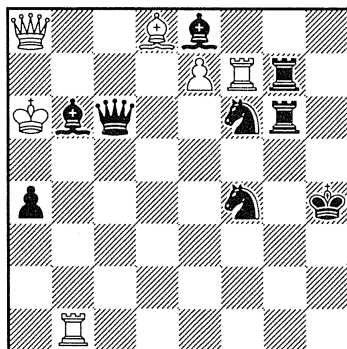
Grashüpfer: hüpfen auf Damenlinien über einen Bock auf das unmittelbar dahinter liegende Feld. Eine sich dort befindliche feindliche Figur wird geschlagen. — **LäuferHüpfer:** LH ziehen und schlagen wie Grashüpfer, allerdings nur auf Läuferlinien. — **TurmLion:** TL ziehen und schlagen wie Lions, allerdings nur auf Turmlinien. — **LäuferLion:** LL ziehen und schlagen wie Lions, allerdings nur auf Läuferlinien. — **RosenLion:** RL ziehen und schlagen wie Lions, allerdings nur auf einer Rosenkreisbahn. — **Lion:** zieht und schlägt wie ein Grashüpfer, allerdings beliebig weit hinter den Bock. — **Rose:** zieht und schlägt wie ein Nachtreiter auf einer (idealtypisch geschlossenen) Kreisbahn. Eine Rose e1 kann nach g2-h4-g6-e7-c6-b4-c2, oder e1-f3-e5-c6-a5, oder e1-d3-e5-g6 ziehen. Nullzüge sind nicht erlaubt. Wie eine orthodoxe Linienfigur kann sie verstellt werden. — **Gnu:** kombiniert die Zug~/Schlagmöglichkeiten von Springer (Koordinaten: 1:2) und Kamel (1:3). — **Kamel:** zieht wie ein Springer, allerdings mit den Sprungkoordinaten (1:3). Ein Kamel a1 zieht / schlägt nach b4 oder d2. — **Nachtreiter:** ziehen mehrere Springerzüge hintereinander auf einer geraden Linie. Z. B.: Nc1 zieht nach d3, e5 oder f7. Geschlagen werden kann nur im letzten Teil des Zuges. Wie eine orthodoxe Linienfigur kann sie verstellt werden. — **Paralysierende Steine:** Diese Steine können nicht schlagen, sondern „paralisieren“ feindliche Steine, die sie angreifen. Paralysierte Steine sind bewegungsunfähig; sie stellen nur noch Masse auf ihrem Feld dar. — **AndernachSchach:** Schlagende Figuren (außer den Königen) wechseln die Farbe. — **Wesir:** zieht / schlägt mit den Koordinaten (1:0); also nur orthogonal. — **(Semi-) Reflexmatt:** Form des Selbstmatts, bei dem einzügige Matts gegeben werden müssen. Der Mattzug muß also nicht mehr erzwungen werden. Schwarz kann sich dadurch verteidigen, daß er Weiß zum Mattsetzen zwingt. Beim Semi-Reflexmatt gilt die Bedingung nur für Schwarz; die Verteidigungsmöglichkeit von Schwarz, den Weissen zum Mattsetzen des sK zu zwingen entfällt!

11095 Leonid Makaronez
IL–Haifa



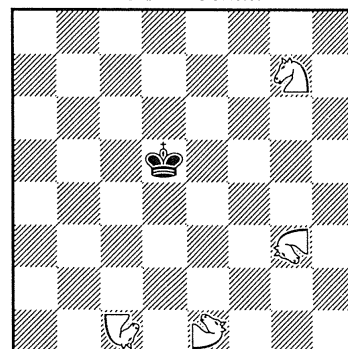
#15 v (7+11)
♙♜ = Grashüpfer

11096 Roman Tschumakow
Alexej Iwunin
RUS–Twer



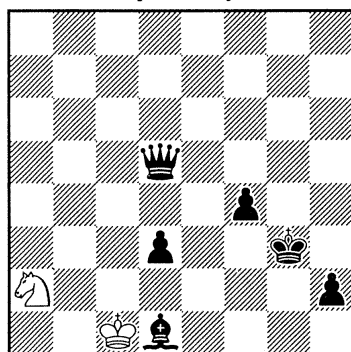
h=6 (6+9)

11097 Georgy Jewsejew
RUS–Moskau



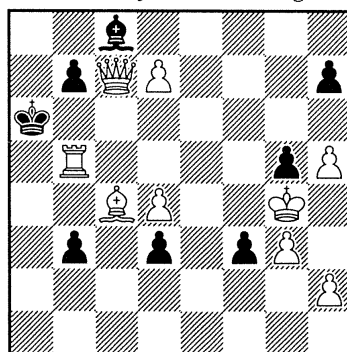
h#2 bcd) siehe Text! (4+1)
♞ = Nachtreiter, ♝ = Rose,
♞ = Gnu

11098 Andreas Witt
Leopoldshafen



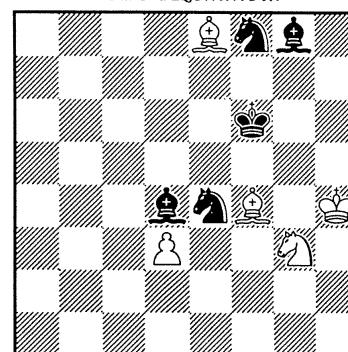
h#5 (2+6)
Circe

11099 Theodor Steudel
Kurt Ewald
Weissenfeld/Starnberg



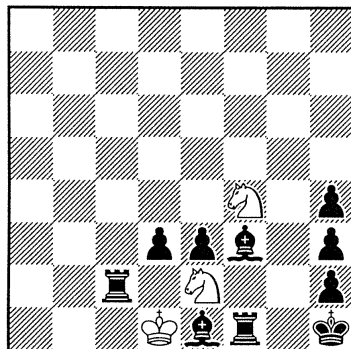
s=7 (9+8)
Längstzüger

11100 Mohamed J. Elbaz
MAR–Azemmour



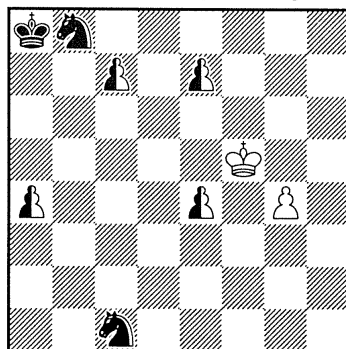
h#2 Circe (5+5)
b) ♞ d3→e3

11101 Jewgeni Fomitschew
RUS–Schatki



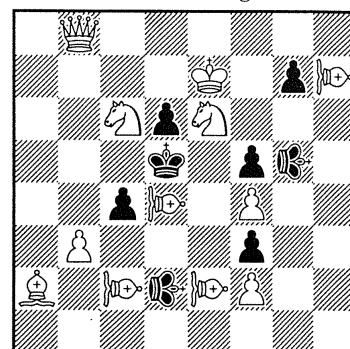
h#2 (3+10)
 Andernach-Schach
 b) ♖f1→g4

11102 Achim Schöneberg
Hans Gruber
Einbeck / Regensburg



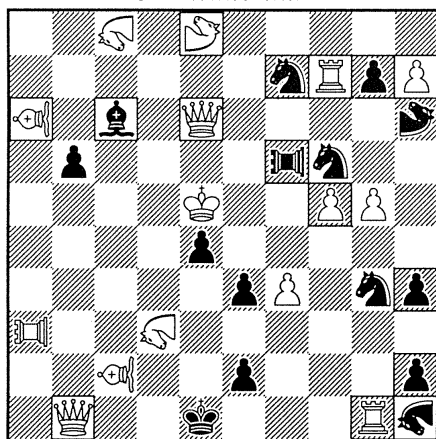
Ser.-s#9 (2+3+4)
 Circe

11103 Reto Aschwanden
CH–Winterthur
Christian Poisson gewidmet



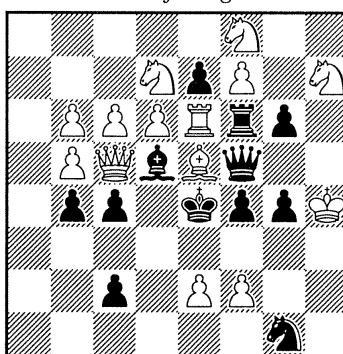
#2 (12+8)
 AntiCirce
 2 Lösungen
 ♖ = Läuferhüpfer
 ♜ = Wesir

11104 Reto Aschwanden
CH–Winterthur



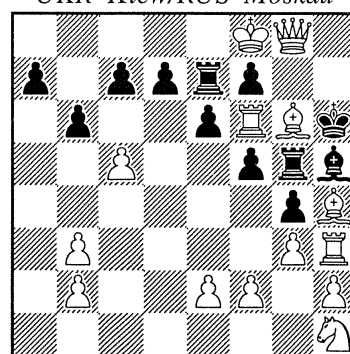
Semi-r#2 (15+15)
 10×10 Brett
 4 Lösungen
 ♖ = TurmLion, ♜ = LäuferLion,
 ♞ = Rose, ♟ = RosenLion
 8+7 paralysierende Steine
 (eingerahmt – auch j1!)

11105 Pascal Wassong
Straßburg



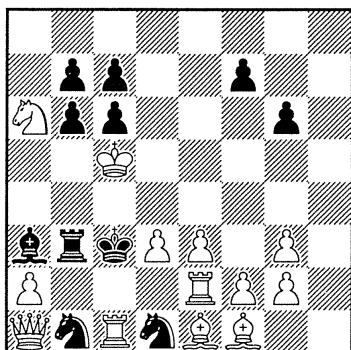
#1 (wer?) (14+12)

11106 Andrej Frolkin
Andrej Kornilow
UKR–Kiew/RUS–Moskau



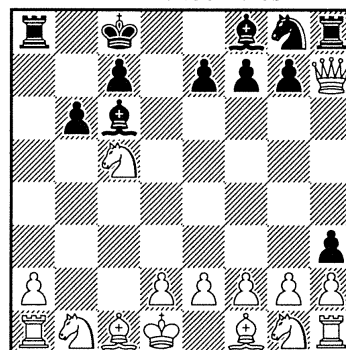
Löse die Stellung auf! (14+12)

11107 Alexander Zolotarew
RUS–Moskau



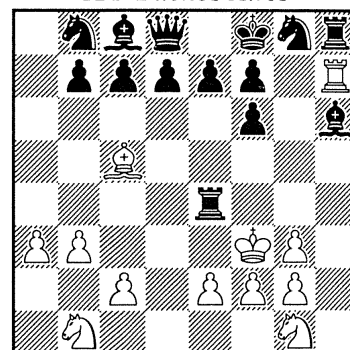
Ergänze die (13+11)
 notwendigen Steine und löse
 die Stellung auf!

11108 Julio Alberto Pancaldo
RA–Buenos Aires



BP in 11,0 Zügen (15+12)

11109 Roberto Osorio
RA–Buenos Aires



BP in 14,5 Zügen (12+14)

Circe: geschlagene Figuren kehren als Bestandteil des Schlagzuges auf ihr farbgebundenes Feld der Partieausgangsstellung zurück. Bauern auf die Reihe, auf der sie geschlagen wurden. Märchenfiguren gelten als umgewandelte Bauern. Beim Schlagen von neutralen Steinen werden diese als andere Farbe angesehen. Z. B.: wKf5:nBe4: nB wird nach e7 versetzt (in der Aufgabe von AS & HG verschwindet er vom Brett, da das Wiedergeburtfeld e7 bereits besetzt ist!). — *AntiCirce*: wie Circe, nur der schlagende Stein (einschließlich der Könige) wird nach dem Schlag auf sein Ausgangsfeld zurück versetzt. Der geschlagene Stein verschwindet ersatzlos vom Brett. Kann der schlagende Stein nicht zurück versetzt werden, so ist der Schlag illegal! Bauern, die auf die Umwandlungsreihe schlagen, wandeln sich vor dem Schlag um.

Noch einmal sei ein Hinweis in eigener Sache gestattet: Urdruckangebote per eMail sind willkommen; aber dann bitte die Postadresse mit angeben! Wie soll Ihnen, Herr Komponist, A. Schöneberg sonst ein Belegexemplar zukommen?!

Retro/Schachmathematik: Bearbeiter: Günter Lauinger (Gradmannstr. 35, 88213 Ravensburg, Tel. 0751/96734, eMail: g.lauinger@t-online.de).

Preisrichter Retro 2001: Karl-Dieter Schulz.

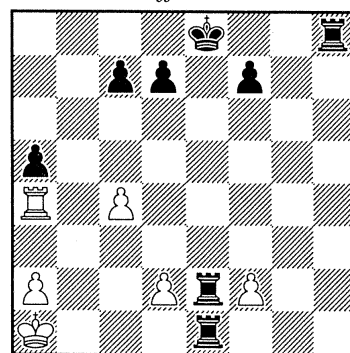
Preisrichter Schachmathematik 2001-2003: Mario Velucchi.

Karl-Dieter Schulz hat mir mit der Zusage für die Übernahme des Retro-Richteramts eine große Freude gemacht, zumal er einer der eifrigsten und intensivsten Retrolöser ist. Ich hoffe, daß die Autoren ihm im Gegenzug mit guten Retros große Freude machen und denke, daß die heutige Auswahl ein Schritt in diese Richtung ist. Viel zu erläutern gibt es nicht, vielleicht noch die Definition von Monochromem Schach: es sind nur Züge erlaubt, bei denen Ausgangs- und Zielfeld bei jedem Zug die gleiche Farbe haben (also sind z. B. 0-0, E.p.-Schlag, B-Doppelschritt erlaubt, dagegen 0-0-0, B-Einfachschritt, S-Züge verboten).

Retro für alle: Bearbeiter: Günter Lauinger.

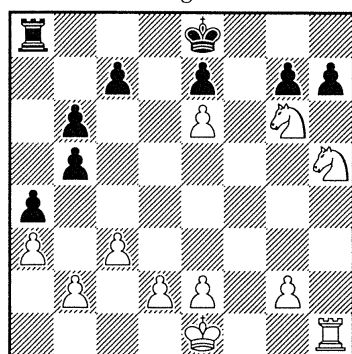
Zunächst begrüße ich Holger Lassahn als Neuling! Ein Illegal Cluster ist eine Stellung, die illegal ist, aber nach Entfernen jeweils eines Steines (außer K) legal wird. Der Beitrag von AC lebt von sich gegenseitig ausschließenden Rochaden, was zu beweisen ist (eine Rochade ist ja immer dann erlaubt, wenn ihre Unzulässigkeit nicht beweisen werden kann). Das #2 bei AJ wäre ja mit 1.T:h6 ganz einfach – wenn die s0-0-0 nicht gehen würde! Übrigens: wenn Fragen sind, helfe ich natürlich gerne. Emails lese ich i. a. täglich, für die Antwort sollten Sie mir einige Tage Zeit lassen.

11110 René J. Millour
F-Offenheim



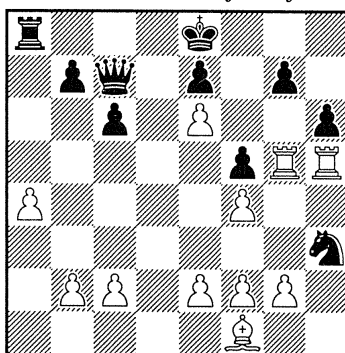
- a) In welcher (6+8)
Reihenfolge wurden die SS
geschlagen?
b) Ist die s0-0 noch möglich?
c) Wieviel Züge hat
der wK mindestens
ausgeführt?
Monochromes Schach

11111 Alessandro Cuppini
I-Bergamo



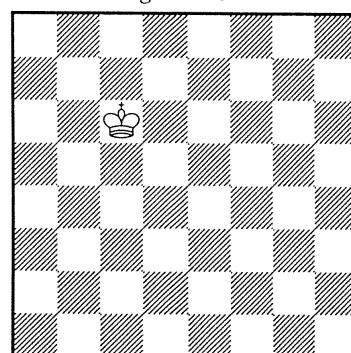
#3 (11+9)

11112 Alexander Jarosch
RUS-Primoskij Kraj



+wK, dann -1, #2 (11+10)

11113 Holger Lassahn
Sigmarszell



+sK, dann Illegal (1+0)
Cluster mit den
Einfügesteinen wL und wB
mit genau 4 Lösungen

Lösungen aus Heft 185, Oktober 2000

Zweizüger Nr. 10866-10877 (Bearbeiter: Franz Pachl)

10866 (W. Djatschuk). Satz: 1.– S:d3/Se5 2.T:e4 A/Sf5 **B**; 1.Db5! (2.D:c4/D:c5) S:d3/Se5 2.Sf5 **B**/T:e4 **A**; (1.Db4? S:d3!). Reziproker Mattwechsel, thematische Doppeldrohung, Selbstblocks – Linieneröffnung (Autor). Zwischen Lösung und Satz werden die beiden Mattzüge nach 1.– Se5 und 1.– S:d3 reziprok vertauscht! Das ist bemerkenswert, aber die Konstruktion ist sehr grob und die beiden Satzspiele 1.– S:e3 (2.– K:d3) und 1.– c2 (2.– Kc3) hätten eher ein Satzmatt verdient gehabt (AW). Reziprokwechsel in gehobenem Stil! – trotz Doppeldrohung gefällig und zugleich mit „Lehrbefähigung“ für Lernwillige (FH). Kleiner Trick: Durch die Doppeldrohung werden die Gäule dorthin dirigiert, wo sie für den reziproken Mattwechsel gebraucht werden (HR).

10867 (W. Iwanow). 1.f7? **A** (2.Tg6 **B**) L:f7 2.Ld7 (1.– Sg3!); 1.f:e7? **C** (2.Df6 **D**) Sf7/Sf5 2.Tg6 **B**/D:f5 (1.– Lf7!); 1.Tg6! **B** (2.f7 **A**) Sf7/e:f6/L:g6 2.f:e7 C/D:f6 D/Ld7. Urania-Thema in gefälliger Darstellung (HJ). Die Widerlegung der Verführungen ist zu offensichtlich, der Schlüssel liegt näher (Dr. HS). Beinahe hätte mich 1.f:e? Lf7! erwischt (HR). Tg6 tritt nach Art des Urania-Themas in drei Zugfunktionen auf, die virtuellen Schlüssel des Bf6 wiederholen sich reell in zwei Mattfolgen. Meisterwerk aus Minsk (FH)! Gefällt ganz und gar nicht (AW).

10868 (D. Shire). 1.L:e3? (2.Sc5/Sd2) Sf5/Dd5 2.D:h1/Dg4 (1.– Da5!); 1.S:e3! (2.Dg4/D:h1) Lf3/L:d4/T:d4/Df8,Dg8 2.De5/Sd2/Sc5/Dd5. Herrlicher Schlüsselzug in luftiger Stellung, gut (Dr. KHS)! Schaustück von der Insel zum Odessa-Thema in selten erlebter Klarheit: konzeptionell schlank, konstruktiv überzeugend – mit Überblick wie von der berühmten Hafentreppe! – David in Siegerpose ...(FH). Spendieren wir mal die erste 5, auch wenn mich diese Art Thematik noch nie vom Hocker gerissen hat. Aber die schwere Entscheidung, wer auf e3 schlägt, die perfekte Konstruktion und die komplexen Wechselgeschehen verdienen es (HR).

10869 (P. Robert). Bei dieser Aufgabe fehlte über dem Diagramm die **Widmung für Yves Cheylan**. Satz: 1.– d5/Sd5 2.Df5/De5; 1.Dc5? (2.Sg5) d5/Sd5 2.De7/Dc2 (1.– Lh4!); 1.Db5! (2.Sg5) d5/Sd5/Lh4/Sh7 2.De2/Dd3/T:f4/De5. Elegante Verknüpfung von Linien- und Wechselthematik (HJ). Die Verstellung und gleichzeitige Öffnung weißer Linien macht die Deckung von unterschiedlichen Fluchtfeldern im Mattzug erforderlich. In Satz, Verführung und Lösung summieren sich 6 feine Mattvarianten auf die beiden Themaverteidigungen und zeigen die Beweglichkeit der weißen Dame! – Ein wunderschönes Stück ohne jeglichen Schwachpunkt (AW). Sagoruiko-Thema mit fantastischer Präzision! Öffnung der Läuferlinien, Blockbildung und oktagonales Engagement der Dame vereinen sich zu einer geradezu sinfonischen Dichtung (FH).

10870 M. Subotić). Satz: 1.– Td5/Ld5 2.Se6/Le5; 1.Ld5! (2.Se6/Le5) c:d5/T:d5/L:d5 2.Dd6 (Se6?/Le5?)/Df1 (Se6?)/h:g3 (Le5?). Zwar ziemlich durchsichtig, aber sehr schöne Umdeutung der Grimshaw-Verstellungen des Satzes zur Nowotny-Verstellung im Spiel nebst Mattwechseln (HJ). Dreimal Nowotny-Schnittpunkt d5, klar gegliedertes Problem, gut (Dr. KHS)! Sauberer Wechsel, vielleicht etwas aufwendig bzw. ausbaufähig (HR). Droh-Nowotny ohne Schlag-Vereinzelung der gedrohten Mattfolgen – vor Jahrzehnten als „Rumänischer Nowotny“ katalogisiert! (– damals noch ein Stichwort nach „Finnischer Nowotny“ und „Englischer Nowotny“ im Zweizüger-Sprachegebrauch) (FH).

10871 (D. Stojnić). 1.Ld5? (2.Dh8) Lf4+/Dg3+/Df3/Lb2/g3 2.S:f4/T:g3/D:g4/Sf4/Dh4 (1.– Ta6+!); 1.Kc5! (2.Dh8) De3/Df3/Le3,Lf3/Lb2/g3 2.Sf4/D:g4/Tg3/Sf4/Dh4. Die schwarze Dame und das schwarze Läuferpaar verstellen sich wechselseitig! Feine paradoxe Thematik (AW). Try and key unpinning to the wQ, but the following play is unconvincing (EP). Reicher Inhalt: Entfesselungen, Fesselungen, Verstellungen, Liniensperrungen, Linienöffnungen, Hinterstellungen. Bb5 und Bc4 legen den Schlüssel nahe (Dr. HS).

10872 (R. Paslack). 1.Sd3? (2.Ld5 A/Sc5 **B**) D:d6/S:f2 2.L:f5/D:f4 (1.– L:e3 a/S:e3 **b**!) [thematische Doppelparade]; 1.Sb3! (2.Sd2) L:e3 a 2.Ld5 **A** (2.Sc5??), S:e3 **b** 2.S7c5 **B** (2.Ld5??), Td1/D:d6/S:f2 2.Dg2L:f5/D:f4. Doppel-Dombrowskis und Rudenko-Thema mit Dualvermeidung und Thema B (Autor). Excellent show Somov theme (B1) (EP). Das Thema B der weißen Linienkombinationen mit Differenzierung der beiden linienvorstellenden Matts durch direkte Deckung ist sehr gut dargestellt, nur das ungedeckte Feld d4 nach den beiden Satzspielen 1.– L:e3 und 1.– S:e3 läßt die Verführung verblassen und legt den Schlüssel nahe (AW). Daß d4 nochmal zu decken ist, erscheint zu offensichtlich (FH).

10873 (G. Maleika). 1.Dh1? (2.De4/Sf5/Dd5/Se6) e4/T:c7/D:g6/c:b4 2.De4/Sf5/Dd5/Se6 (1.– Td6!); 1.Db3? (2.Dd5/Se6/Dc4/Dd3) e4/c:b4/Sf4/Dg8 2.Dd5/Se6/Dc4/Dd3 (1.– c4!); 1.Dc2! (2.Dc4/Dd3/De4/Sf5) D:g6/S:d6/e4/c:b4 2.Dc4/Dd3/De4/Sf5. Zyklus von Vierfachdrohungen ABCD-CDEF-EFAB (Autor). Das Lieblingsthema von M., kommt bei mir immer wieder gut an (Dr. KHS). Zyklische Fleck-Drohungen – ungewöhnlich und interessant wie meist bei diesem Autor (HJ). In allen 3 Phasen gibt es 4 Drohungen, die jedesmal durch 4 schwarze Verteidigungen vereinzelt werden, dabei durch sehr subtile Züge wie 1.– Dg8 und 1.– Sf4, und außerdem gibt es jeweils auch nur eine vereinzelnde schwarze Verteidigung – eine ganz großartige, schwierige und komplexe Arbeit (AW). Und da haben wir die zweite zögerliche 5, für die Aufgaben dieses Herrn brauche ich regelmäßig einen Großrechner. Man wundert sich, daß sowas überhaupt klappt (HR). GM in seinem Element! – Hier artet Schlüsselfahndung zur Widerlegungssuche aus (FH).

10874 (E. Petite). 1.e8=D? (ZZ) Sc~/Sg~ 2.T:d4 A/S:f6 B (1.– Sge3!); 1.Dh4? (ZZ) L~/Sc~ 2.S:f6 B/Te3 (1.– Lf4!); 1.Db1! (ZZ) Sg~/L~/b5 2.Te3 C/T:d4 A/Sc5. Zyklische Matt- und Paradenwechsel in sehr harmonischer Darstellung (HJ). Dieser Herr hingegen (knurr)... Hypothese: Problemkomponisten profitieren ebenso von „Sitzfleisch“ wie Parteschächer. Es hat mich zwei Stunden und lauter nicht druckreife Worte gekostet, bis das Folgende auf dem Brett stand (und es sieht immer noch nicht optimal aus) – hat EP denn so wenig Zeit? (HR). Fessel-Kür mit ausgeklügeltem Ruchlis-Zyklus – ein Wetzstein für die Themen-Disputanten (FH)!

10875 (D. Papack & W. Bruch). 1.La3? (1.– Dg5!); 1.Lb4? (1.– Sc5!); 1.L:d4? (1.– T4g5!); 1.L:d6? (1.– T6g5!); 1.Lb6? (1.– Lg5!); 1.La7! (2.Lc6) Dg5/Sc5/T4g5/T6g5/Lg5 2.Sa3/Tb4/S:d4/S:d6/D:b6. 5× weißer Feldblock/5× Präventivfesselung (Autoren). Dies war eine 5 ohne nachdenken und Kommenturbedarf (HR). Ich hoffe, der barocke „Herrgottswinkel“ im NW, läßt noch Platz für die Löser ihre „Andacht“ zu verrichten. Staunenswert und hochkomplex gebaut (EG). Magnificent tries by the wB very well defeats for the black mans unpinning preventivly to bSe5 (EP). Ein Spitzenproblem (AW). Sehr gut, dürfte wohl unter die Preisträger fallen (Dr. KHS). Fünf Sperrzüge gegen die zu demaskierende Fessel, davon vier zum Feld g5 – ein Räumungskomplex mit ziemlich arg strapazierter Selbstbehinderung! – Naja, das leidige „Bierbrauerbuch der Rekorde“ wird sich nicht darum reißen... (FH).

10876 (V. Kopyl). 1.T1d6? (1.– c4!) (2.T7d4?? Anti-Bristol); 1.Lg5? (1.– T~!) (2.Df4?? Anti-Bristol); 1.Le3? (1.– T:f5!) (2.De3??); 1.b4! (ZZ) S~/c4/T~/T:f5/Bg~/K:f5 2.Te7/Td4/Df4/De3/De6/Dg6. Ein feines Zugzwang-Gefüge mit zwei sehr schönen Verführungen (Verbahnung bzw. Holzhausen-Verstellungen) (HJ). Eine Zugzwang-Aufgabe mit Fluchtfeld für den schwarzen König und 6 Mattabspielen ist etwas Besonderes (AW)! Keen tries, good key and play in waiting setting (EP).

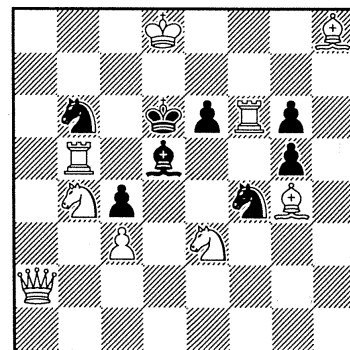
10877 (M. Wessels). 1.Tc5? (2.Le3 A) D:e4 a 2.Sd3 B (1.– c:d2!); 1.Te1? (2.Sd3 B) D:c4 b 2.Le3 A (1.– S:h3!); 1.Ke2! (2.g3) D:e4+ a/D:c4+ b 2.Le3 A (Sd3?)/Sd3 B (Le3?). Ist mir etwas zu überladen. Habe mich nach der Lösung totgesucht, und als ich endlich auf Ke2 kam – oh verdammt, dann kommt ja D:c4+. Au, au, au (HR). Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer (Goya) (FH). Frisches und unkonventionelles Problem ohne moderne Buchstaben-Algebra (Dr. KHS).

Drei- und Mehrzüger Nr. 10878-10883 (Bearbeiter: Gerhard E. Schoen)

10878 (G. Mroczek). Da Schwarz noch nicht auf Zugzwang steht, scheitert: 1.Tc1? trivial an 1.– c6!; Im Vorplan droht nun Weiß, eine Zugzwangstellung aufzubauen: 1.Kg3! (2.Lc3 3.Te1#) c5 2.Tc1 K:d2 3.Lf4#. Die sSelbstpattverteidigungsstrategie wird vom Hauptplan widerlegt. KHS: Der Schlüsselzug komplettiert die Stellung. HJ: Nur mit Hilfe einer Drohung lässt sich die Tempoverzögerungsstrategie des sBc7 widerlegen. Ausgesprochen hübsch mit viel Inhalt (EG)!

10879 (J. Simadhinata). Die Zerschlagung des s/w „Gordischen Knotens“ in der Brettmitte durch 1.S:e3?/S:e5? wird einfach durch 1.– f:e3/d:e5! widerlegt. Der feinsinnige Schlüssel 1.Dh6! droht brettumfassend 2.Dh1 3.Da1#. Nach den Linienverstellungen Th5 2.S:e3 f:e3 3.D:e3# und 1.– Lh5 2.S:e5 d:e5/K:e5 3.Db6/Df6# erweisen sich diese sVerteidigungen als Linienöffnungen für die wD, so

Zu 10874 **Efren Petite**
Version Hauke Reddmann



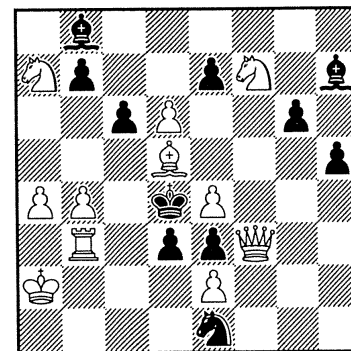
#2 (9+8)
1.Da6? Lc6! 1.Dd2? Sd3!
1.Dh2!

daß die Probespiele durchschlagen. Nebenspiel: 1.– L:f5 2.Dh1 L:e4 3.D:e4#. KHS: Auffallend ist die Verstellung von Turm und Läufer auf h5, sonst sehe ich nichts Besonderes. KHS: Hübscher Hinterstellungsschlüssel mit langzügiger wD-Drohung und doppelwendiger zweifacher Linienräumung in den Hauptspielen. Jedenfalls ein brauchbarer und ansehnlicher Einstieg, meint GES.

10880 (Th. Zirkwitz). 1.De1! (2.De2 e4 3.Lf6#) T:e6 2.Dd1~/c2/e4 3.Da4/Da1/Sc4#; 1.– Tf8 2.Sc4 ~/e4 3.D:e5/Dd1#; 1.– Tb8 2.Lf6 Tb3/Tb1 3.D:e5/L:e5#; 1.– c:d2 2.D:d2+ Ke4 3.Dd3#.

KHS: Inversion des wFortsetzungs- und Mattzuges nach derselben sParade – eine Übertragung des Themas Salazar auf den Dreizüger, wenn ich nicht irre, jedenfalls ein sehr schönes Problem! Wir sehen hier die seltene Darstellung eines internen Salazars. Die Grundform des Salazar-Themas ist aus dem Zweizügerbereich, hier im nachfolgenden modifiziert bereits auf den Dreizüger übertragen: 2.A a 3.B#; 2.B a 3. A# In der Aufgabe von TZ sind das die Züge: A = Dd1, B = Sc4 und die immer gleiche sVerteidigung a = e4. Im englischen Sprachgebrauch wird dies auch Reversal-Thema, Typ I genannt. Th. Zirkwitz legt eine weitere Darstellung dieses Themas vor (siehe Diagramm!): Lösung: 1.Kb2! (2.Tc3 ~/d:e2/b5/c:b5 3.Tc4/D:e3/S:c6/Sb6#) L:a7 2.Df4 A ~/e:d6/Sf3/c:d5 a 3.De5/Df6/T:d3/e5 B# und 1.– Lg8 2.e5 B ~/S:f3/c:d5 a 3.De4/T:d3/Df4 A#; 1.– c:d5 2.Sb5+ Kc4 3.Se5#

Michael Keller
Thosten Zirkwitz
Freie Presse 2000



#3 (11+11)

10881 (I. Agapow & A. Bacharew). Probespiele: 1.Dd4 A+? e:d4 2.S:f4+ D:f4!; 1.S:f4+? e:f4 2.Dd4 A+ L:d4! Deshalb: 1.La1! (2.Sc3+ S:c3 3.Dd2+ Ld3 4.D:d3#) Sc5 2.Dd4 A+ e:d4 3.S:f4+ D:f4 4.S:b6#; 1.– Th3 2.S:f4+ e:f4 3.Dd4 A+ L:d4 4.Se7#; 1.– Le7+ 2.S:e7+ T:e7 3.Sf4+ e:f4 4.Dd4 A#; 1.– Ld3 2.Sf4+ e:f4 3.D:a2+ Lc4 4.D:c4#; 1.– e4 2.S:f4+ D:f4 3.S:b6+ Sb6 4.Dc5#. Verschiebung des wThemazuges Dd4 vom Schlüssel bis zum Matt im 4. Zug, Weglenkung der sVerteidigungsfiguren von den Punkten d4/f4.

10882 (M. Nedeljković). Die laute Brechstange hilft nur knapp nicht: 1.Td1+? K:e5 2.Te1+ Kd4 3.Lf6+ Te5? 4.L:e5#, aber 3.– D:f6!; 1.Sf3+? K:d5 2.Sd4+ K:d4 3.Td7+ Dd6 4.T:d6#, aber 3.– L:d7! oder: 1.Sf3+? K:d5 2.Td1+ Ke6/Ke4 3.Td6+/Td4+ D:d6/c:d4! Die wDrohung muß also die sVerteidigungslinien unterbrechen, bzw. verstellen. 1.b:c5! (2.Td1+ K:e5 3.Sf3+ Ke4 4.Td4#) Sc6 (Verstellung des sL nach d7 und der sD nach d6) 2.Sf3+ K:d5 3.Sd4+ K:d4 4.Td7#; 1.– Se6 (Verstellung des sT nach e5 und der sD nach f6) 2.Td1+ K:e5 3.Te1+ Kd4 4.Lf6#; 1.– Df6 (antikritischer Zug der sD) 2.Sf3+ K:d5 3.Td1+ Kc6/Ke6/Ke4 4.Sd4/Td6/Td4#; 1.– Sb4 2.D:c3+ K:c5 3.De3+ f:e3 4.L:e3#; 1.– f3 2.Td1+ Ke4 3.Sg3+ Ke5 4.Sf3#. EG fragt: Gehts noch komplizierter?! LV: A high standard problem. KHS: Es ist sehr schwer, in diesem Variantengewirr den roten Faden zu finden?! Ich hoffe durch die Lösungsdarstellung ist dies klar geworden [GES]?! Der erste flüchtige Blick auf die Aufgabe mit dem s/w Gewühl auf dem Damenflügel erweckt keinen ästhetischen Eindruck. Erst nach dem Studium des Variantenspiels zeigt die Liebesswürdigkeit und den thematischen Inhalt des Problems auf. Gegen die wDrohungen verfügt Schwarz in der Ausgangsstellung jeweils eine gute und eine schlechte Verteidigung. Im Lösungsspiel führt dies aber nicht zu der erwarteten Variation von Beugungsthematik, sondern überraschenderweise schaltete Schwarz selbst beide Verteidigungen aus, wonach das verkürzte Probespiel durchschlägt.

10883 (S. Tkatschenko). Wie erreiche ich das potentielle Mattfeld h8? 1.Dd4? a1D!, 1.Da1?! c3? 2.Dg1 Sg3 3.Dd4! aber 1.– d4! 2.Dg1 Sg3 3.D:d4 a1D! Aber Weiß kann weitere Mattdrohungen unabhängig vom Mattfeld h8 aufstellen. Lösung: 1.Dh5+! Kd8 2.D:d5+ (der Störenfried sBd5 ist weg!) Ke8 3.Dh5+ Kd8 4.Dd1+ (alles zurück) Ke8 5.Da1! (Durchführung des Hauptplanes mit Mattfeld h8) c3 (die schlechte Verteidigung aus dem Probespiel bleibt übrig) 6.Dg1 Sg3 7.Dd4 ~ 8.Dh8# Thema also: Switch-back der wD, Beugung [GES]. EG: Ein Problem der einfachen Art. Trotzdem hübsch und originell. Rege wD! KHS: Schwalbenflug der wD, das beste Stück (neben 10880), einer diesmal eher mittelmäßigen Serie! Aber dafür kann der Sachbearbeiter nichts, wenn ihm die Autoren nichts Besseres anbieten [GES: das geht beim SB wieder runter wie Öl!]. LV: Very subtle!

Studien: Nr. 10884 (Bearbeiter: Michael Roxlau).

10884 (Jens Güting). Im Einleitungszug hat Weiß gleich die Wahl zwischen mehreren Schlagwechseln.

Verlockend sieht 1.a:b7 aus, doch danach rettet sich Schwarz in eine Remisposition: 1.– L:e6 2.Kb8 S:b6 3.d8D Sd7+ 4.Ka8 c1D 5.b8D+ S:b8 6.D:b8+ Ka4 7.De8+ Ka3 8.D:e6 Dh1+ 9.Kb8 Dh2+ 10.Kb7 D:a2. Besser ist daher **1.a:b3!**. Nun kann man staunend verfolgen, wie dieser unscheinbare Bauer geradewegs zur gegnerischen Grundreihe marschiert **1.– c1D+ 2.Lc4+ D:c4+ 3.b:c4+ K:a6 4.c5 d3** Auf 4.– S:b6+ gewinnt 5.L:b6 d3 6.La5! **5.c6 d3** Hier haben fast alle Löser allerdings nur 5.– S:b6+ gesehen (6.L:b6 Sd6+ 7.Kc7 Sf7 8.Le3 Kb5 9.Ld2 Kc5 10.Lg5 Kb5 11.Le3 mit Gewinn) **6.c:b7 d1D 7.b:a8S!** Der Excelsior mit Unterverwandlung! Nach 7.b:a8D oder 7.b8D erzwingt jeweils 7.– Dc1+ Remis **7.– D:d7+ 8.K:d7 Kb7** Schwarz hat noch eine erstaunliche Verteidigungsidee: 9.Sc7 patt oder 9.K~ K:a8 mit Remisstellung **9.Lb8!** hält aber den Gewinn fest (9.– K:b8 10.Sc7 Kb7 11.Sd5).

Selbstmatts Nr. 10885-10890 (Bearbeiter: Frank Müller)

10885 (N. Geissler). 1.g8=S+ Ke6 2.Df5+ Kd6 3.e8=S+ Kc6 4.Dd5+ Kb6 5.c8=S+ D:c8# Diese genial einfache Stellung ist die bisher sparsamste Darstellung der dreifachen konsekutiven Springerumwandlung im Selbstmatt. Wer schafft das nun als Miniatur?

10886 (M. Nedeljković). 1.Sf2+ Kf4 2.Df7+ Df6+ 3.De6 e1 4.S:e1 De5,Dg6 5.Df6+ Df5 6.Sf3 D:f6# Der Kommentar unseres Stammlösers AB: „raffiniertes Tempo- und Zugzwangspiel“ umschreibt das Geschehen recht prägnant. Zu beachten ist, daß 6.Sf3 ein reiner Tempozug ist.

10887 (N. Bakke). 1.Lc4 Kd8 2.Sb3 Ke8 3.Taa5 Kd8 4.Ka4 Ke8 5.La3 Kd8 6.Tb4 Ke8 7.Lb5+ Kd8 8.Db6+ S:b6# HJ: „Hübsche Umgruppierung des Figurensextetts, wobei jeweils das Feld neu besetzt wird, das ein anderer Stein zuvor verlassen hat (Umnöw-Thema).“ Man kann auch von einem zyklischen Platzwechsel der weißen Figuren sprechen. Das Spiel ist jedoch recht schematisch und erinnert etwas an Serienzüger. Viel schlimmer ist aber, daß unsere findigen Löser noch einen anderen Weg zum Ziel fanden: 2.Kb3 Ke8 3.Ta3 Kd8 4.Ka4 Ke8 5.Sb3 Kd8 6.Ta5 Ke8 7.Lb5+ usw.

10888 (R. Fiebig & R. Staudte). (mit **wSe6**) 1.Da8+ Kb6 2.Da7+Kc6 3.Td6+ K:d6 4.Dc7+ K:e6 5.g8=L+ Kf6 6.Th5+ L:h4 7.g5+ L:g5 8.Th6+ L:h6 9.Dg7+ L:g7# Wenn Sie durch das fehlerhafte Diagramm um Ihr Lösevergnügen gekommen sind, so sollten Sie jetzt die Aufgabe unbedingt nochmals anschauen. Die aufwendige Lenkung des sL mündet in ein selten anzutreffendes Ideal matt.

10889 (T. Linß). 1.Lb3 Ka1 2.Sa4 Kb1 3.Kb6 Ka1 4.Kc5 Kb1 5.Kd4 Ka1 6.Ke3 Kb1 7.Kd2 Ka1 8.Sc1 Kb1 9.Lc2+ Ka1 10.Sb3+ Ka2 11.Kc1 Ka3 12.Sc5 Ka2 13.Se6 Ka3 14.Kb1 Ka4 15.Sd4 Ka3 16.Ka1 Ka4 17.Lb1 Ka3 18.Sc5 b3 19.Sc6 b2# WW: „mit einfachstem Material baut Linß ein dualfreies Selbstmatt – schlicht und schön.“ Nun hat TL seinem Selbstmatt-Programm wohl auch das gemeine Bäuerlein beigebracht und wir dürfen uns auf weitere interessante Materiallängenrekorde und ansprechende Seeschlangen aus seinen Datenbanken freuen.

10890 (S. Smotrow). Das Probespiel 1.T:d4+? D:d4+ scheitert zunächst am fehlenden Block auf g2. Deshalb: 1.Sf6+ Kc7 2.S4d5+ Kc6 3.Sc3+ Kc7 4.Tc4+ Kb6 5.Lc5+ Kc7 6.Le7+ Kb6 7.Tc6+ Kb7 8.Tca6+ Kc7 9.Scd5+ Kb7 10.Sb6+ Kc7 11.T8a7+ Kb8 12.Sbd7+ Kc8 13.Lb7+ Kc7 14.Lg2+ Kc8 15.Sb6+ Kb8 16.Ta8+ Kc7 17.Sbd5+ Kb7 18.Sc3+ Kc7 19.Tc6+ Kb7 20.Tc4+ Kb6 21.Lc5+ Kc7 22.Lf8+ Kb6 23.Tb4+ Kc7 24.Scd5+ Kc6 25.Sf4+ Kc7 26.Se8+ Kd7 27.T:d4+ D:d4# WW: „das bekannte Smotrow-Muster – auch in der Wiederholung gut.“ Es ist immer wieder imponierend, welch ein gigantischer Aufwand nötig ist, um Winzigkeiten (hier Lf3 nach g2) zu verändern. Damit kein Irrtum aufkommt, hier geht es um Problemschach! AB: „Für diese kleine Stellungsverbesserung muss Weiß kräftig Batterien aufbauen und wieder abfeuern.“ Es ist dem Sachbearbeiter immer wieder eine besondere Freude, in der *Schwalbe* Aufgaben mit logischer Struktur zu publizieren, noch dazu, wenn sie so ausgefeilt sind.

Hilfsmatts Nr. 10891-10905 (Bearbeiter: Achim Schöneberg)

10891 (G. M. Frantzov) zeigt schwarze Entfesselungszüge (EP). 1.f2 d3 2.T:d3 Se2# und 1.Sf2 Sd3 2.L:d3 d:e3#. KHS: Schwarzes Aktionsfeld: f2, weißes: d3. PV: Sehr schön. HS: Entfesselungen des Bd2, weiße Wartezüge nach d3 und ebendort Blocks mit gegenseitiger Verstellung von T und L. ABei: Da Weiß kein Tempo hat, kommt es fast zwangsläufig zum Zilahi.

10892 (U. Wilk). a)1.L:c2 Td5+ 2.Ka4 L:c2#, b)1.T:e4 Se1 2.Ke3 T:e4#, c)1.S:d4 Lf3 2.Kf5 S:d4#. ABei: Zyklischer Zilahi und Mustermatts, aber auch eine nicht ganz zufrieden stellende Zwillingsbildung. KHS: Schwarz beseitigt dreimal ein weißes Hindernis auf dem späteren Mattfeld; mich stört die Schlägerei trotzdem, auch wenn das modern ist! HS: Weißer Zyklus mit vollkommen einheitlicher Thematik: In den Schlüsselzügen Antiblocks von La4, Te3 und Sf5 mit Verspeisung von Sc2 (Figur

A), Le4 (Figur B) und Td4 (Figur C), danach Aufgabe der Antiblockfelder durch Figur C, A und B, dann Hinzug des sK auf die Antiblockfelder und Matts durch Figur B, C und A. Große Klasse!

10893 (W. Gurow). 1.L:d4 K:d4 2.Th3 (Dg1+?) Te4#, 1.T:f4+ K:f4 2.Dg1 (Sd5+?) De4# und 1.D:f3+ K:f3 2.Sd5 (Th3+?) Tde4#. EP: Drei schöne Matts auf e4. PV: Leicht. HS: Es ist klar, dass der wK für die jeweilige Mattfigur Platz machen muss. KHS: 3× schlägt der wK den brutalen schwarzen Angreifer ab. ABai: Zyklischer Zilahi ohne Zwillingsbildung mit dreimaligem Mattzug auf das selbe Feld, gefällt mir besser als 10892, auch wenn es keine Mustermatts gibt.

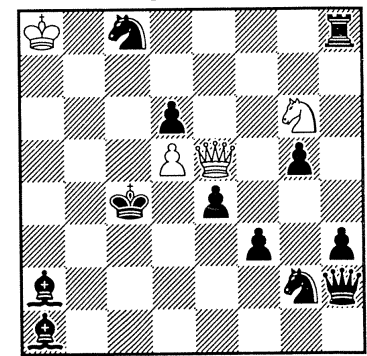
10894 (M. Rittirsch) war Manfreds zweite Kompositionsidee überhaupt (weiße UW-Figur zieht jeweils nach c3, schwarze UW-Figur verstellt jeweils) und 17 Jahre unvollendet liegen geblieben: 1.– c8D 2.b1S La5 3.Sd2 Dc3# und 1.– d8T 2.b1L Tc3 3.Lf5 Lf6#. Feine und schwere (PV), nett gemachte (KHS) schwarz/weiße Allumwandlung (JB). HS: Sehr verlockend ist 1.– c8L 2.Kc3... Auf die AUW kommt man erst allmählich (wegen der zahlreichen schwarzen Offiziere). ABai: Gemischtfarbige AUW und Mustermatts – sehr schön. EP: Zweifarbige AUW, exzellent arrangiert.

10895 (W. Höller). Gut konstruierter Meredith mit Farbwechsel-Critici und schwarzen Blockverstellungen (HS). a)1.Kf5 Lh8 2.Te4 Kg7 3.Ke5 Kg6#, b)1.Ke5 Lg8 2.Le4 Kf7 3.Kd5 Kf6#. KHS: Aufbau einer weißen Läufer-König-Batterie, kritische Züge der weißen Läufer über g7 bzw. f7, gut! EP: Schöner Grimshaw auf e4 mit Matts durch Königs-Batterien. ABai: Analoge Inder mit Grimshaw auf e4 und Chamäleon-Echos – sehr schön.

10896 (Ž. Janevski). 1.c3 Th6 2.Te5 T:e6 3.Td5 Te4#, b)1.Dd5 Lh2 2.Sd1 Lf4 3.Sc3 Le3#. EP: Schöne Matts mit gefesselten schwarzen Steinen. ABai: Weiß baut seine Batterien zwecks Entfesselung ab und kommt auf Umwegen in die Batterielinie mit Fesselungsmatts zurück. HS: Entfesselungen mit Perispieler von Th4 und Lg1 und Blocks von Te4 und Sf2. KHS: Zweimal Matt im Fesselbereich schwarzer Figuren, kein Doppelschach, was ich lange probiert hatte, schwierig und schön!

10897 (A. Tüngler) ist für PV das bislang beste Stück: 1.Sf4 De8 2.Kd4 Se7 3.Ke5 Dh8# und 1.Dd4 Dg3 2.K:d5 Sf4 3.Ke5 Dg5#. Der Zug 2.– Se7 ist wegen Verstellung von wD und sT zweckgetrückt (ABai). Überraschende Lösungen, narrt einen lange! (HS). Wegen der außergewöhnlichen Mattführungen sauschwer zu lösen! (KHS). Autor: Eine alte, liegen gebliebene Sache: Kritische Cheney-Züge, aber so, dass der verstellte Stein selbst Matt gibt (im Mattbild also nicht nachwächert) mit jeweils kritischem Damenzug, Verstellung und Matt des Hintersteines! Leider nicht zweckrein, wie ich es mag – das macht die Fesselung, die aber für überraschende Ökonomie sorgt. Arno lieferte noch eine weitere Bearbeitung der Idee, siehe Dia (1.Ld4 Dg3 2.K:d5 Sf4+ 3.Ke5 D:g5# und 1.Sf4 De8 2.Kd4 Se7 3.Ke5 D:h8#) und erläutert: Wichtig sind Proben, die nur am fehlenden Kritikus scheitern: 1.Ld4 De7,Dg7? 2.K:d5 Sf4+ 3.Ke5?? Dg5# und 1.Sf4 D:g5? 2.Kd4 Se7 3.Ke5?? Dg7#; hier wäre es natürlich schöner, wenn auch die Probe Dh5? mit Matt auf h8, wie in der Lösung, ginge.

Zu 10897 Arno Tüngler
Urdruck



h#3 2.1;1... (4+12)

10898 (I. Murărasu) bietet komplizierte Entfesselungsstrategie (KHS). 1.Ld2 (Lh6?) Lh3 2.Se4 Sab4+ 3.Kd6 Le7# und 1.Kc4 Scb4 2.Lh5 (Le2?) Lf2 3.Sc5 Ld5#. JB: Chamäleon-Echo-Matts. EP: Weiße Entfesselungen und Mustermatts. ABai: w/s Schachschutz, Funktionswechsel der wLL und wunderschöne Mustermatts. PV: Das Problem ist mir zu schwer. HS: Chamäleonechoartige Matts, ungeheuer schwierig infolge zahlreicher Verführungen, wunderschön, ein Preisanwärter.

10899 (A. Pankratjew & A. Schwitschenko) zeigt weiße Massebeseitigung durch Schwarz (EP). 1.D:f7 T:g7 2.D:d5 Tb7 3.Lb4 T:b4# und 1.D:g4 Lh5 2.D:d4 Ld1 3.Lc5 Lb3#. ABai: Zilahi mit weiten Wegen der schwarzen und weißen Steine. PV: Sehr gut und schwer. HS: Zwei Bombenschlüssel, offene Rechtecke des wT und des wL, vom ästhetischen Standpunkt allerdings mit acht sBB nicht sehr attraktiv. KHS: Schwarz schlägt jeweils eine weiße Figur, blockt die Fluchtfelder d4 bzw. d5 für den schwarzen König und öffnet für die übrig gebliebene weiße Figur den Weg zum Mattfeld, eine interessante Idee!

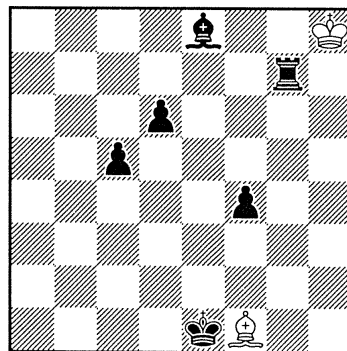
10900 (M. Nedeljković). a) 1.Kc6 T:a2 2.Kb5 Tb2 3.Ka4 T:b1 4.Ka3 Ta1#, b) 1.Ke3 T:b1 2.Ke2 Tb2+ 3.Kd1 T:a2 4.Kc1 Ta1#. EP: Interessanter Wechsel der Turmzugrichtung mit Mustermatts. KHS: Zweimal Rundlauf des weißen Turms, gut! HS: Kleinster Rundlauf des wT im Uhrzeiger- und Gegenuhrzeigersinn. PV: Leicht. AB-ei: Weißer Turmrundlauf in beide Richtungen – da fällt mir eine Vergleichsaufgabe aus der jüngeren Vergangenheit ein, die darüber hinaus auch noch das Kniest-Thema zeigt, allerdings nicht als Minimal, dafür aber mit zwei Mustermatts, siehe Dia (a) 1.– T:e5 2.Kc3 Tf5 3.Kd4 T:f4+ 4.Ke5 Te4#, b) 1.– T:f4 2.Kd2 Tf5 3.Ke3 T:e5+ 4.Kf4 Te4#. LV: Bravo Miomir!

10901 (A. Beine). 1.Ke2 f3 2.g:f3 Kf6 3.f2 S:f2 4.Kf3 Se4 5.Kg4 Kg7 6.Kh5 Sf6#. Autor: Aktives weißes Opfer, um die schwarze Diagonale freizulegen. Nicht das „Wie“, sondern das „Warum in dieser Reihenfolge“ ist hier am interessantesten. Der sK könnte – bei gleicher Lösung – auch auf d3 stehen, aber dann wäre die Aufgabe wohl noch schwieriger. EP: Langer Marsch des sKönigs zum Opferfeld h5. HS: Nettes Leichtgewicht! LV: A nice work!

10902 (M. Herzberg) zeigt zwei schwarze Critici und einen weißen Criticus (HS). 1.Teb6 Lc4 2.Lc6 K:g6 3.Lg2+ Kf5 4.f3 Ke4 5.f2+ Kd3 6.Kf1 Kd2#. Sehr schwer! (PV) und: Hard to solve! (LV) unterstreichen, dass die Lösung schwer zu finden war. AB-ei: Dreifacher Inder (zweimal schwarz und einmal weiß, verzögert) mit jeweils unterschiedlicher Figurenzusammenstellung (T/L, L/B, L/K) bei nur zehn Steinen – beeindruckend. Der Autor fand noch eine Fassung (siehe Dia, 1.Tg1 Lc4 2.Lg6 Kg7 3.Le4+ Kf6 4.Lg2 Kf5 5.f3 Ke4 6.f2+ Kd3 7.Kf1 Kd2#), die nicht so elegant, dafür aber sogar noch sparsamer daherkommt.

Zu 10902

Michael Herzberg
Urdruck

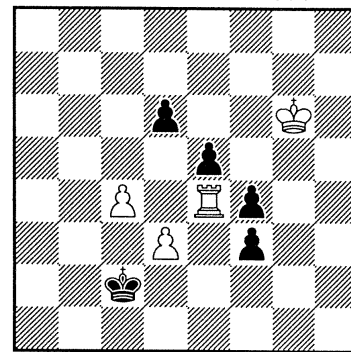


h#7

(2+6)

Zu 10900

Mikola Nagnibida
Schach-Aktiv 4/2000

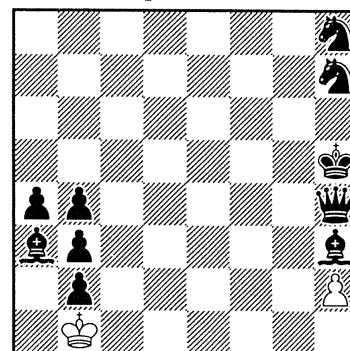


h#4 0.1;1.1;1.1;1.1 (4+5)

b) ♖c4 →h2

Zu 10903

Miomir Nedeljković
Bota Stojanovic
H0399 StrateGems
Juli-September 2000



h#8

(2+10)

10903 (J. Jonsson & R. Wiehagen). 1.Ld8 (L~?) h4 2.Tf5 h5 3.Sg8 (S~?) h6 4.Te7 h7 5.De5 h8D 6.Kf4 Dh4#. Feine (PV), überraschende (LV) 5-fache Linienräumung! (JB). AB-ei: Schwarz muss die h-Linie für den weißen Exzelsior räumen, kritische sL/T-Verstellung, Mustermatt. KHS: Schwarzer Turm und schwarze Dame blockieren Fluchtfelder des schwarzen Königs, der andere schwarze Turm und der schwarze Springer flüchten, um das Matt nicht zu stören, Exzelsiormarsch des h-Bauern, knifflig! EP: Umnow-Züge des wB mit Exzelsior und UW in Dame. HS: Exzelsiorähnlich nach dem Motto: Mit dem Kopf durch die Wand. Amüsant! Die Autoren lieferten das fast zeitgleich erschienene Vergleichsstück gleich mit (siehe Dia, 1.Ld7 h3 2.Dd8 h4 3.Kg6 h5+ 4.Kf7 h6 5.Sf8 h7 6.Sg6 h8S+ 7.Ke8 Sf7 8.Se7 Sd6#).

10904 (R. Fiebig & R. Wiehagen) zeigt das Rehm-Thema, gemischtfarbig und weiß, im Zweispänner!! 1.– Lb5 2.d2 Le2 3.d1S L:f3 4.Sc3 Kf4 5.Sb5 Ke5 6.Sa7 Kd6 7.Tc7 K:c7 8.Lb7 L:b7# und 1.– L:e4 2.d2 K:f3 3.d1S Kf4 4.Sc3 Ke5 5.Sb5 Kd5 6.Tb8 Kc6 7.Sa7 Kc7 8.Tb7+ L:b7#. Ein erstaunliches Werk (LV). Bei dieser Aufgabe ist eine Mattstellung nur mit sKa8, sSa7, wKc7 und wLb7 möglich. Das ist bald klar. Dadurch ist das schwarze Spiel in a) und b) teilweise identisch. Dennoch bereiten die beiden Lösungen beträchtliche Schwierigkeiten (HS). Das wird dadurch unterstrichen, dass hier mehrere Löser passen mussten (AS). WW: Sieht leicht aus, da Springerumwandlung und Mattfeld klar

sind, erweist sich aber dann als schwierig und sehr inhaltsreich. Eine Zweifachlösung im Mehrzüger auf diesem Niveau ist selten.

10905 (W. Neef). ABei: Während der wK ein sicheres Plätzchen sucht, um den wS zu entfesseln, sucht der sK sein Mattfeld auf: 1.– Lh2 2.Kd7 Kg1 3.Kc6 Kh1 4.Kb5 Lg1 5.Ka4 S:a2 6.c1S Kh2 7.T:f2+ L:f2 8.Sd3 Lb6 9.Sb4 S:c3#. KHS: Marsch des sK nach a4, Unterverwandlung in schwarzen Springer mit Fluchtfeldblock für den sK, Linienfreilegung für den wL mit Opfer des sT, alles in allem: allerhand Inhalt! HS: Die Verführung 5.– S:b3 6.c1S Sd2 7.Tb4 S:b1 8.T:f2 L:f2 9.Sb3 S:c3+, bei der Weiß nur 1 Zug fehlt, ist nicht von Pappe. Der Anfang (bis 5.Ka4) ist leicht zu finden. LV: From another planet!!!

Märchenschach: Nr. 10906-10913 (Bearbeiter: Gerhard E. Schoen).

10906 (R. Wiehagen & A. Schöneberg). Die beiden Autoren machten den Vorschlag, unter das Diagramm das aus dem orthodoxen Bereich bekannte „v“ zu setzen. Dies widerstrebte mir dann doch. Ein diesbezüglicher Hinweis im Vorspann mußte genügen. In der a) scheitert 1.Ta4? 2.T:d4 3.T:e4 4.T:e6+ L:e6#? an 5.L:e6!; deshalb: 1.Lb1! 2.Ld3 3.Lc4 4.L:e6 L:e6#; in b) geht es genau anders herum: 1.Lb1? 2.Ld3 3.L:e2 4.L:f3 T:f3+ 5.T:f3!; 1.Ta4! 2.T:d4 3.Td3 4.T:f3 T:f3#. Autoren: Rehm-Thema, diagonal und orthogonal mit eindeutigen thematischen Verführungen durch den jeweils „falschen“ Hinterstein. AB: Sehr leicht zu durchschauendes Peri-Manöver. Schwarz-weiße Opferbahnungen nach einleitenden Umschiffungen des jeweiligen wWirkungssteins (HJ).

10907 (G. Glass). a) 1.gf1:L f8S 2.Lg2 Se6 3.Lb7 Sc7# ; b) 1.gf1:T g8T 2.Tf8 Kg7 3.Tb8 Tb8#; c) 1.gf1:D Kg8 2.Da6 f8D+ 3.Dc8 D:c8#; d) 1.gf1:S de3: 2.S:e3 g8L 3.Sd5 L:d5#. HJ: Schwarze und weiße Allumwandlung – reizvoll, auch wenn der Babson-Task hier nur zur Hälfte bewältigt wird. [GES]: Ein würdiges Abschlußwerk des großen Märchenschachkomponisten Günter Glaß in der *Schwalbe*.

10908 (S. Smotrow). 1.Lc6+? S:c6+ 2.Kc8?!; Daher: 1.Ld3+ 2.Lf5+ 3.Lh3+ 4.Nc5+ 5.Td3+ 6.Td6+ 7.Nc4+ 8.Tg4+ 9.T:g8+! Kf4 und zurück: 10.Tg4+ 11.Tg2+ 12.Nb2+ 13.Td3+ 14.Td7+ 15.Ng7+ 16.Lf5+ 17.Ld3+ 18.Lb5+ 19.Lc6+! S:c6#. Erfreulicherweise probierten sich mehrere Löser an dieser Seeschlange; freilich: im Nachhinein ist es nicht so schwer?! AB: Achtmal baut W eine Batterie auf und feuert sie ab, um durch Beschäftigungslenkung die Masse des sSg8 beseitigen zu können.

10909 (H. Gockel). 1.h8L! (ZZ) e1S/L/T/D 2.D:d3/De3/Db4/Dc3#; 1.– Lg7 2.L:g7#. AB: Weißer Unterverwandlungsschlüssel gefolgt von sAUW. Hat mich viel länger beschäftigt als die glockenklare Lösung mit sAUW möglicherweise vorgaukelt (HJ). WW: Mit Abstand die beste AUW von den vielen, die ich in letzter Zeit gesehen habe. Gockel macht den Zweizüger wieder spannend! Diesem Kommentar zu diesem Duell wD gegen sB hat der SB nichts hinzu zu fügen.

10910 (H. Moser). 1.Lg6! Ge7 2.G:e7 [Ge8] Gh5 3.Ke8 Gg7 4.Lf5 Gd7 5.L:d7 [Gd8] G:f6 [Bf7]#. AB: Schönes Circe-Spiel mit abschliessendem Idealstatt.

10911 (G. Glass & H. Zander). 1.Kd4! e5+ 2.Ke3 e:f4+ 3.Kf2 f:g3+ 4.Kg1 g:h2+ 5.Kh1 g5 6.f4 g:f4 7.g4 fg3: e.p. 8.b6 K:b6#; leider beschäftigten sich ganz wenige mit diesem Regentropfenthema.

10912 (H. Zander). 1.g7! K:f7 2.Tc1! L:g7 3.Lg8+ Kf6 4.Sd4 e5 5.Kb2! ed4: 6.Tc3 dc3:+ 7.Ka1 K:f5 8.La2 c2#. WW fand als einziger die plumpe NL 1.Th1! K:f5 2.Sf4 e5 3.Ta4 e:f4 4.Th3 f:e3 5.Te4 K:e4 6.Tf3 K:f3 7.Kd1 e2+ 8.Ke1 Lc3# und fragt zu Recht: was ist hier schiefgelaufen?

10913 (B. Jacob). 1.Kc7 Ta8 2.a3 3.Kd6 4.a3 5.Ke5 6.a3 7.Kf4 8.a3 9.Kg3 10.a3 11.Kf2 12.a3 13.Ke1 14.a3 15.Kd2 16.a3 17.Kc1 18.a3 19.Kb2 Ta8 20.Ka1 T:a2#. AB schreibt: Dieses Circe-Tempospiel ist nicht mehr neu, aber hier auf beeindruckende Länge gebracht. Ergänzend zitiert er eine eigene Aufgabe (*feenschach* Heft 135, Nr. 8086, Teil a);).

Retro/Schachmathematik Nr. 10914-10922. (Bearbeiter: G. Lauinger).

10914 (A. Frolkin & A. Kornilow). „Die Stellung löst sich auf, sobald der sK sich bewegen kann, wozu die wD erst noch umwandeln mußte“ (CP) Retro: 1.Sh5-g3+ Dh8-h7 2.Se5:Sg6! Sf4-g6+ 3.g6-g7+ Sd3-f4 4.Sg3:Sh5! Sf4-h5 5.h5:Lg6+ Lh7-g6! 6.Sg6-e5+ S~ 7.g7-g8D! Lg8-h7+ 9.S~ Kh7-h6 10.S~g6 usw. „die wSS schlugen die sSS, die wBB die sLL“ (CP) „eigentlich hatte ich mehrere UW der vielen fehlenden wBB erwartet, aber es war auch so knifflig genug“ (RS)

10915 (A. Zolotarew). +wLe7 „das war nicht gerade offensichtlich“ (RS), dann 1.Sg5-f7 f5-f4 2.Se6-g5 f6-f5 3.Sc5-e6 Sd8-b7 4.Sb7-c5+ Se6-d8 5.Lf8-e7 Sf4-e6 6.Le7-f8 Sh5-f4 7.Lf8-e7 Sg3-h5 8.Le7-f8 Sh1-g3 9.Lf8-e7 h2-h1S 10.Le7-f8 h3-h2 11.Lf8-e7 h4-h3 12.f7-f8L h5-h4 13.g6:Lf7 Lg8-f7 14.g5-g6 f7-f6 15.h4:Lg5 Le7-g5 16.h3-h4 Lf8-e7 17.h2-h3 e7:Td6 18.Td3-d6+ Lh7-g8 19.Te3-d3 Kd6-c6 20.Sc5-g7+ usw. „genau abgestimmtes Timing zwischen wL und sS, ein sehr schönes Widmungsstück“ (RS)

10916 (A. Jarosch). Lösung: schwarz ist Kh8 und Ld1, Rest weiß (11+2). #6: 1.Sb3! dr. matt mit 6.Sg6 oder Sf7# Der wLd1 kann sich zwar nach g6 oder f7 durchschlagen, das Matt erfolgt dann jeweils durch 6.S:g6 bzw. S:f7# Mit vertauschten Farben geht das nicht, weil dann Weiß keinen letzten Zug hat und mit dem Eröffnungszug 1.L:e2 das Matt in 6 Zügen verhindern kann.

10917 (R. Osorio). 1.d4 b5 2.d5 b4 3.Dd4 b3 4.Kd2 b:c2 5.b4 c:b1T 6.La3 T:f1 7.b5 T:g1 8.b6 Tc1 9.b7 Tc6 10.Db6 b:a6 11.d:c6

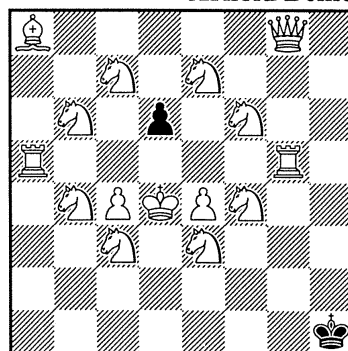
10918 (A. Frolkin & M. Kozulya). 1.e3 b5 2.Le2 b4 3.Lg4 b3 4.a:b3 h5 5.Ta5 h4 6.Th5 a5 7.Sf3 a4 8.0-0 a3 9.b:a3 e6 10.Lb2 Ld6 11.Ld4 Lg3 12.Sc3 d6 13.Da1 Ld7 14.Tb1 La4 15.b:a4 Sd7 16.Tbb5 Tb8 17.Tbg5 Tb4 18.a:b4 „toller Zickzack-Marsch der BB“ (RS) aber leider hagelte es NL-Meldungen von allen Seiten, z. B. von S. Hashimoto: 1.e3 d6 2.Le2 Lg4 3.L:g4 a5 4.Sf3 a4 5.0-0 a3 6.b:a3 e6 7.Lb2 Le7 8.Ld4 Lh4 9.Sc3 Lg3 10.Tb1 b5 11.T:b5 h5 12.Da1 h4 13.Th5 Sd7 14.Tb1 Tb8 15.TBB5 Ke7 16.TBg5 Tb4 17.a:b4 Ke8 18.a4

10919 (U. Heinonen). 1.d3 Sh6 2.L:h6 e6 3.e3 La3 4.Dg4 0-0 5.f3 g6 6.L:f8 f6! “ermöglicht dem wK den Weg nach h4“ (RS) 7.Lc5 d6 8.Kf2 Ld7 9.Kg3 La4 10.Kh4 c6 11.g3 Da5 12.Lh3 De1 13.c3 Ld1 14.b3 Lc1 15.Sa3 Sa6 16.Sc2 Sb4 17.a3 Sa2 18.Db4 a6 19.Lg4 Ta7! „der eigentliche Schlüsselzug, die Versuchung ist groß, den T auf anderen Feldern loswerden zu wollen“ (RS) 20.L:a7 h6 21.Ld4 b6 22.h3 „viele Effekte, die das Spiel eindeutig aber auch sehr schwer zu finden machen. Der L räumt alle fehlenden Steine vom Brett, die einmal gezogen hatten.“ (CP) „Ein Klasse-Stück, bei dem man leicht den Überblick bei der Suche nach freien Diagonalen verlieren kann“ (RS)

10920 (G. Irsigler). 1.Da6+ Lb6+ 2.D:b6+ L:b6+ 3.T:b6+ Sc6+ 4.T:c6+ Dd6+ 5.Sbd5+ T:d5+ 6.Sc:d5+ Kg5+ 7.Te5+ D6:e5+ 8.T:e5+ L:e5+ 9.D2:e5+ S6f5+ 10.D:f5+ S:f5+ 11.S:f5+ Td2+ 12.Lc:d2+ T:d2+ 13.L:d2+ Dhe3+ 14.S:e3+ Dg4+ 15.T:g4+ Dh5:g4+ 16.S:g4+ Es gibt verschiedene Abweichungen und Zugvertauschungen wie mehrere Löser zeigten “bei diesem Task wird man darüber vielleicht großzügig hinwegsehen können“ (AB) Eine Überbietung der 31 Züge wurde bisher nicht vorgelegt. „Ich finde, die Aufgabe gehört mit der *Forderung h+16 exakt, 0.1;1.1;.... s/w Ultraschachzwang* in die Märchenabteilung. Dort hat Unto Heinonen in Heft 182 (Nr. 10727) eine Aufgabe mit Märchenfiguren veröffentlicht, die sogar 62 aufeinanderfolgende Schachgebote zeigt.“ (AB)

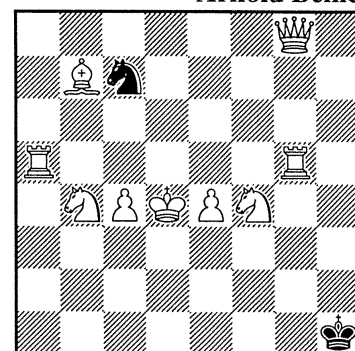
10921 (W. Keym). Autor: Es reicht nicht, eine wD hinzuzufügen nebst 1.De6#, denn entweder ist der wLf1 zu ergänzen oder die auf b1 entstandene UW-F (D/T), die den wLf1 geschlagen hat: wBa2-a4, sBb7-b5, sLc8...a2:Sb1, sBb5:a4:b3 e. p., wLc1-, WDd1:Lb1-a2, sBb3:Da2, wTh1...b1, sBa2:Tb1D/T und jetzt fehlt die wD. Doch auch wD plus wLf1 (ökonomischer als wD plus sTf1) reichen nicht aus, weil die einzigen Steine, die schlagen konnten, nämlich wD und sK, beide auf wFeldern stehen. Daher ist noch ein Stein auf einem sFeld zu ergänzen, der einen gegnerischen Stein auf einem sFeld (z. B. wLc1, sLf8 usw.) geschlagen hat. Mit diesen drei Steinen (wLf1, z. B. wDa2, z. B. w / sBg5 nebst 1.De6#) funktioniert es – so weit die Verführung! Denn wenn Schwarz mattsetzt, braucht man nur zwei Steine, nämlich neben wLf1 eine sD auf einem sFeld, d. h. die sD hat auf einem sFeld geschlagen und der sK auf einem wFeld (z. B. sD:La3 und früher wL:Lf8

Lösung 10922 a)
Arnold Beine



(15+2)

2. Lösung 10922 b)
Arnold Beine



(9+2)

bzw. sK:De8 und früher wD:Ta8) Die ökonomischste Lösung ist daher wLf1 plus sDa3. Nun droht 1.– Da1/Dc1# deshalb 1.f2-f4! Dg3# Eindeutig. Dieser Autorintention konnte leider kein Löser folgen, es gab nur Versuche mit +wD oder oder +wD,L/sB oder +sT

10922 (A. Beine). Lösung: a) X = 15, Y = sB. Eine mögliche Stellung ist im Diagramm angegeben. Nach 1.– d5 kann der sB von allen 15 weißen Steinen geschlagen werden. b) X = 9, Y = sB. In Lösung a) sind 6 UW-SS zu entfernen. Mit sBd7 können die beiden wTT auch durch wBBc5,e5 ersetzt werden (E.p.-Schlag-Möglichkeit). Es gibt aber auch eine Lösung mit X = 9, Y = sS! siehe Diagramm. Richtige Lösungen kamen von RS und CP!

Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 65, Nr. 3254 (St. Eisert): Neufassung (siehe Dia). Verführung: 1.Lh4+? Kf5! 2.??; deshalb: 1.Ld3+! Kf5 2.Kd3! Autor: Sperrzug voran – Høeggeripara-Kritikus des wK. Von Interesse nur der Forderung wegen!

Heft 179, Nr. 10535 (H. Moser): Der Autor hofft seine NL-Aufgabe wie folgt zu korrigieren (siehe Diagramm!). Lösung: 1.Ge6! g4 2.Se3+ Kf2 3.S:g4+ Ke2 4.Se3+ Kf2 5.Sf5+ Ke2 6.Gh1 Gg5 7.Se3+ Kf2 8.Sg4+ Ke2 9.Kg1 Gg3#.

Heft 180, Nr. 10559 (M. Wessels): Der Autor verbessert wie folgt: – wBh5, + sBf7, + sBh6. Im Nebenspiel folgt nun auf 1.– Lh2 2.S:d7+ Kd5 3.De4#. Der häßliche Trial 3.D:d4/De4/Df3# wird vermieden, was dem Autor einen zusätzlichen sB wert ist.

Heft 182, Nr. 10729 (A. Frolkin). **Korrektur:** –sSd2, sTg3 statt sSg3, wBb2→b3, +sTb2. Die B-Route ist jetzt g2:Sf3:Se4:Bd5:Bc6:Bb7

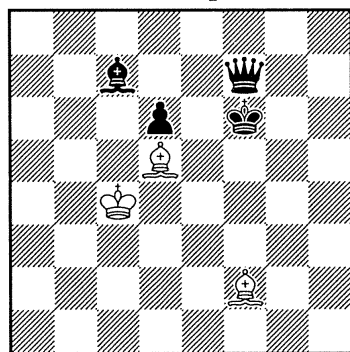
Heft 183, Nr. 10795 (A. Zolotarew). **Korrektur:** wBe5→e3, sBe4→e5 mit prinzipielle gleicher Auflösung.

Heft 183, Nr. 10797 (T. LeGleuher): **Korrektur:** sTe2→d2, in der Lösung dann 15.– Td1 16.– Td2

Heft 187, Nr. 11037 (C. J. Feather): Auf b1 steht eine sD (♚b1)!

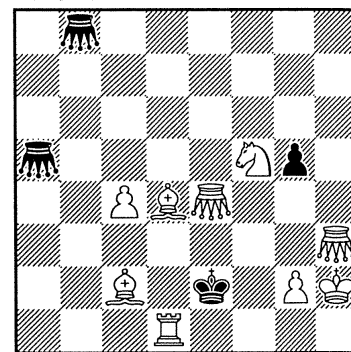
Briefkasten Zweizüger: M. Subotić (Kc8-Ke4) Verführung 1.Se6? scheitert doppelt (1.– Lf4! & Kf3!). N. Bantusch (Kh8-Kd5) Nebenlösig mit 1.Td2+!, 1.Dd2+!, 1.Dd1+!, die beabsichtigte Lösung 1.T:c6 scheitert an 1.– Ld4!. — **Hilfsmatts:** A. Benedek: h#3 (Kh6-Kd4) Vorgänger: K. Wenda, 7622v. *Schach* 1975; V. Kopyl: h#4 (Kb3-Kd4), nicht mehr neu (siehe Bílý-Produktionen); A. W. Bacharew & R. Larin: h#2 (Ka2-Kf4), zu klein; G. Nedeianu: h#2 (Ke6-Kb5) altbekannt, h#2 (Ke1-Kf3) NL: b) 1.D:c2 Sf5 2.Kg2 Sh4#; A. N. Oschewnew: h#3 (Ke7-Ke3) zu klein; A. Toger: h#5 (Kg1-Ke1) Echospiegel nicht mehr originell.

3254v **Stephan Eisert**



Kein schwarzes
Schach in 2 Zügen! (3+4)

10535v **Hans Moser**



s#9 (9+4)
♚♚ = Grashüpfer

Turnierberichte

a) Dreizüger (Bearbeiter: Michael Keller)

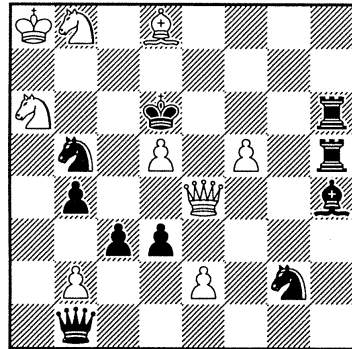
In dieser Auswahl ist die böhmische Schule repräsentiert. Da der Berichtersteller kein Fachmann auf diesem Gebiet ist, besteht die Gefahr, dass diese Richtung, die nach wie vor besonders in Rußland, Skandinavien und Tschechien intensiv gepflegt wird, insgesamt ein wenig unterrepräsentiert ist.

I: Beginnen wir mit einem der berühmtesten Vertreter, dem kürzlich verstorbenen russischen Großmeister A. Grin, der auch hervorragende strategische Probleme gebaut hat, aber entschieden den ästhetischen Prinzipien der böhmischen Schule den Vorrang zuerkannte. Die von Grin bevorzugte Synthese

T7:g6 2.Se1 3.Sc2#, 1.– T3:g6 2.Sc1 3.Sb3#, 1.– e:d3 2.D:d3 3.Sb3# (1.– Le5,d4,c3 2.D:e6 3.Da2#. 1.Se1/Sc1? Tc7/f2!

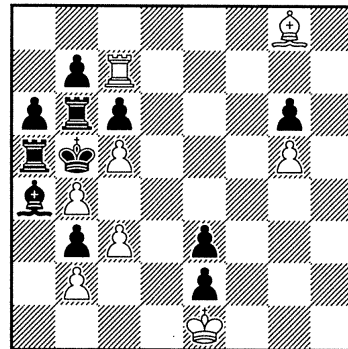
c) Preisgekrönte Mehrzüger (Bearbeiter: Baldur Kozdon)

1 Michael Herzberg
Rochade Europa 1996
 1. Preis



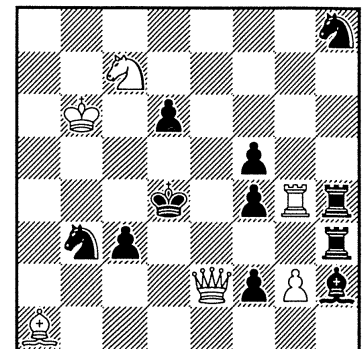
#6 (9+10)

2 Gerald Ettl
Rochade Europa 1997
 1. Preis



#20 (8+11)

3 Iwan Soroka
Rytschkow/Stepanow-MT 1997
 3. Preis



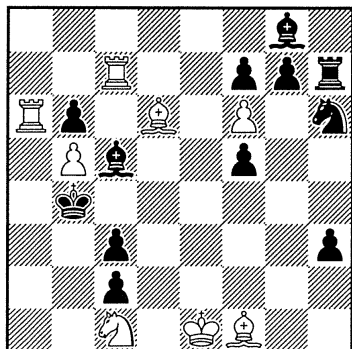
#5 (6+11)

1 1.f6? (dr. 2.De6/Le7#) sieht gut aus; jedoch schaltet sich Th5 störend ein: 1.– Te5! Wie wird er kaltgestellt? Mit 1.La5! (nicht 1.Lb6? Dg1!) D:b2 2.Lb6 Lf2. Von nun an hat auch die schwarze Königin nichts mehr zu melden. Weiter geht es mit 3.e3! L:e3 4.Ld8! (dr. 5.Le7#) Lg5. Nun offenbart sich der Sinn der Perilenkung: Nach 5.f6! sieht sich Th5 zum nutzlosen Statisten degradiert: 5.– T:f6/ L:f6 6.Le7/De6#. Vorzüglich, fein ausgedacht!

2 1.Tf7! liegt nahe, aber nach 1.– Kc4 wäre 2.Tf3+? ein Fehlgriff, weil dem sK die Flucht über d3 gestattet würde. Vielmehr geht es mit 2.Td7+ Kb5 weiter, und danach folgt 3.Lh7! Kc4 4.Td4+ Kb5 5.Td6! Kc4 6.Lg8+ Kb5 7.Te6! Kc4 8.T:e3+ Kb5 9.Te6 Kc4 10.Td6+ Kb5 11.Lh7 Kc4 12.Td4+ Kb5 13.Td7 Kc4 14.Lg8+ Kb5 15.Tf7! Kc4 16.Tf3+! Durch das Beseitigen des sBe3 im 8. Zug gibt es nun die Ausrede Kd3 nicht mehr: 16.– Kb5 17.Tf5! g:f5 18.K:e2 f4 19.Kd3 f3 20.Lc4#. Famos, optimale Ausnutzung eines bekannten Schemas! Langwierig, aber keinesfalls langweilig, wie Preisrichter Hemmo Axt anmerkt.

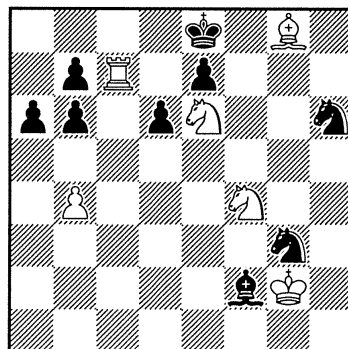
3 Der versierte Löser probiert wohl nicht zuerst 1.Sb5+? oder 1.Se6+?, sondern kommt mit dem Sperrzug 1.g3! gleich zur Sache. Auf 1.– T:g3 folgt 2.Se6+! Kd5 3.S:f4+ Kd4 4.Se6+ Kd5 5.Sc7#, während 1.– L:g3 die Fortsetzung 2.Sb5+! Kd5 3.S:c3+ Kd4 4.Sb5+ Kd5 5.Sc7# erlaubt. Diese Kombination von Nowotny-Verstellung, Linienöffnungen, Siers-Batterie und S-Rückkehren hat es in sich. Bei so viel Inhalt erstaunlich luftig gebaut!

4 Camillo Gamnitzer
Schach-Aktiv 1998
 1. Preis



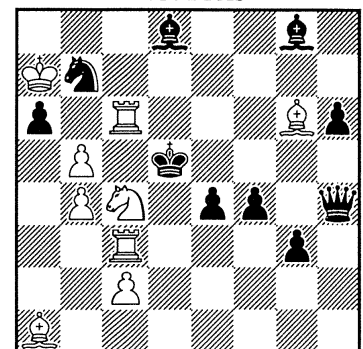
#5 (8+12)

5 Alois Johandl
Schach-Aktiv 1998
 2. Preis



#9 (6+9)

6 Jakow Wladimirow
Uralski Problemist 1999
 2/3. Preis



#4 (9+10)

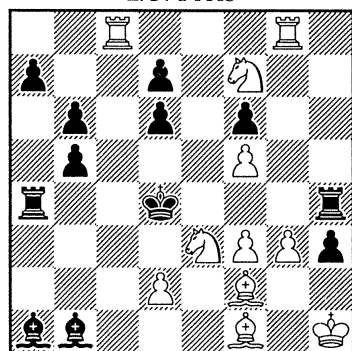
4 1.Lf8! droht 2.Td7 L:f8 3.Td4+ Kc5 4.Sb3#. Nach 1.– f4! (1.– L:f8? 2.Tc4+!) wird es höchst spannend: 2.Te7! Ld6 3.Ta4+!! K:a4 4.Ta7+ Kb4 5.L:d6#. Eine bewundernswert originelle Konzeption,

die in dem spektakulären T-Opfer auf a4 mit nachfolgendem Ta7+ (um 5.L:d6# ohne Tempoverlust zu ermöglichen) gipfelt. "Höchste Brucknersche Kontrapunktik", schwärmt Preisrichter Jörg Kuhlmann.

5 1.Sd5? drängt sich zwar auf, richtet aber wegen 1.- S:g8 nichts aus. 1.Lf7+? verbietet sich wegen 1.- K:f7 (1.- S:f7 wäre verderblich). Nach 1.b5! (dr. 2. Tc8+) a:b5 (Block) 2.Tc8+ Kd7 3.Td8+ Kc6 4. Lf7! droht Matt durch 5.Le8. Nun ist S:f7 erzwungen, und nach Einlegen des Rückwärtsganges 5.Tc8+ Kd7 6.Tc7+ Ke8 ist die schwarze Festung endgültig sturmreif: 7.Sd5! Sf5 8.T:e7+ S:e7 9. Sf6#. Wieder ein geschliffener Edelstein aus Meister Johandls Werkstatt!

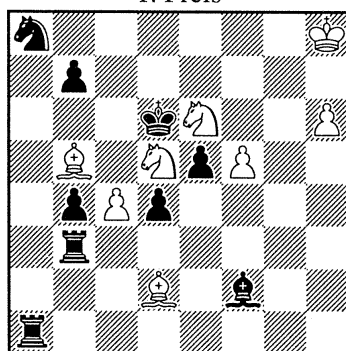
6 Fehlversuche sind 1.Se3+? f:e3 2.Td3+ e:d3 3.c4+ D:c4 und ebenso 1.Td3+? e:d3 2.Se3+ f:e3. – 1.Lf5! droht vollzünftig 2.Td6+ S:d6 3.Se3+ f:e3 4.Tc5#; die Abspiele sind 1.– Df6 2.Td3+! (2.Se3+?) e:d3 3.Se3+ f:e3 4.c4#; bzw. 1.– De7 2.Se3+! (2.Td3+?) f:e3 3.Td3+ e:d3 4.c4#. Subtil begründete Räumungs-Opfer weißer Figuren im zweiten und dritten Zug, reziprok vertauscht!

7 **Andrej Lobussow**
Uralski Problemist 1999
2/3. Preis



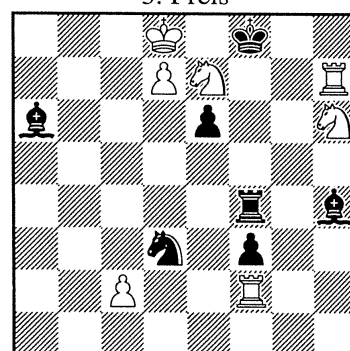
#4 (11+12)

8 **Michael Herzberg**
Nieders. Schachverb. 75-JT
1999
1. Preis



#7 (8+9)

9 **Rolf Trautner**
Nieders. Schachverb. 75-JT
1999
3. Preis



#10 (7+7)

7 Bevor die augenfällige L-S-Batterie aktiv wird, muss mit 1.Tge8! die schwarze Position aus den Angeln gehoben werden. Es droht sehr fein 2.Te5! f:e5 3.Sf3+ Kd5 4.Sf6#. Einer der Türme auf a4 bzw. h4 verlässt, die Drohung abwendend, sein Standfeld: 1.– Ta3 2.Tc4+! b:c4 3.Sc2+ Kd5 4.Sb4#; bzw. 1.– Th6 2.Te4+! L:e4 3.Sg2+ Kd5 4.Sf4#. Die Art und Weise, in welcher 4.Sb4 bzw. 4.Sf4 durchgesetzt werden, ist imponierend. Die T-Opfer auf c4 und e4 bewirken jeweils Linien Sperren und booten den auf der 4. Reihe verbliebenen schwarzen Turm aus. Eine willkommene Zugabe ist ferner 1.– Lf5 2.Te6! L:e6 3.Sf5+ Kd5 4.Se7#.

8 Herzberg beherrscht die Pendel wie nur wenige andere, und sein Einfallsreichtum scheint unerschöpflich. Das naheliegende 1.Lg5? scheitert haarscharf an 1.– Lh4 (nicht 1.– e4? 2.Lf4#) 2.L:h4 e4! 3.Lg3+? T:g3. Zum Erfolg führt lediglich 1.Sg5! (dr. 2.Se4#) Te1 2.Sf7+ Kc5 3.Sd8 d3, womit die 3. Reihe gesperrt und Tb3 am Eingreifen gehindert ist. Nach 4.Se6+ steht dem Hauptplan 5.Lg5! Lh4 6.L:h4 e4 7.Lg3# nichts mehr im Wege.

9 1.Kc7? kommt wegen 1.– Tc4+! noch nicht in Frage. Mit 1.T:f3! wird der störende sT weggelenkt. Der „Ersatzverteidiger“ Lh4 erweist sich als weniger effizient, wie sich nach 2.Kc7! Lg3+ 3.Kb6 Lf2+ 4.Ka5 Le1+ 5.c3! L:c3+ herausstellt. Nach der glücklichen Rückkehr 6.Kb6 Ld4+ 7.Kc7 Le5+ 8.Kd8 ist es aus: 8.– Tf6 (8.– Lf6? 9.Tf7#) 9.Sg6+ T:g6 10.Tf7#. Recht apart, nicht zuletzt durch die Wanderung des wK.

27. Treffen der Märchenschachfreunde in Andernach vom 24. bis 27. Mai



Wie üblich treffen sich die *feenschach*-Freunde und die, die es endlich werden wollen, ab dem Himelfahrtstag bis zum darauffolgenden Sonntag im Kolpinghaus in Andernach, Hochstr. 22.

Anmeldungen möglichst bald in Eigeninitiative oder bei: Zdravko Maslar, Güntherstr. 11, D-56626 Andernach; tel.: 026 32 / 15 77. In Irland hat die *feenschach*-Redaktion schon ein paar tolle Programmpunkte ausgebrütet....

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HEMMO AXT, Heubergweg 2, 83112 Frasdorf, Tel. 0 80 52-26 48.

2. *Vorsitzender und Schriftleiter* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Kassenwart CARSTEN EHLERS, Gotenweg 5, 38106 Braunschweig, email: c.ehlers@tu-bs.de

FIDE-Delegierter BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen, email: be.fee@t-online.de

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, Tel. 0 81 51-7 28 28.

Turnierwart MANFRED SEIDEL, Fenchelstr. 70, 47445 Moers, Tel. 0 28 41-4 21 06.

Versand ACHIM SCHÖNEBERG, Paul-Hindemith-Str. 58, 37574 Einbeck,

Tel. 0 55 61-47 27, email: jas.schoeneberg@t-online.de

Bücherwart BERND SCHWARZKOPF, Hauptstr. 137, 41352 Korschenbroich.

TEX-Satz STEFAN HÖNING, Burgstr. 24, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe: Stadtparkasse München (BLZ 701 500 00)

Kto. Nr. 110 148 558, Sparkasse Hamm (BLZ 410 500 95) Kto. Nr. 309 50 56,

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich DM 60,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:
DM 20,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von DM 60,-.

Einzelhefte DM 10,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to A. Schöneberg.

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels	Dr. Peter R. Jäger	Dr. Karl Schulz
Franz Aistleitner	Peter Kahl	Dr. Wolfgang Schumann
Rudi Albrecht	Fritz Karge	Frank Schützhold
Dr. Ulrich Auhagen	Hans Klimek	Dr. Hans Selb
Dr. Hemmo Axt	Thomas Kolkmeier	Dr. Werner Speckmann
Heinrich Bickelhaupt	Jörg Kuhlmann	Axel Steinbrink
Wilhelm Bleeck	Christian Mathes	Falk Stüwe
Thomas Brand	Dr. Helmut Mertes	Dr. Rolf Trautner
Wolfgang A. Bruder	René J. Millour	Dr. Hermann Weissauer
Andreas Buckenhofer	Dr. Helmuth Morgenthaler	Heinrich Wesselbaum
Dr. Wolfgang Dittmann	Dr. Christoph-G. Pryss	Andreas Witt
Prof. Friedr. Dworschak	Rudolf Queck	Friedrich Wolfenter
Dr. Stephan Eisert	Helmut Roth	Dr. Ludwig Zagler
Kurt Ewald	Albrecht Rothländer	
Elisabeth Gamsjäger	Dr. Hans J. Schudel	

INHALT

<i>Jörg Kuhlmann</i> : Quadrupelfuge, Tanztee und Quintolen	49
Aktuelle Meldungen	56
<i>Hans Gruber</i> : Jörg Kuhlmann 50 (*17.4.1951)	59
<i>Thorsten Zirkwitz</i> : Jörg Kuhlmann 50	60
Entscheid im Informalturnier 1998, Abteilung Retro	61
<i>Hauke Reddmann</i> : Spiel auf ein Feld	66
<i>Frank Müller</i> : Sparsamste konsekutive Umwandlungen in identische Figuren	70
Urdrucke	75
Lösungen aus Heft 185, Oktober 2000	84
Bemerkungen und Berichtungen	92
Turnierberichte	92